

Digitales Brandenburg

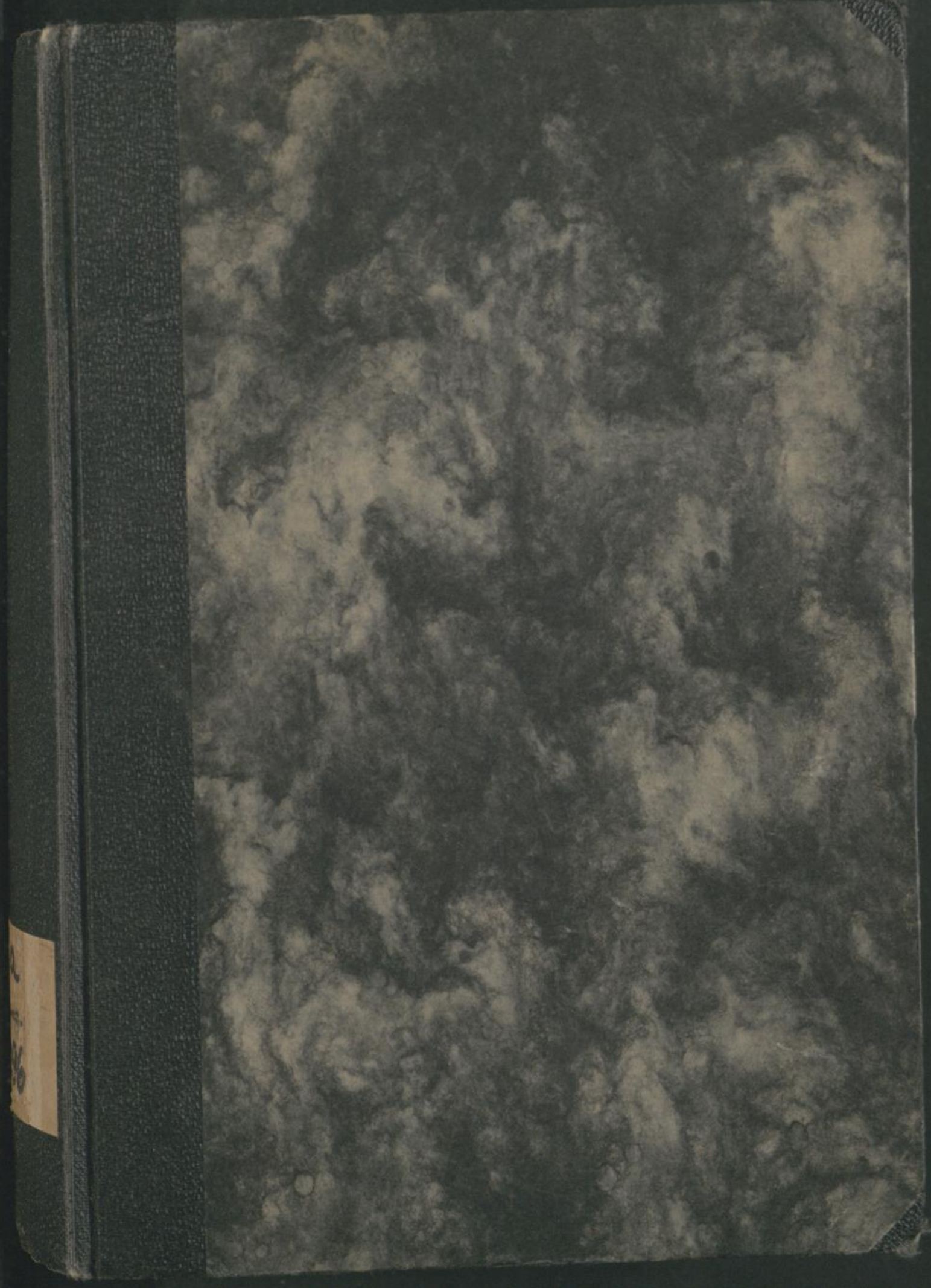
hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Die preußischen Kriegsberichte der beiden schlesischen Kriege

Droysen, Johann Gustav

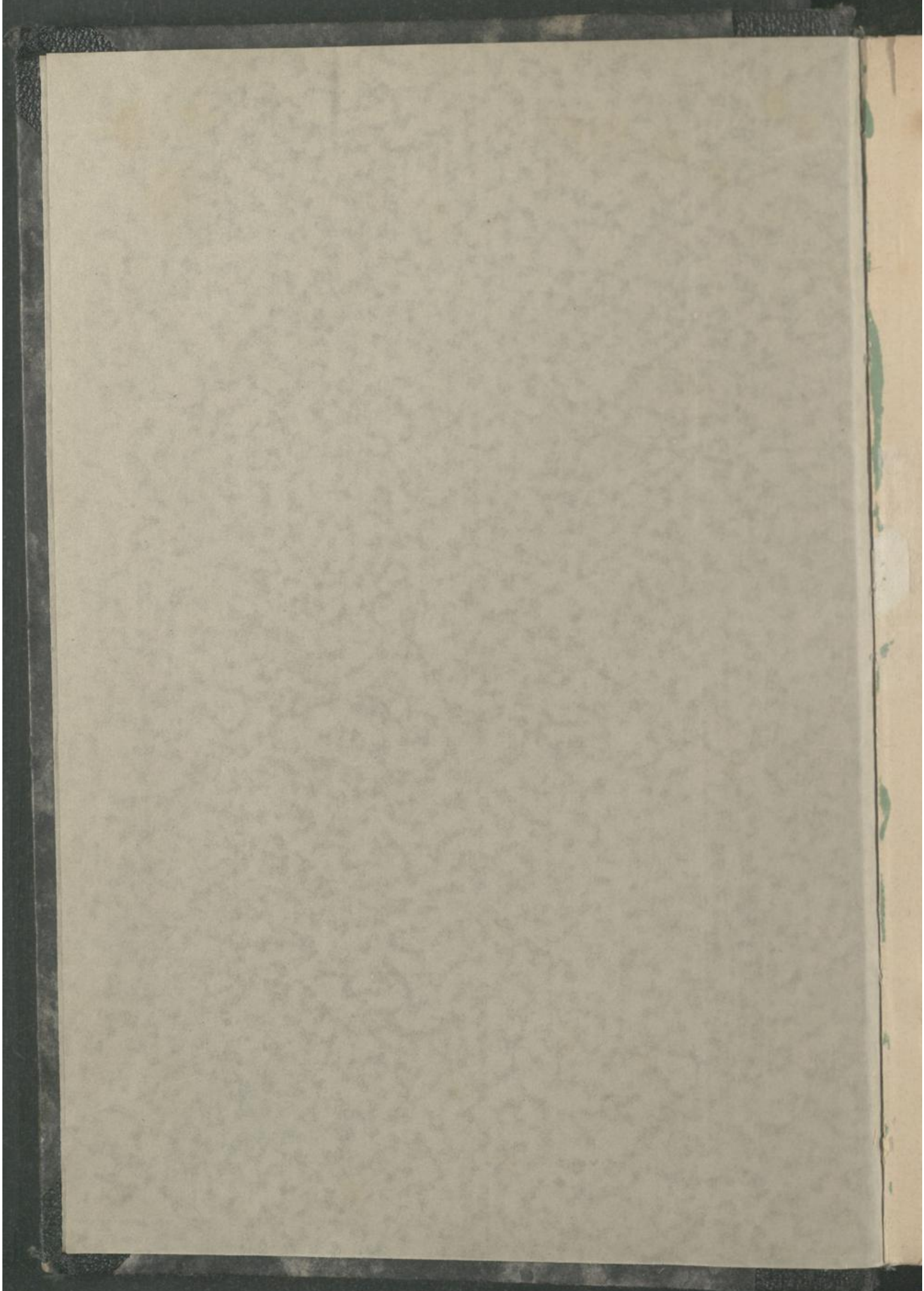
Berlin, 1877

[urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12593](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:517-vlib-12593)





Ob.-Reg.-Rat Linnebach
Potsdam
Burggrafenstraße 28



Die preussischen Kriegsberichte der beiden schlesischen Kriege.

Herausgegeben von

Joh. Gust. Droysen.

Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten. Die Redaction.

Vorbemerkung.

Seit dem Abdruck der lettres d'un officier prussien (Beiheft IX. 1876) haben sich einige weitere Notizen zu denselben gefunden, die dem Herausgeber bemerkenswerth genug scheinen, um dieselben der Fortsetzung dieser Publikation voranzuschicken.

Von den dort mitgetheilten Kriegsberichten sind mehrere nur in Abschriften erhalten, die die Anmerkungen als „Handschriftlich von Schreibers Hand“ bezeichneten, gelegentlich mit der Angabe, daß an mehreren von ihnen desselben Schreibers Hand zu erkennen sei. Bei weiteren Nachforschungen, die namentlich Dr. Koser bei der Bearbeitung der preussischen Staatschriften dieser Kriegsjahre zu machen veranlaßt war, hat sich feststellen lassen, daß die gleiche Hand dieser Abschriften die Frederisdorfs, des Geheimen Secretärs des Königs, ist, wodurch die Vermuthung, daß diese Schriftstücke unmittelbar von dem Cabinet des Königs ausgegangen sind, ihre volle Bestätigung erhält. Es sind die Stücke I. II. III. IV. PS. zu VIII. XVIII. XIX.

Eine zweite Bemerkung betrifft die Stücke XX. XXI. XXII. Es ist in dem einleitenden Aufsatz „Kriegsberichte Friedrichs des Großen aus den beiden schlesischen Kriegen“ (Beiheft IX. 1876, p. 12) bemerkt worden, daß der Bericht (XXII.): Chrudim, 1. Mai 1742 von dem Flügeladjutanten Obrist v. Borcke geschrieben und von dem Könige durchcorrigirt sein müsse. Seit Kurzem sind in das Geh. Staats-Archiv aus dem Familienarchiv der Grafen v. Borcke unter anderen Papieren die angeführten drei Lettres d'un officier prussien gekommen; es sind die originalen Conceptione von des Obristen v. Borcke's Hand, mit zahlreichen eigenhändigen Correcturen des Königs.

Es muß einem neuen Abdruck der Kriegsberichte vorbehalten bleiben, die zum Theil sehr charakteristischen Verbesserungen des Königs aufzuführen. Hier genüge es zu bemerken, daß in XX. alinea 3 gleich im Anfang (p. 353) der König eingeschaltet hat: S. M. pour rapprocher des troupes vers Brunn ayant donné ordre au bataillon du R. de Maurice en quartier à Caub et au régiment de Sydow en quartier à Dirnholtz de prendre les postes de Tracht et Luntenburg, woraus das verkehrte au bataillon du Prince Maurice, das aus unfundiger Abschrift in die gedruckten Texte übergegangen ist, beseitigt wird. Es mag noch bemerkt werden, daß die Vermuthung, die Schlußworte von XXII seien nicht von Borcke sondern von Friedrich II. selbst, sich bestätigt hat; der König hat den Satz: L'on est bien malheureux lorsqu'on n'a des ressources que dans les mensonges u. s. w. eigenhändig hinzugefügt.

fin
fa

fo
jo
wo
die

fre
un

all
Er
sein
zw
Ne
für
der
zei
in
Un
glä
vor
den
un

Aus dem zweiten schlesischen Kriege 1744—45.

Dem erregteren Verlauf des zweiten schlesischen Krieges entsprechend sind die officiellen Berichte über denselben eingehender, von größerer Mannigfaltigkeit des Tons, von bedeutenderem Inhalt.

Da die Berichte aus diesem Kriege mehrfach noch weitere Erläuterungen fordern als in der Untersuchung über ihren Ursprung gegeben worden sind, so scheint es angemessen, dieselben nach den Abschnitten, in denen dieser wechselvolle Krieg verläuft, zusammenzufassen und für die Berichte jedes dieser Abschnitte die nöthigen Bemerkungen vorauszuschicken.

A. Der Krieg in Böhmen 1744.

Friedrich II. unternahm den Feldzug nach Böhmen nach einem mit dem französischen Hofe und dem Kaiser verabredeten Kriegsplan, der ein rasches und glänzendes Ergebnis zu verbürgen schien.

Daß die Königin von Ungarn den Kaiser, aller Friedensbemühungen, aller Mahnungen Friedrichs II. und anderer Reichsfürsten ungeachtet, aus seinen Erblanden vertrieben hatte, ihn in Frankfurt so gut wie eingeschlossen hielt, seine Truppen über den Rhein und auf französisches Gebiet sich zurückzuziehen zwang, war der formale Rechtsgrund für Friedrich II., die Waffen von Neuem zu ergreifen. Es geschah in der Form, daß er mit andern Reichsfürsten eine Union zur Vertheidigung des Reichsoberhauptes und zum Schutz der Reichsverfassung schloß; er ließ die Hälfte seines Heeres unter der Bezeichnung einer „kaiserlichen Auxiliarmee“ ins Feld rücken. Es geschah in der Zeit, wo die meisten oder doch die besten Truppen der Königin von Ungarn unter der Führung des Prinzen Karl von Lothringen, nach dem glänzend ausgeführten Uebergang über den Rhein, im Elsaß bis in die Nähe von Straßburg und in die Pässe von Zabern vordrangen, während schleunigst den französischen und kaiserlichen Truppen dort von der Armee in Hennegau und in Flandern Verstärkungen zugeführt wurden und Ludwig XV. selbst nach

Metz vorausseilte die Führung zu übernehmen (Anfang August). Der Verabredung gemäß sollte die so verstärkte französische Armee im Elsaß den Prinzen von Lothringen festhalten, bis der preussische Einmarsch nach Böhmen geschehen sei, dann, wenn der Prinz von Lothringen zur Deckung Böhmens zurückeilte, ihm den Uebergang über den Rhein so schwer als möglich machen, ihm bei seinem weitem Rückzug auf den Fersen bleiben, so daß er Batthyany, der mit 20,000 Mann in der Oberpfalz stand, entweder überhaupt nicht oder nur mit den Trümmern seiner Armee erreichte, während die kaiserliche Armee, von Frankreich möglichst verstärkt, rechts die Donau hinab nach Passau eilen sollte, um die Pässe zu gewinnen, die nach Budweis und der oberen Moldau führen. Friedrich II. selbst gedachte, nach raschem Zuge durch Sachsen, den kaiserliche Requisitionsschreiben an den Hof zu Dresden ihm reichsverfassungsmäßig ermöglichen, sich ohne Zeitverlust Prags Meister zu machen und dann die Moldau aufwärts zu eilen, um Anfang Oktober den Kaiserlichen über Budweis die Hand bieten zu können.

Er war Anfang September vor Prag, er hatte die Stadt am 5. September zur Uebergabe gezwungen, er stand am 1. Oktober längs der oberen Moldau bis Budweis hinauf. Er ahnte nicht, daß die Verbündeten im Elsaß den Prinzen von Lothringen ungestört über den Rhein hatten entkommen lassen, daß sie ihn mit jedem Tage mehr Vorsprung gewinnen ließen, daß Ludwig XV. statt ihm zu folgen sich südwärts wande Freiburg zu belagern, und die kaiserliche Armee unter Seckendorf erst am 2. Oktober Donauwörth erreichte, wo er weitere vierzehn Tage zögerte, um die versprochenen französischen Hilfstruppen zu erwarten; er ahnte nicht, daß einstweilen der Dresdener Hof sich mit dem Wiener verständigt hatte und daß 20,000 Mann Sachsen über Eger im Anmarsch seien, sich mit Batthyany und den etwa 50,000 Mann, mit denen der Prinz von Lothringen am 26. September über Taus nach Böhmen eingerückt war, zu vereinigen.

Der Versuch des Königs, über Moldau-Hein und Bodnian vorstoßend, den Feind, den er von Pilsen her erwartete, zu treffen, mißlang und gab demselben Zeit an die Moldau zwei Märsche weiter stromab zu marschiren, um, den rechten Flügel der preussischen Armee umgehend, sich zwischen diese und Prag zu stellen.

Nur durch einen raschen Rückmarsch über Tabor und bis zur Saffawa rettete der König seine Verbindung mit Prag; aber er erkaufte diese Sicherstellung mit dem Verlust von Budweis, Frauenburg, Tabor, mit dem Verlust einiger Bataillone, die er in diese festen Plätze gelegt hatte. Ein zweiter Versuch, den Feind bei Marschowitz zu einer Schlacht zu zwingen, scheiterte an der unangreifbaren Stellung der Gegner, die dann sofort an dem linken Flügel der preussischen Armee vorüber nach der Saffawa und weiter nach Kuttenberg und Kollin zu marschirten, die Verbindung der preussischen Armee mit Schlesien bedrohend.

Den weiteren Verlauf dieses Feldzuges ergeben die Berichte über denselben, insonderheit diejenigen, welche nicht gedruckt worden sind.

Es ist in den früheren einleitenden Untersuchungen angeführt worden, daß der König den Geheimrath Duhan de Jandun mit ins Feld genommen hatte, um durch ihn die Kriegsberichte für die Zeitungen schreiben zu lassen; die von dessen Hand geschriebenen, welche noch vorliegen, lassen nicht mit Sicherheit erkennen, ob sie von ihm verfaßt oder nach den Concepten des Königs ausgearbeitet, vielleicht nur ins Reine geschrieben sind. In den vier letzten Stücken dieses Abschnittes würde man auch ohne die originale Handschrift, die von dreien derselben noch vorliegt, die Feder des Königs wiedererkennen.

I.

Lettre d'un officier prussien à un de ses amis.¹⁾

du camp de Budin en Bohême le 30 d'août 1744.

Monsieur,

Vous avez exigé de moi, quand je pris congé de vous²⁾, que je vous fisse le détail de nos opérations. Je vous l'ai promis, et je m'en acquitte. Nous avons traversé la Saxe très-promptement, et en observant un ordre très-rigoureux. Nous avons pris notre premier camp à Peterswalde, l'artillerie qui remonte l'Elbe a été arrêtée dans son chemin, les Autrichiens ayant bouché³⁾ le cours de cette rivière par des canots chargés de pierres, qu'ils y ont enfoncés, et en occupant le château de Teschen, qui commande toute cette contrée. L'Elbe a été débouchée, le château pris par le Lieutenant-Colonel Kahlbutz, la garnison, consistant en

1) Handschriftlich. 1. Das Original von des Königs Hand, ohne Ueberschrift. Mit Bleistift ist von Duhan de Jandun darüber geschrieben: du camp de Budin le 30. d'août 1744.

2. Abschrift von Duhan's Hand mit der Ueberschrift: Lettre d'un officier prussien à un de ses amis, du camp de Budin le 30. d'août 1744.

3. Abschrift von Schreibers Hand, der Podewils die Ueberschrift giebt: Lettre d'un officier prussien de l'armée prussienne auxiliaire de l'Empereur à un de ses amis, du camp de Budin en Bohême le 30. d'août 1744.

Gedruckt in der Haude'schen und Müldiger'schen Zeitung vom 15. Septbr. Ebenda Anzeige des französischen Druckes. — In der Schlesi'schen Zeitung vom 19. September.

²⁾ Der König schrieb à notre congé, darüber ist mit Bleistift von Duhan's Hand geschrieben wie im Text steht.

³⁾ Der König hatte gâté geschrieben und corrigirte bouché.

1 capitaine, 2 officiers et 90 hommes¹⁾, a été faite prisonnière de guerre, et la navigation²⁾ poursuivie sans autre empêchement. Le régiment de Hacke a donné la chasse depuis à un corps de Pandoures et les a délogés jusqu'à Toeplitz, de tous leurs points d'appui.

Le Roi a poussé depuis une avant-garde vers Prague, et l'armée l'a suivie jusqu'à Budin, qui est l'endroit, où nous passerons l'Egra. C'est dans ce camp, que le Colonel de Zieten des hussards³⁾ nous a mené 40 prisonniers qu'il a faits sur les Autrichiens, tous hussards du régiment de Baronay. L'ennemi a eu 60 hommes de tués, nous avons un homme de mort, un officier et 12 hommes blessés. Le corps du Prince Charles nous a joints hier, demain nous poursuivons notre route et après-demain nous serons à Prague. Dieu merci l'armée est sans malades et sans désertion. Je me réserve à vous faire des détails plus circonstanciés, lorsque les matières mériteront plus votre attention, étant etc.

II.

Lettre d'un officier prussien.⁴⁾

du camp devant Prague le 9 de sept. 1744.

Monsieur,

Pour continuer le détail, que j'ai commencé dans ma précédente, je vous dirai, que nous passâmes l'Egra le 1. de ce mois, et que le lendemain nous arrivâmes devant Prague. Dès le 3 nous jetâmes un pont sur la Moldau pour la communication de notre armée avec celle du Maréchal de Schwerin et du Prince Léopold d'Anhalt, qui s'étoient rendus devant Prague presque en même temps que nous. Quelques jours après nous construisîmes un autre pont sur la même

¹⁾ Der König schrieb hommes prisonniers de guerre, Duhan hat hommes ont été faits prisonniers mit Bleistift übergeschrieben.

²⁾ a été mit Bleistift in 1. von Duhan zugefügt.

³⁾ le Colonel des hussards de Zieten in Abschrift 2.

⁴⁾ Die Ueberschrift von Hgens Hand in der zweiten Abschrift.

Handschriftlich 1. von Duhan's Hand ohne Ueberschrift.

2. Von Duhan's Hand mit der Ueberschrift von Eichels Hand.

Gedruckt in der Haudeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 19. Septbr.

Französischer Druck angezeigt in der Haudeschen Zeitung vom 19. Septbr.

Eichel an Podewils 19. Septbr. sagt von dieser Relation: „sie ist von Herrn Duhan nach Relation einiger Officiere aufgesetzt.“

rivière et nous achevâmes d'investir la ville. Le 6 on apprit qu'un détachement de troupes autrichiennes étoit arrivé à Beraun, et le Roy y envoya d'abord le Général-Major de Hacke avec 5 bataillons et des hussards, qui se trouvèrent bientôt engagés avec l'ennemi. La cavalerie autrichienne attaqua nos troupes avec beaucoup de vigueur, mais notre infanterie en soutint le choc sans s'ébranler et l'obligea ensuite à la retraite, nous cédant le champ de bataille et l'honneur du combat. Les ennemis y ont perdu environ 300 hommes, entre lesquels on compte le Colonel Comte de Traun,¹⁾ et plusieurs autres officiers. Nous avons fait plusieurs prisonniers, entre lesquels se trouvent un major, un capitaine et un lieutenant de cavalerie. Le nombre de leurs blessés est très-considérable. Notre perte ne monte qu'à un officier et 44 hommes tués outre environ 150 blessés. Un colonel des nôtres ayant été blessé au pied et s'étant retiré derrière la ligne pour se faire panser, a eu le malheur de tomber entre les mains des hussards autrichiens, qui l'ont fait prisonnier. Dèsque le Roi eut appris que Mr. de Hacke étoit aux prises avec les ennemis, il envoya un corps de cavalerie pour le soutenir; mais ce Général n'en a pas eu besoin, la cavalerie ennemie s'étant déjà retirée et ayant repassé la Beraun avant l'arrivée de la nôtre. Tout le détachement de Mr. de Hacke est retourné au camp devant Prague le lendemain de l'action dont je viens de vous faire le détail. Nous sommes présentement occupés à faire des préparatifs pour assiéger Prague dans les formes, n'ayant pu en commencer le siège avant l'arrivée de notre grosse artillerie, qui a été retardée par les mauvais chemins et qui ne pourra être en batterie que le 11 ou le 12 de ce mois. J'espère, que dans peu j'aurai occasion de vous mander des nouvelles intéressantes, et en attendant ce plaisir, je vous prie de me continuer l'honneur de votre amitié et d'être persuadé que je suis etc.

¹⁾ de Taun schreibt Duhan 1., de Faun Duhan 2.

III.

Schreiben eines preussischen Offiziers ¹⁾

aus dem Lager vor Prag, den 13. Septbr. 1744.

Nachdem die Batterie auf des Feld-Marschall Graf Schwerin Attaque gegen den Cziska-Berg, welcher considerable Posten einen Theil der Stadt und der herum gelegenen Gegenden commandiret ²⁾, die Nacht zwischen dem 11. und 12. zur perfection gebracht worden, hatte besagter Feld-Marschall auf Ordre Sr. Königl. Majestät die disposition gemacht, nicht allein des Feindes Werke auf dem Cziska-Berge, sondern auch die zwei darunter gelegene Werke, so der Feind neu im Felsen ausgehauen und wohl besetzt hatte, zu attackiren.

Diesem zu Folge, waren zu besagten Sturm der Oberste Brandeis mit 4 Comp. Grenadr. und der Maj. Grumbkow, denselben mit 2 Comp. zu souteniren, nach Mittage um 1 Uhr commendiret. Nachdem nun ³⁾ obenbenannte Batterie mit einigem succes angefangen hatte auf des Feindes Werke auf den Cziska zu feuren, und der Feld-Marschall Schwerin, wie auch des Feld-Marschalls, Erb-Prinz Leopold von Anhalt Durchl. um 10 Uhr Vormittags ⁴⁾ aus des Feindes contenance ⁵⁾ einige mouvements wahr nahmen, so befahlen sie dem Obrist Lieut. Kalbutz, welcher mit seinem Grenad. Battail. bestehend aus den beyden Grend. Comp. von alt Schwerin und Leopold Anhalt, ⁶⁾ so die Tranchée-Wacht hatte, nebst einigen Freiwilligen die attaque zu thun, welche auch gleich darauf ⁷⁾ mit solchem

1) Die Ueberschrift im Msc. 2 von Hgens Hand.

Handschriftlich 1. Deutsch von unbekannter Hand, durchcorrigirt von Eichel.

2. Abschrift von Schreibers Hand, die nach Berlin gesandt wird, mit einem Schluß von Podewils Hand.

3. Französische vielfach corrigirte Uebersetzung von Podewils beginnend: comme la batterie.

Gedruckt: In der Handeschen und Rüdiger'schen Zeitung vom 19. September, in der Schlesiſchen vom 23. Septbr. Französischer Druck angezeigt in der Rüdiger'schen Zeitung vom 19. Septbr.

Eichel schreibt an Podewils 13. Septbr. „Von dem Sturm der Bistlaschanze haben FM. Schwerin auf S. M. Befehl eine kleine Relation aufsetzen müssen, welche ich senden soll, um sie den auswärtigen preussischen Gesandten mitzutheilen.“ Die Handschrift in Nr. 1 sieht der Schwerins wenigstens ähnlich. Eichels Correcturen sind zum Theil aus dem folgenden Bericht (vom 17. Septbr.) oder wohl richtiger aus dem Concept zu demselben entnommen.

2) Der Satz „welcher . . . commandirt“ in 1 von Eichels Hand zugesügt.

3) „nun“ hat Eichel statt „aber“ corrigirt.

4) So in 1 statt „etwa 10 Uhr früh“ von Eichel corrigirt.

5) So verbessert in 1 Eichel für „Continenz.“

6) So corrigirt in 1 Eichel für „Leopold Dessau“.

7) „Gleich darauf“ Eichel 1 Zusatz.

succes geschah, daß¹⁾ nachdem der Feind, als die Grenadier-Compagnie den Berg herauf kletterte einige Decharges gethan, und von den Freiwilligen und dem Grenad. Battail. die Schanze²⁾ mit vieler bravour gleich erstiegen³⁾ ward, der Feind sich aus der Schanze und nach den beiden darunter gelegenen Werken retirirete,⁴⁾ während solcher Zeit die beyden Herrn Feld-Marschalls von denen Batterien auf letztere beide Werke⁵⁾ feuren und einige Bomben werffen lassen.⁶⁾

Sobald nun der Oberst Brandis mit seinen 4 Compag. nebst dem Major Grumbkow an der Hand waren⁷⁾, so ward letzterer so gleich⁸⁾ commendiret, die übrigen beyden Werke zu attackiren, woraus denn auch der Feind nach wenigem Widerstande vertrieben und nach der Stadt zu weichen gezwungen wurde.⁹⁾

Bei diesen attacken sind unferseits nicht mehr als 6 Mann todt geblieben und 8 Grenad. blessirt worden. Nach Mittage langeten auch Se. K. M. in hoher Person selbst auf diese eroberte Posten an, und ertheilten Dero Ordre an beyderseits Feld-Marschalls zu Erweiterung der Tranchées und Anlegung einer neuen breche batterie, woran auch mit gutem succes die Nacht vom 12. bis 13. gearbeitet worden, und hoffet man die folgende Nacht, die heut vermuthete schwere Artillerie auf beregter batterie auf zu bringen, um auf das Niclas und St. Petri bastion und der Courtine des neuen Thors breche zu legen.

Sonsten¹⁰⁾ haben wir das Unglück gehabt, daß des Markgrafen Karls Königl. Hoheit Herr Bruder, des Prinzen und Markgrafen Wilhelm Königl. Hoh. General-Major und Commandeur der Königl. Garde gestern Nachts bei Eröffnung der Tranchéen von Praage, und da sie als General-Major du jour in den Approchen commandiret,¹¹⁾ durch einen von ungefähr aus der Stadt geschenehen unglücklichen Kanonenschuß getödtet worden, und dero heldenmüthigen Geist aufgegeben, durch welchen schweren Verlust dieses braven

1) Ursprünglich: „daß nachdem der Feind einige Dechargen als sie den Berg heraufkletterten gethan, hatten sie sich gleich retiriret und ward von“, corrigirt von Eichel.

2) Die Schanze fügt Eichel hinzu.

3) Ursprünglich: „erstiegen da inzwischen der Feind sich nach den beiden“, von Eichel corrigirt.

4) Ursprünglich: „retirirte auf welche während der Zeit“, von Eichel corrigirt.

5) „Auf — Werke“, Zusatz von Eichel.

6) Ursprünglich: „lassen. Mittlerweile daß sie sich nach dem Cziska-Berge verfügten und da sie von da des Feindes continentz wahrnahmen und inzwischen auch der Obrist Brandis“. Die Correctur von Eichel giebt den Text.

7) Ursprünglich: „angelaugert waren“.

8) Ursprünglich: „auch gleich“.

9) Ursprünglich: „worauf sie denn auch gleich den Feind nach wenig Widerstand vertrieben. Bei . . .“ von Eichel wie im Text steht corrigirt.

10) Der folgende Zusatz ist von Podewils Hand.

11) Der Satz „und da sie . . . commandiret“ ist von Hgen an den Rand geschrieben.

und tapferen Prinzen, der in dem letzten Kriege bei der Bataille von Mollwitz und sonst bei allen Actionen so viele Marquen seiner ausnehmenden Bravour gegeben, Sr. Königl. Maj. und das ganze Königl. Haus auf empfindlichste touchirt worden.

IV.

du camp devant Prague le 14 de septembre 1744.¹⁾

Monsieur,

Je vous ai déjà mandé que Prague étoit assiégée dans les formes. Nous ouvrîmes la tranchée la nuit du 10 au 11 de ce mois, et nous attaquons la place en trois endroits, tant par son grand que par son petit côté. Le Maréchal de Schwerin qui commande à l'une des attaques ayant d'abord fait travailler à une batterie, elle fut perfectionnée la nuit du 11 au 12, et nous ne tardâmes pas à nous en servir utilement. Dès le 12 le Roi donna ordre d'attaquer non seulement un fort situé sur le mont Cziska qui commande la ville et les autres hauteurs voisines, mais encore quelques ouvrages avancés qui sont taillés dans le roc, et qui incommodoient nos approches. Le Colonel de Brandeis et le Major de Grumbkow furent chargés de cette attaque. Ils avoient sous leurs ordres 6 compagnies tant grenadiers que mousquetaires, et ils ne devoient commencer à agir qu'à 1 heure après-midi. On fit, en attendant le moment de l'attaque, feu de la batterie dont je vous ai parlé, et il fut assez vif, pour incommoder extrêmement ceux qui défendoient le fort du mont Cziska. Le Maréchal de Schwerin et le Prince Léopold s'aperçurent à la contenance de l'ennemi, qu'il pensoit à la retraite, et dès les 10 heures du matin ils commandèrent le Lieutenant-Colonel Kahlbutz avec son bataillon et quelques volontaires pour insulter l'ennemi dans son fort. Les Autrichiens n'attendirent pas l'assaut; après quelques décharges faites sur nos troupes dans le temps qu'elles grimpoient sur les hauteurs, ils quittèrent la place et se retirèrent dans les deux ouvrages extérieurs voisins du fort qu'ils venoient d'abandonner. Ils n'ont pas même défendu ces ouvrages avec plus d'opiniâtreté que le fort du mont Cziska; l'approche du Colonel de Brandeis et du Major de Grumbkow, précédée de quelques volées de canon et de

¹⁾ Handschriftlich zwei Abschriften von Duhan's Hand, die eine nach Berlin gesandt. Nicht gedruckt.

Dieser Bericht, wohl vom Könige selbst concipirt oder dictirt, ist insofern besonders lehrreich, als er den vom 13. sichtlich umarbeitet.

quelques bombes les détermina à la retraite, et ils rentrèrent dans la ville sans nous avoir causé d'autre perte que celle de 6 hommes tués et de 8 grenadiers blessés. Le Roi visita ce même jour les forts que ses troupes venoient d'emporter à sa vue, et il donna ses ordres pour avancer les tranchées, et construire une nouvelle batterie. Nous y avons déjà placé la grosse artillerie qui est arrivée hier au soir, et avec laquelle nous foudroyons les bastions le St. Nicolas et le St. Pierre, aussi bien que la courtine de la porte-neuve. Jugez de l'état d'une place que l'on bat en brèche et qui n'a point de secours à espérer. Le succès de la journée du 12 de septembre auroit été complet sans un accident imprévu, qui nous a causé une douleur sensible. C'est la mort du Margrave Guillaume, cousin de S. Majesté et colonel du régiment des gardes. Ce Prince regardant la prise des forts dont je viens de parler, a été tué d'une volée de canon et a fini de trop bonne heure une carrière qui auroit dû être bien plus longue, si la mort savoit épargner le mérite et pouvoit être touchée de nos regrets. J'ai l'honneur d'être avec etc.

V.

Lettre d'un officier prussien.¹⁾

du camp près de Bistritz le 22 de septembre 1744.

Monsieur,

Vous avez vu par ma dernière lettre, que le 14 de ce mois nous battions en brèche la courtine, qui est entre les bastions le St. Nicolas et le St. Pierre. Ce même jour notre artillerie mit le feu à un moulin construit sur la Moldau du bas-côté de la vieille-ville, et comme les écluses furent d'abord détruites, la place nous devint accessible suivant que nous l'avions espéré. Le commandant fit alors battre la chamade et il offrit de capituler pour une partie de la ville, et de se retirer au Wischeradt, qui étant un lieu assez élevé forme une espèce de citadelle; mais le Roi ne jugea pas à propos d'accepter ses propositions, on lui fit même savoir, qu'il n'avoit d'autre capitulation à attendre que de se rendre prisonnier de guerre avec tout son monde, ce qui parut d'abord au commandant une condition insupportable. Le feu de l'artillerie qui avoit été interrompu, pendant les pourparlers, recommença donc le 15 au

¹⁾ Ueberschrift nur in den Drucken.

Handschriftlich in zwei Exemplaren von Duhan's Hand, von denen das zweite nach Berlin gesandt worden ist.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 29. September.

Französischer Druck angezeigt in der Haude'schen Zeitung vom 29. September, in der Schlesi'schen Zeitung vom 3. Oktober.

matin, et la vivacité de nos attaques donna de nouveau à penser au commandant. Il envoya sur les deux heures de l'après-midi faire de nouvelles propositions, consentant de remettre au Roi la ville de Prague tout entière, moyennant qu'il lui fût permis de sortir libre avec sa garnison, et qu'on lui accordât tous les honneurs de la guerre, ce qui lui fut absolument refusé. La nuit du 15 au 16 les batteries du Maréchal de Schwerin avancèrent fort la brèche dans la courtine à côté de la porte-neuve et l'on faisoit déjà des préparatifs pour donner un assaut, quand le commandant fit battre la chamade consentant à rendre Prague et à être fait prisonnier de guerre avec toute sa garnison. Cette garnison monte à plus de 14,000¹⁾ hommes et auroit apparemment défendu Prague plus longtemps, s'il n'eût fallu que de la bravoure pour la défendre. Quoiqu'il en soit, Prague s'est rendue après 6 jours seulement de tranchée ouverte, et elle ne nous a coûté que 40 hommes tués et environ 90 blessés. La capitulation fut signée le 26 par le Maréchal de Schwerin, et l'un de ses articles porte que les personnes, qui avoient des emplois au service de la Reine de Hongrie, pourroient sortir de la ville avec tout leur bagage. Le même jour nos troupes furent mises en possession de deux des portes de Prague, et l'on convint que le lendemain nous occuperions tous les postes de la ville, et de ses remparts; ce qui fut exécuté dans le temps marqué. Le 18 du mois fut aussi fixé pour l'entière évacuation de la place, et ce jour venu, toute la garnison autrichienne, consistant en 4 bataillons de troupes réglées, 800 Varasdins, 20 bataillons de milice, 120 hussards et 140 tant cavaliers que dragons, sortit de Prague après avoir mis les armes bas. Elle fut ensuite conduite prisonnière de guerre dans les divers lieux, que le Roi lui avoit assignés. Pour nous, nous décampâmes le 19 de devant Prague, et en trois marches nous sommes arrivés au camp près de Bistritz, dont j'ai l'honneur de vous écrire. Avouez, Monsieur, que nous ne perdons pas notre temps en campagne, et qu'on ne peut nous reprocher d'avoir laissé languir la ville de Prague. Si le Prince Charles est aussi vif que nous, la guerre assurément ne traînera²⁾ pas en longueur. Je suis etc.³⁾

1) In der nach Berlin gesandten Abschrift corrigirt in 16 000.

2) So die nach Berlin gesandte Abschrift, die andere hat tirera.

3) Podewils an Algen 27. Septbr. 1744. „S. M. habe befohlen, daß die Einlagen hiesigen Zeitungen gewöhnlicher Maassen in teutscher Sprache übersetzt inserirt, auch sonst in beiden Sprachen publicus gemacht werden soll. u. s. w.

Die Nachricht von der Einnahme Prags ist am 18. Abend in Breslau und wird am 19. September in einem Extrablatt der Schlesiſchen Zeitung, das zugleich die Hauptmomente der Vorgänge seit dem 10. Septbr. angiebt, dem Publikum mitgetheilt.

VI.

du camp près de Tzirnew le 4 d'octobre 1744.¹⁾

Monsieur,

Nous quittâmes le camp de Bistritz et nous arrivâmes à celui de Wotitz le 29 de septembre. Le lendemain nous apprîmes que le Général Nassau, qui avoit été détaché le 19 de l'armée avec 8 bataillons et 30 escadrons, s'étoit rendu maître de Tabor. Cette ville située sur une hauteur escarpée de tous côtés et ceinte d'une double muraille, nous a coûté 1 officier et quelques soldats, qui ont été tués en approchant de la ville. Mais dès que le commandant a été sommé de rendre la place, il a capitulé, et sa garnison est sortie forte d'environ 800 hommes. Notre armée campa près de Tabor pendant quelques jours; elle passa la Luschnitza le 1 d'octobre, et ce jour-là le Roi reçut nouvelle de la prise de Budweiss. Comme la garnison autrichienne qui gardoit cette place, étoit considérable, elle s'est bien défendue, mais il en a coûté cher aux Talpaches et aux Pandoures. Ceux-ci ayant fait une sortie, le Colonel-Hussard de Zieten, qu'ils attaquèrent d'abord, fit mine de se retirer à leur approche, et ce stratagème servit à les attirer plus loin de la place. Mr. de Zieten trouva moyen, après avoir passé un gué à l'insu des ennemis, de les environner avec son monde, et de fondre sur eux le sabre à la main. Il les mit alors en déroute et leur tua environ 60 hommes, après en avoir blessé un plus grand nombre et fait 40 prisonniers. Le Général Nassau, pour achever de déterminer la garnison à se rendre, fit jeter quelques bombes dans Budweiss, et cette ville ne tarda pas à capituler. La garnison en est sortie forte de près de 1500 hommes de Budweiss. Mr. de Nassau a marché à Frauenberg, qui a fait peu de résistance, mais où nous avons trouvé 11 pièces de canon de divers calibres. Après toutes ces expéditions le Général Nassau a rejoint l'armée avec tout son détachement, et comme le Colonel de Winterfeld s'étoit rendu maître de Teina quelques jours auparavant, nous avons marché de ce côté-là. Nous venons de passer la Moldau et nous sommes dans les environs de Wodnian, attendant de nouveaux événements dont je ne manquerai pas de vous donner avis, étant toujours avec beaucoup d'estime, Monsieur, etc.

¹⁾ Handschriftlich von Duhan's Hand.
Nicht gedruckt.

VII.

Lettre d'un officier prussien.¹⁾

de Bechin le 10 d'octobre 1744.

Monsieur,

Nous marchions au devant du Général Nassau, qui nous devoit rejoindre après avoir pris Tabor²⁾, Budweis et Frauenberg, et nous étions arrivés près de Wodnian, quand nous reçûmes nouvelle de la perte du Lieutenant-Colonel Janus. Cet officier détaché de notre armée avec 150 hussards fut rencontré le 6 de ce mois aux environs de Muhlhausen par un parti de 500 hussards autrichiens, qui l'attaquèrent à l'improviste. Malgré toute sa valeur et sa vigoureuse défense il a succombé sous le nombre des ennemis; il a été tué, et nous avons perdu en cette occasion 80 hommes tant morts que prisonniers. Vous voyez, Monsieur, que je ne vous déguise pas la vérité et que je vous fais part du mal ainsi que du bien qui nous arrive. Je ne sais, si cette dernière affaire a enflé le coeur des Autrichiens, mais il faut que vous sachiez une bravade du Général de Nadasti, qui mérite d'être rapportée. Se trouvant le 7 de ce mois près de Tabor pendant que nous étions éloignés de cette place, il l'a envoyé sommer de se rendre, quoiqu'il n'eût sous ses ordres que des hussards et de la cavalerie, et que Tabor ne soit pas une ville à être prise d'emblée. Nous y avons bonne garnison et pour commandant un officier des plus résolus, savoir le Colonel Kalnein. Aussi la réponse qu'il fit à Mr. Nadasti, a fait comprendre aux Autrichiens, qu'on ne prend pas nos places avec de la cavalerie et sans ouvrir la tranchée, et Mr. Nadasti profitant de l'avis n'a pas jugé à propos de pousser sa pointe. Il s'est sagement retiré avant l'arrivée du secours, que nous avons envoyé à Tabor. Cependant nous repassâmes la Moldau à Teina le 8 de ce mois, parce que le

¹⁾ Die Ueberschrift nur in den Drucken.

Handschriftlich 1. von Duhans Hand, ohne Correctur.

2. von Duhans Hand, mit einigen im flüchtigen Schreiben ausgelassenen Stellen, die dann übergeschrieben sind; von Eichel durchgesehen und an einer Stelle erweitert.

3. die nach 2 in Berlin für den Druck gemachte Abschrift, mit einer Streichung am Schluß.

Gedruckt in der Handeschen, Rüdigerschen Zeitung vom 3. Nov., in der Schlesischen vom 7. Novbr.

Französischer Druck angezeigt in der Rüdigerschen Zeitung vom 3. Novbr.

²⁾ Tabor ist in 2 erst ausgelassen, dann übergeschrieben.

Roi¹⁾ ayant fait reconnoître par ses généraux la situation des Autrichiens, qui s'étoient postés dans des bois et des fonds inaccessibles, ne voulut pas qu'on les attaquât dans des endroits si avantageux à l'ennemi, et prit la résolution de marcher vers Tabor formant son arrière-garde des bataillons grenadiers de St. Surin et de Geist²⁾ soutenus des deux régiments hussards de Zieten et de Busch. Cette arrière-garde a été attaquée hier par les Autrichiens. Ils avoient 4 à 5 mille tant Croates que Pandoures, outre 3000 hussards et quelques dragons, dont nous ne savons pas au juste le nombre³⁾, commandés par les Généraux Nadasti, Ghilani, Trenck et autres. Ils tombèrent avec fureur sur nos gens, et tâchèrent de les accabler par leur nombre, mais tous leurs efforts ont été inutiles. Quoique Teina soit un endroit ouvert et sans défense, et qu'une grande partie du bagage de notre armée⁴⁾ s'y trouvât rassemblée, ils n'en ont pu enlever une seule charette. Nos hussards à qui ils eurent affaire, ont même taillé 5 à 600 Pandoures en pièces, et fait un capitaine, deux lieutenants et 38 hussards prisonniers, sans qu'il nous en ait coûté que 10 grenadiers, 40 hussards et environ 100 hommes de blessés. Vous⁵⁾ voyez, Monsieur, que si la fortune partage ses faveurs, nous ne pouvons nous plaindre de la part qu'elle nous fait, et en attendant les suites de cette guerre j'ai l'honneur d'être.⁶⁾

1) In 2 hatte Duhan statt des folgenden geschrieben parceque le Roi formant notre arrière-garde des bataillons; er trug das Ausgelassene eng zwischen die Zeilen schreibend nach.

2) In 1 war Geist geschrieben und ist in Jeetze verändert; in 2 u. 3 steht Geist.

3) dont nombre fehlt in 1, ist in 2 von Eichel hinzugesetzt und in 3 mit abgeschrieben.

4) In 1 war erst geschrieben une grande partie de notre armée, es ist dann du bagage übergeschrieben; in 2 und 3 demgemäß.

5) In 3 ist diese Stelle vous . . . nous a fait et gestrichen und sie fehlt im Druck.

6) Die Abschrift Nr. 3 ist am 2. Nov. in Berlin nach einer Angabe des Minister v. Borcke, und am 3. Nov. rescribirt der Minister Graf Podewils an den Geh. Rath Algen: „E. W. werden gütigst die Verfügung bei der Geh. Kanzlei zu machen belieben, daß unsern an fremden Höfen subsistirenden Ministri jeder ein Exemplar de la lettre d'un officier prussien de l'armée pp. du camp de Berlin de 10. Oct. unter Canzlei-Couvert mit heutiger Post unfehlbar zugesandt werden möge.“

VIII.

Lettre d'un officier prussien. ¹⁾

du camp près de Pischeli le 27 d'octobre 1744.

Monsieur,

Depuis le 10 d'octobre, qui est la date de ma dernière lettre, nous nous rendîmes en quatre marches au camp de Konopitz, où nous séjournâmes pendant huit jours, et où nous apprîmes ce qui s'étoit passé à Pardubitz. Cette ville dont la garnison consiste en un bataillon prussien commandé par le Colonel de Zimmernow, fut investie le 19 par 1500 grenadiers autrichiens soutenus de 600 hussards et d'un corps d'autres troupes venues de Moravie. L'attaque commença vers les 2 heures de l'après-midi, mais le siège n'a pas été de longue durée, car malgré l'inégalité des forces la garnison a si bien fait son devoir qu'après avoir tué 40 Autrichiens et en avoir blessé un plus grand nombre elle a trouvé moyen de faire encore 1 officier et 30 hommes prisonniers. Les Autrichiens, surpris d'une défense si vigoureuse, ont jugé à propos de remettre la partie à une autre fois et de se retirer dans les environs de la place. Ils ne nous ont blessé que 6 hommes, mais le Colonel de Zimmernow est de ce nombre, ayant un bras cassé, outre une blessure à la tête. Si l'affaire de Pardubitz ne vous paroît pas un événement fort considérable, en voici d'autres, que vous apprendrez sans doute avec plaisir. Le Roi ayant été averti le 23 de ce mois, que toute l'armée autrichienne étoit campée à Marschowitz, alla avec ses généraux dès le 24 au matin reconnoître la situation du camp des ennemis. L'après-midi du même jour toute notre armée marcha sur 8 colonnes et s'avança tellement que notre aile droite n'étoit qu'à un petit quart de mille de l'armée autrichienne. Nous passâmes sous les armes la nuit du 24 au 25 et dès le matin, le Roy à la tête de 4 bataillons de grenadiers soutenus des hussards de Zieten et de Natzmer, approcha de l'aile gauche des ennemis, s'étant posté sur une hauteur voisine de celle que les Autrichiens occupoient. Nous espérions d'engager l'ennemi à une bataille, mais il nous fut impossible de l'aborder. Il se trouva entre nous et lui un ruisseau dans un fond

¹⁾ Die Ueberschrift nur im Druck.

Handschriftlich drei Exemplare, zwei von Duhans Hand, 1. fast ohne Correctur, 2. ohne Correctur, ein 3., Abschrift für Berlin.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 10. November, in der Schlesi'schen vom 14. November.

Französischer Druck angezeigt in der Haude'schen Zeitung vom 10. Novbr.

si marécageux, qu'il ne nous permit pas d'aller en avant, et il ne se passa que quelques légères escarmouches entre les hussards autrichiens et les nôtres. Sur les 9 heures nous aperçûmes l'ennemi qui défilait sur sa gauche, et notre armée fit alors un mouvement à droite, pour voir s'il y avoit moyen de le prendre en flanc. Étant près de Neveklau, nous trouvâmes entre nous et lui des étangs, des fondrières et des marais impraticables, qui empêchèrent notre cavalerie de l'aborder. Ainsi désespérant de l'attirer au combat nous prîmes le parti de revenir au camp de Konopitz, dont Sa Majesté détacha le Général de Nassau avec quelques régiments pour aller du côté de Cammersbourg.

Le 26 nous nous remîmes en marche, et après avoir repassé la Zassawa près de Porschitz, nous campâmes près de Pischeli, où Sa Majesté reçut en arrivant des nouvelles de Mr. de Nassau. Ce Général étant près de Cammersbourg trouva un corps d'environ 10 000 Autrichiens, consistant en 4000 hommes de troupes réglées et le reste en Pandoures et en hussards commandés par le Pr. Esterhasi, et les Généraux Ghilani, Deffini et Moratz qui s'étoient retranchés dans leur camp. Sans balancer Mr. de Nassau prit le parti de les attaquer. Il fit passer son infanterie par les défilés, qui le séparoient de l'ennemi, et disposa sa cavalerie de manière qu'elle pouvoit soutenir ses bataillons. Les Autrichiens, qui avoient vu tous ses mouvements sans s'ébranler, s'étonnèrent à l'approche de l'artillerie, dès les premières décharges ils quittèrent leur poste, et abandonnèrent Cammersbourg, dont Mr. de Nassau se saisit et se rendit en même temps maître du poste de Zassawa.¹⁾ Voilà, Monsieur, où nous en sommes présentement. Nous avons cherché l'ennemi partout où nous avons espéré de le trouver, et nous sommes bien fâchés, que la saison avancée ne nous permette plus d'agir comme nous le souhaiterions, ni d'aller reprendre Tabor, que les Autrichiens ont trouvé moyen de nous enlever, depuis que nous nous en sommes éloignés. J'ai l'honneur d'être etc.

IX.

Hauptquartier Bohdanetz, 14. Nov. 1744.

Unter der Bezeichnung, Berlin 24. November bringen die beiden Berliner Zeitungen und am 28. November die Schlesische einen Artikel der beginnt:

„Man hat von der in Böhmen stehenden Königl. Preussischen Kaiserlichen Auxiliärrarmee und zwar aus dem Hauptquartier Bohdanetz den 14. laufenden Monats folgende Nachricht erhalten. Nachdem S. K. M. der Oesterreichischen Armee gegen Chrudim, Tzaslau und Kutttenberg u. s. w.

¹⁾ So 1 des postes, de la Zassava in 2 und 3.
Beilage 3. Mtl. Wochenbl. 1877.

Der Artikel ist nach Weisung von Bodewits an Ilgen 23. Nov. aus dem Schreiben von Eichel an Bodewits Bohdanetz 11. Nov. entnommen und bis auf kleine stylistische Veränderungen mit ihm übereinstimmend.

Es mag gestattet sein statt desselben aus einem Schreiben des Königs an Sedendorf die erste Hälfte, die die militärischen Vorgänge in Böhmen darlegt, einzuschalten, da dasselbe sicherer des Königs Gepräge trägt.

du quartier Général de Bohdanetz
ce 14 de novembre 1744.

Monsieur,

La dernière que j'avois reçue de votre part, étoit du 8. d'octobre, lorsque j'ai reçu, presque à la fois, les vôtres du 17 et du 31 du dit mois, par lesquelles j'ai appris avec une satisfaction infinie les progrès que vous avez faits en Bavière dont je vous félicite du meilleur de mon âme, ne souhaitant rien tant au monde que de voir succéder les entreprises que vous faites pour la bonne cause de Sa Majesté Impériale. Comme vous désirez avoir de mes nouvelles sur ce qui s'est passé ici par rapport à mes opérations, je veux vous satisfaire par le petit mais sincère et véritable détail qui va suivre.

Lorsque j'avois pris Budweis et Tabor, je pris la résolution de passer la Moldau à Tein, dans le dessein d'attaquer le Prince Charles, qui selon les nouvelles que j'avois alors, devoit camper avec son armée auprès de Wodnian. Mais lorsque je fus arrivé vers les environs de Wodnian, j'appris qu'il campoit auprès de Mirotitz, qu'il faisoit construire six ponts sur la Mulda, et que le corps de l'armée saxonne qui étoit entré en Bohême, menant toute son artillerie avec soi, marchoit vers Prague, sur quoi je trouvois nécessaire de repasser la Mulda à Tein. Deux bataillons des grenadiers, soutenus des deux régiments des hussards, firent alors l'arrière-garde, laquelle fut attaquée à Tein par 4 mille Croates et Pandoures outre 3 mille hussards et quelques dragons, commandés par Nadasti, Ghilani, Trenck et autres. Ils tombèrent avec fureur sur nos gens, tâchant de les accabler par leur nombre, mais tous leurs efforts furent inutiles, et nos hussards taillèrent jusqu'à 600 Croates et Pandoures en pièces, et firent 1 capitaine 2 lieutenants et 38 hussards prisonniers, sans qu'il nous coûtât que 10 grenadiers 40 hussards, et environ 100 hommes de blessés.

Deux choses m'obligeoient alors à me rapprocher de Prague, 1^o puisque je n'avois que 6 bataillons dans Prague, 2^o qu'en partant de mon pays, je n'avois pris que pour un mois de la farine pour mon armée, et qu'il nous avoit été impossible d'assembler ni farine ni la moindre chose nécessaire à la subsistance de l'armée, ni à Tabor, ni à Budweiss, par rapport à la multitude des troupes légères qui nous empêchoient de faire entrer dans notre camp jusqu'à la

moindre chose. Comme je n'avois pas eu le temps de faire entrer assez de munition dans Budweiss et Tabor, et que les Autrichiens n'en avoient guère y laissée, j'aurois déjà évacué alors ces deux places, si je n'avois pas eu dans l'idée que le Prince Charles en passant la Mulda ne pouvoit avoir autre dessein, que de venir me combattre. Je fus informé bientôt, que le Pr. Charles avoit détaché une avantgarde de dix mille hommes vers Beneschau, ce qui fit que je détachois un corps semblable, qui gagna aussi Beneschau quelques heures avant les ennemis, sur quoi le Prince Charles marcha du côté de Marschowitz. Je conçus alors le dessein d'engager une affaire avec luy, et en conséquence de cela je marchois vers Marschowitz, mais j'y trouvois toute l'armée ennemie postée sur une montagne, la moitié dans un bois ayant au pied de la montagne un fond marécageux et sur la gauche du côté de Neweklau trois grands lacs, ainsi qu'il ne me resta d'autre terrain que pour former tout au plus 5 ou 6 bataillons. Ayant donc vu qu'il n'y avoit rien à faire là, je rentrois dans mon camp. Ayant appris alors, qu'un détachement de dix mille hommes sous le Général Ghilani s'étoit mis à marcher vers Kammerburg, j'y détachois le Général Nassau avec un corps à peu près semblable, qui les y trouva et les débusqua de leur poste qu'ils furent obligés de quitter avec confusion. Dèsque je m'aperçus que le dessein des Autrichiens étoit de ne pas combattre, j'envoyois des messagers à Tabor et Budweiss pour faire évacuer ces places, mais tous ces messagers n'avoient point trouvé moyen de rendre mes lettres aux commandants respectifs, ainsi que Tabor a été repris de l'ennemi par des bombes qui avoient mis en feu la ville, et Budweiss faute de poudre qu'on n'y avoit plus. En suite de cela le corps de Ghilani passa la Saszawa; le Général Nassau ayant appris que Ghilani vouloit marcher à Kollin, y marcha avant lui et s'y jeta, ce qui obligea l'ennemi à se replier vers Kuttenberg; et le Prince Charles ayant suivi la marche de Ghilani, passa aussi la Saszawa. Pour moi je marchois alors à Böhmisch-Brod, et je pris le camp de Kauerzim que les Autrichiens vouloient prendre, tous leurs fouriers et fourierschützen y venant déjà pour tracer le camp.

J'ai détaché de là dix bataillons pour soutenir la ville de Pardubitz où j'ai un magasin et qui est un poste soutenable par la quantité des troupes qu'on y met. En suite de cela je pris le camp de Radieborz le même jour que les Autrichiens avoient envoyé leurs fouriers pour le prendre afin de me couper par là de Kollin. Les deux armées n'ont été plus éloignées là l'une de l'autre, qu'à un petit demi-mille, les Autrichiens s'étoient tous mis sur la hauteur d'une montagne où il y a une petite chapelle nommée St. Jean

Baptiste, et derrière les marais de Malleschau de façon que, postés comme ils étoient, il nous auroit été impossible de les attaquer. Les deux armées restèrent ainsi 5 jours en présence l'une de l'autre, et il ne se passa rien, hormis tous les jours des escarmouches des postes avancés les uns sur les autres. Le 8 de ce mois, la gelée étant plus forte qu'elle n'avait été, et les fourrages étant entièrement consumés, je résolus de passer l'Elbe pour mettre mon armée en cantonnement. Les ennemis s'étant imaginés alors, que j'allois abandonner Kollin, venoient le 9 à midi forts de 7 mille hommes pour attaquer ce poste, mais y ayant trouvé dix bataillons placés derrière de petites murailles dans le faubourg, ils en ont été repoussés comme il faut.

A présent nous sommes en position à pouvoir nous rassembler sur tel endroit où l'ennemi voudra tenter de passer l'Elbe. Le 13. l'ennemi décampa de la chapelle susmentionnée et marcha en front vis-à-vis de l'Elbe à Neuhoff; il fait actuellement des détachements derrière soi, pour occuper apparemment les endroits qu'il destine pour ses quartiers d'hiver. L'ennemi qui campe jusqu'ici pendant des gelées terribles et qui manque souvent de pain, doit avoir extrêmement ruiné son armée, tandis que la mienne est sous les toits, et, ayant Kollin et Pardubitz, cantonne tranquillement jusqu'à ce que l'ennemi se soit séparé.

La grande difficulté qu'il y aura, sera de pouvoir ramasser des fourrages pour l'année qui vient, et une cavalerie comme la mienne forte de vingt et deux mille chevaux avec tous les autres chevaux de l'armée qui montent jusqu'à 5 mille, nous obligeront de nous élargir dans nos quartiers autant que nous pourrons. La subsistance pour le courant de l'année nous sera très-difficile, et je ne vois encore point de jour pour pouvoir amasser deux mois des magasins pour l'année qui vient, la Bohême n'étant pas un pays fait pour que de grandes armées y puissent agir et subsister. Les Autrichiens ont si fort ruiné les endroits où ils ont été, que les paysans même ont quitté leurs demeures.

X.

Lettre d'un officier prussien à un de ses amis.¹⁾

Vous prétendez de moi des nouvelles et un détail circonstancié de la retraite du Général Nassau, ainsi que sa jonction avec le Roi. Je voudrais pouvoir vous satisfaire, mais je n'oserois me flatter d'autre chose, sinon de vous dire simplement la vérité. Comme²⁾ je ne suis pas en état d'entreprendre l'apologie des troupes du Roi, vous vous contenterez de ce que j'ai vu, et je rendrai justice à l'ennemi comme à nous mêmes, n'attribuant à tous deux d'autre avantage que celui qu'ils auront effectivement remporté.³⁾ Je lis très-volontiers une histoire, mais je ne saurois amuser mes amis avec des fables; je ne voudrais pas être officier autrichien et qu'on m'accusât d'être le mauvais gazetier de tout ce qui s'est passé dans cette dernière campagne en Bohême, entre autres de l'affaire de Beraune et de Teyne. Je vous ai déjà écrit que l'affaire de Beraune avoit été commencée avec un peu d'imprudence, mais achevée avec toute la valeur dont notre infanterie est sûrement capable; je vous ai avoué que la cavalerie autrichienne y fit des merveilles, attaqua⁴⁾ par trois fois avec toute la bravoure imaginable un bataillon de nos grenadiers qui avoit fait le carré⁵⁾ qu'elle avoit pénétré à la troisième reprise, mais que pas un seul de ceux qui étoient entrés dans le carré⁶⁾ n'en étoit ressorti, que nous leur avons fait plusieurs prisonniers de leur cavalerie, entre autres trois officiers, mais qu'en revanche leurs Talpaches cachés derrière les buissons et dans les fossés, nous avoient tué et blessé une cinquantaine de grenadiers, enfin qu'un canon n'ayant pu tourner sur le pont avoit renversé dans la rivière où il doit être encore⁷⁾, quoique nous fussions restés

1) Die Ueberschrift im Msc.

Handschriftlich in einer festen und gewandten Hand — wohl von einem Militär. Die Correcturen von derselben Hand; einige von diesen lassen erkennen, daß die Niederschrift nach Dictat gemacht und dann durchgelesen und corrigirt, daß dann noch eine zweite Correctur, welche sich durch die blässere Dinte unterscheidet, vorgenommen ist. Größere Sätze, auch an den Rand geschriebene, sind zum Theil mit blässer Dinte so durchstrichen, daß sie unleserlich sind.

Dieser Bericht ist nicht gedruckt worden.

2) Dieser Satz Comme — du Roy ist an den Rand geschrieben.

3) Hier ließ der Schreiber den Satz: Je ne voudrais — en Bohême folgen, durchstrich ihn, und fügte ihn später an seiner Stelle ein.

4) Notre infanterie, das hier folgte, ist gestrichen.

5) Corrigirt für carré.

6) Ist nicht corrigirt.

7) Ist corrigirt für: et y étoit resté.

maîtres du champ de bataille. Voilà la vérité et de quelle façon l'affaire s'est terminée; lisez, je vous prie, à présent la gazette du camp autrichien. Quant à Teyne d'où Mr. de Trenck doit avoir chassé quatre de nos bataillons et même en avoir massacré une partie, je puis vous protester premièrement, il n'y avoit à Teyne que deux bataillons qui ont fort bien maintenu leur poste de l'autre côté de la Moldau, mais qui en se retirant ont perdu quelques grenadiers sur le pont; il est vrai que les Talpatches passèrent ensuite par la ville et se présentèrent vis-à-vis nos grenadiers dans la plaine pour attaquer leur arrière-garde, mais Mr. de Trenck ne disconviendra pas que nos hussards postés en embuscade lui sabrèrent 400 Talpatches, qu'on a trouvés sur la place, sans les blessés qui se sont trainés dans la ville. Pourquoi donc un gazetier imposteur trompe-t-il le public croyant par là faire honneur aux Autrichiens? Leur réputation n'est-elle pas assez bien établie pour refuter un homme qui se tue à écrire des actions qu'ils n'ont jamais faites? On convient certainement que les Autrichiens sont braves et qu'ils possèdent parfaitement cette vieille routine de guerre, dont Mr. de Traune sçait¹⁾ bien faire usage contre nous.

Je crois qu'on peut rendre la justice à ce vieux général qu'il se conduit en Bohême avec toute la prudence possible. On a écrit plusieurs fois de Vienne que si le Roi de Prusse avoit envie d'en venir à une action, l'armée autrichienne lui en procureroit sûrement l'occasion; le Roi l'a cherchée cependant inutilement, et malgré la difficulté du terrain s'est approché avec son armée à une portée de mousquet du camp de Marschowitz, mais l'ennemi avoit tant de défilés devant lui²⁾ ou plutôt des montagnes si escarpées qu'il auroit fallu une armée de miquelets pour grimper dans son camp. Le Roi fut obligé de rentrer dans le sien à³⁾ Benneschau, étant resté toute la nuit et jusqu'au lendemain midi en présence de l'ennemi. Mr. de Traune qui connoît trop bien les forces du Roi pour s'y exposer, nous a toujours côtoyés depuis notre départ de Benneschau, mais a su prendre des camps si forts, qu'il y auroit eu un désavantage certain à vouloir l'attaquer.

Le Roi après s'être approché de Kollin et y avoir campé pendant quelques jours, songea alors à donner du repos à son armée, laquelle en avoit⁴⁾ grand besoin.

1) Corrigirt für sait.

2) et d ist beim Schreiben durchstrichen.

3) So für das ursprüngliche dans son camp de B corrigirt.

4) déjà war hinzugefügt, ist gestrichen.

Le 8 novembre nous passâmes l'Elbe en plein jour sans que les Autrichiens osassent rien entreprendre ni même attaquer notre arrière-garde; l'armée ayant passé, on commença à replier les ponts et le Roi prit son quartier à Kollin où il avoit laissé bonne garnison; le reste des troupes marcha dans les villages assignés le long de l'Elbe, depuis Nimbourg jusqu'au delà de Pardubitz. Sur les deux heures après midi, le Roi étant encore à table, un détachement de l'ennemi s'approcha de Kollin et commença à canonner¹⁾ nos bataillons qui gardoient les faubourgs; le feu de l'ennemi fut très-violent, dura jusqu'au soir, et nous tua un grenadier. Le Roy resta toute la nuit à Kollin qui fut encore canonné²⁾ le lendemain matin, et³⁾ avec moins de succès que le jour précédent. Sa Majesté dina encore en ville et se mit ensuite en marche pour Pardubitz. Vous n'ignorez pas que l'Elbe est une rivière qu'on peut passer presque par tout à pied et à cheval, ainsi je vous laisse à penser si les Pandoures et les hussards nous ont rendu visite dans nos cantons de rafraîchissement. L'ennemi qui apprend que notre armée est tout à fait dispersée, forme le projet de passer l'Elbe; la résolution prise, Mr. de Traun choisit l'endroit de l'Elbe le plus dégarni de nos troupes et le 19 à 5 heures du matin, l'armée ennemie protégée par trois batteries de canons, commence à défiler sur trois ponts. Les Autrichiens vous diront comme moi qu'un seul bataillon de nos grenadiers marcha droit à leur rencontre, leur⁴⁾ disputa le passage pendant trois heures et demie, et que secourus à la fin par un autre bataillon, ils disputèrent encore le terrain pied pour pied à 2000 grenadiers autrichiens. Le bataillon de Wedell exposé tout ce temps à une si furieuse canonnade eut près de 100 hommes de tués et nombre de blessés, le bataillon de Buddenbrock n'en a eu que 15 ou 20, ce qui facilita la retraite du premier à qui il restoit peu de combattants. Un officier de hussards, qui devoit en porter la nouvelle au Roy, fut malheureusement tué dans le bois de Kladerup par un chasseur du pays. Le Roy (alors auprès de Bodanetz et à qui on assure que cette canonnade étoit⁵⁾ à Kollin) n'apprend qu'à 9 heures du matin que l'ennemi a passé l'Elbe sur trois ponts proche de Semmin; il étoit trop tard alors de s'y opposer ayant deux milles à faire sans compter un affreux défilé⁶⁾ depuis Bodanetz jusqu'à

1) So corrigirt für canoné.

2) Corrigirt für canoné.

3) So corrigirt für mais.

4) Ursprünglich et leur.

5) Corrigirt für est.

6) jus durchstrichen, da noch vorher depuis Bodanetz zu schreiben war.

Semmin. Le Roi fait rassembler une bonne partie de son armée espérant que l'ennemi paroitra dans la plaine, il manquoit alors à S. M. 31 bataillons¹⁾ et 44 escadrons faisant partie de son armée. Mr. de Traun qui ne l'ignoroit pas, étoit cependant bien éloigné de vouloir nous attaquer. Il prend toutes ses mesures pour n'avoir lui-même rien à craindre, marche à Chlumetz où il appuie sa gauche, sa droite à Schischelitz; ce camp étoit non seulement très-fort, mais nous²⁾ coupoit toute communication avec la garnison de Kollin, dont le Roy n'avoit aucune nouvelle, plusieurs chasseurs envoyés l'un après l'autre au Général Nassau avoient été pris ou tués par les hussards qui occupoient déjà tous les chemins. Le Général Nassau avoit non seulement ordre de maintenir son poste de Kollin, mais aussi de couvrir l'Elbe depuis Teinitz jusqu'à Podiebradt. Le 18. 2000 Pandoures et hussards avoient passé l'Elbe à Welldrup entre Kollin et Podiebradt, et commençoient à faire un abattis de bois lorsque deux bataillons arrivèrent de Kollin et les obligèrent, après avoir perdu beaucoup de monde, à repasser au plus vite. Nos hussards noirs passèrent aussi la rivière à leurs trousses et brûlèrent de l'autre côté le village qui servoit depuis quelques jours de retraite aux Pandoures. Un bataillon resta à Welldrup pour garder ce passage. Le 19 à 8¹/₂ heures du matin le Général Nassau apprend que toute l'armée autrichienne a passé l'Elbe proche³⁾ Semmin et qu'une de ses colonnes marchoit vers Conarwitz à un demi-mille de Kollin. Le Général surpris de ne recevoir aucune nouvelle du Roy, fait sortir tout le bagage de la ville, et 5 bataillons pour présenter une tête en cas de besoin.⁴⁾ Sur les trois heures après-midi les hussards et Pandoures chassés le jour précédent de Welldrup s'approchent jusqu'au pied de la potence de Kollin; le Général Nassau les fait d'abord attaquer, les rechasse pour la seconde fois et leur cache par là le projet qu'il avoit d'évacuer la ville.⁵⁾ L'impossibilité qu'il y avoit de conserver longtems un poste qui d'ailleurs

¹⁾ de son armée durchstrichen, um eine Zeile später an rechter Stelle geschrieben zu werden.

²⁾ nous ist übergeschrieben.

³⁾ de gestrichen.

⁴⁾ Statt de besoin war geschrieben: que l'ennemi vint à paroître. On fait d'abord revenir les postes le long de l'Elbe jusqu'à Jeinitz. Dies ist mit blaffer Dinte so durchstrichen, daß es kaum mehr zu entziffern ist. Dann folgt am Rand ein doppelt so langer Satz, der mit blaffer Dinte so durchstrichen ist, daß man nichts mehr davon lesen kann.

⁵⁾ Für d'évacuer la ville haben vier andere Worte gestanden, die mit blaffer Dinte unleserlich gemacht sind.

devenoit inutile, coupé par l'armée ennemie, voulant sauver, et ramener bientôt au Roy plusieurs bataillons dont S. M. pouvoit avoir besoin, étoient des raisons plus que suffisantes pour engager le général à quitter Kollin et¹⁾ se retirer en bon ordre. Le tems devenoit précieux, on²⁾ établit d'abord un camp très-étendu pour en imposer à l'ennemi, et lui dérober la marche qu'on réservoir à la nuit; il prit effectivement le change et crut avoir du temps jusqu'au lendemain pour l'exécution destinée au Général Nassau. Le soir après avoir³⁾ fait des feux comme à l'ordinaire dans les faubourgs,⁴⁾ on retire⁵⁾ les postes avancées, les portes de la ville sont fermées, et le reste de la garnison entièrement sorti⁶⁾. Après que tout s'est retiré dans le silence, on coupe le pont par le milieu, et deux canons sont placés pour protéger les travailleurs. Notre petite armée campe tandis que le bagage défile derrière le camp vers Podiebradt⁷⁾. A minuit les poutres étoient⁸⁾ sciées, et le pont mis hors d'état d'être raccommodé dans quelques jours; les travailleurs finissoient précisément leur ouvrage, lorsqu'une centaine⁹⁾ de Pandoures s'avança sur le pont, on les laissa approcher jusqu'au milieu où il étoit rompu; ils ne savoient pas ce qu'on leur réservoir, un canon chargé à cartouches et qui enfiloit le pont, leur fit une décharge si terrible, qu'une partie des Pandoures resta mort sur le pont, plusieurs tombèrent dans l'Elbe en jetant des cris affreux; le reste se retira au plus vite dans la ville, mais non avant que d'avoir encore essuyé un autre coup de canon placé à côté du pont et qui pointoit à la porte de la ville. Cette brutale réception nous priva pour quelques jours du plaisir de revoir les Pandoures. Le 20. à 2 heures du matin la queue de notre bagage étoit déjà loin, et nous ne tardâmes pas à la suivre. Plusieurs raisons engageoient le Général Nassau à marcher vers Podiebradt, il renforçoit par là son corps de quelques bataillons et escadrons postés le long de l'Elbe jusqu'à Nimbourg;

1) quitter Kollin et ist übergeschrieben.

2) Der Satz on établit . . . au Général Nassau ist mit blasser Dinte an den Rand geschrieben.

3) Ursprünglich le soir on fait statt on mit blasser Dinte übergeschrieben après avoir.

4) dont le bagage est sorti à 7 heures du soir ist mit blasser Dinte sehr durchstrichen.

5) alors ist durchstrichen.

6) So statt des ursprünglichen est déjà au deçà de l'Elbe mit schwarzer Dinte corrigirt.

7) Hier am Rande zwei mit blasser Dinte durchstrichene fast unleserliche Zeilen pour en imposer l'ennemi et lui d

8) étoient corrigirt für das ursprüngliche entièrement.

9) So corrigirt für cinquante.

la marche d'ailleurs très-difficile qu'il préméditoit, lui annonçoit une disette de pain dont nous fîmes provision à Nimbourg pour 8 jours.

Ces deux renforts ne devoient pas peu contribuer au dessein que le général avoit de se rejoindre au Roy, premièrement il se rendoit plus respectable, ou trop pressé par l'armée ennemie, prévenoit la famine en cas qu'il eût été forcé de faire un plus grand détour. A huit heures du matin nous arrivâmes à Podiebradt où nous campâmes, on offre 1000 écus à un messenger¹⁾ qui voudra porter une lettre au Roy et rapporter une réponse. Mais²⁾ un messenger pris par les hussards à un quart de lieue de notre camp met la terreur chez les autres³⁾; il se trouve encore des intéressés, mais personne qui veuille être pendu. Le 21 avant le jour notre petite armée renforcée de 4 bataillons et de 15 escadrons rangée⁴⁾ en ordre de bataille, fit⁵⁾ simplement à gauche et défila dans cet ordre côtoyant⁶⁾ toujours le bagage qui se trouva par là hors de toute insulte. Nous marchons vers Königsstädtl toujours entre des étangs⁷⁾ où l'on auroit beaucoup risqué de nous attaquer. Le général vouloit prendre son camp à Napolis où la situation avantageuse nous promettoit quelque sûreté, et même des nouvelles du Roy ou de l'armée ennemie; mais celle-ci nous avoit prévenus, ce que nous ne sûmes qu'après avoir passé Königstädtl, et que notre avant-garde sur la hauteur de Wulkow voit leur camp, proche Napolis,⁸⁾ et leur enlève une vingtaine de cavaliers qui étoient au fourrage. Il faut céder la place au plus fort, et replier vers Königsstädtl. On y traçoit déjà le camp lorsqu'on vient annoncer une colonne de l'ennemi qui marche droit à la ville derrière nous; la quantité de bagage pouvoit dans ce moment nous être bien fatale. La ville et les chemins en étoient si terriblement remplis, qu'on ne pouvoit faire passer l'infanterie destinée aux endroits qui en auroient eu le plus de besoin. Le général envoie cependant ordre à 5 bataillons qui n'avoient pas encore passé la ville, de faire front à la colonne ennemie qui s'avance; six bataillons d'un autre côté sont d'abord rangés en bataille, enfin d'autres postés de façon à pouvoir bien défendre la ville.⁹⁾ Ce

1) un messenger ist mit blaffer Dinte übergeschrieben.

2) mais ist mit schwarzer Dinte übergeschrieben.

3) Ursprünglich autres et personne qui veuille risquer d'être, die Worte des Textes sind übergeschrieben.

4) se mit, darüber mit schwarzer Dinte fut rangée, aber fut wieder gestrichen.

5) Ursprünglich fit ensuite, letzteres Wort gestrichen.

6) Ursprünglich et marcha côtoyant.

7) Statt des richtig geschrieben étangs ist étamps corrigirt.

8) proche Napolis ist übergeschrieben.

9) Ursprünglich à défendre la ville de toute insulte.

détachement des ennemis envoyé sans doute pour nous reconnoître, ne jugea pas à propos de se trop approcher. Nous profitons des moments qu'il nous laisse tranquille, et le général fait partir d'abord le bagage pour Neu-Biczow. Une ruse, dont on se servit, contribua beaucoup à sauver tous nos équipages et un grand convoi arrivé de Nimbourg. Une bonne avant-garde qui devoit l'escorter prend le chemin Wulkow qui va droit au camp de l'ennemi, celui-ci prend l'alarme, sa cavalerie selle, et tout est pendant la nuit sous les armes; cependant notre bagage, à la faveur de la nuit, reprend sur la gauche, notre infanterie¹⁾ en fait de même, tandis que l'ennemi retenu et trompé par notre cavalerie nous attend par la droite. Ces sortes de marches et contre-marches déroutèrent l'ennemi, et nous arrivâmes le 22 de grand matin à Neu-Biczow; nous y enlevâmes les quartiers du Général Nadasti comme on nous avoit pris notre camp de Napolis, cette petite²⁾ revanche étoit douce n'ayant point occasion de faire mieux. Après avoir chassé les hussards et les fourriers de la ville, les Pandoures que nous avions oubliés depuis notre départ de Kollin, reparurent sur la scène. Ils avoient même du canon dont ils tirèrent tout le parti qui leur fut possible, mais sans nous tuer³⁾ personne; le chien d'un officier de hussards fut cependant blessé⁴⁾ mortellement, et son maître m'assura qu'il auroit perdu plus volontiers en Bohême un de ses chevaux. Les hussards de part et d'autre se divertirent tout le reste du jour à tirailler, si l'on en excepte la perte d'un bon chien, la canonnade des Pandoures nous fit un bien infini; le Roy l'entendit, et apprit par là que nous nous rapprochions de lui; on fut même assez heureux pour lui faire parvenir deux chasseurs avec une lettre; c'étoit une petite consolation dans le cas embarrassant⁵⁾ où nous nous trouvions. Nous avions plutôt l'air d'un convoi que d'un détachement; un défilé épouvantable au travers de Biczow, toutes les apparences que nous serions attaqués par des forces beaucoup supérieures, l'armée ennemie n'ayant qu'une heure de marche pour venir à nous, enfin leurs hussards et Pandoures déjà aux portes de la ville, il n'y avoit qu'un parti pour nous⁶⁾, et la résolution⁷⁾ fut d'abord prise: en cas que l'armée autrichienne vint

1) et cavalerie ist gestrichen.

2) Correctur für la revenge.

3) ni blesser ist gestrichen.

4) blessé (gestrichen) cependant blessé also während des Schreibens corrigirt.

5) Ursprünglich épineux.

6) pour nous ist übergeschrieben.

7) en durchgestrichen.

à nous, de brûler le¹⁾ bagage et nous défendre²⁾ jusqu'à la dernière extrémité. Le 23. tandis que notre convoi défile au travers de Biczow le plus vite qu'il étoit possible, les généraux autrichiens s'approchent de la ville pour nous reconnoître; ils trouvèrent un bataillon carré³⁾ qu'il leur auroit été difficile d'attaquer sans risquer de perdre une bonne partie de leurs meilleures troupes. La ville bien gardée et le bagage fermoient un côté du carré. La situation étoit assez pour nous et nous n'avions rien à craindre que pour nos équipages. Notre heureuse destinée ne permit pas que nous fussions venus de si loin pour ne pas rejoindre l'armée du Roy, et nous échappons encore de ce pas épineux. C'est ici où je ne comprends plus Mr. de Traun, ni ses raisons pour ne nous avoir pas attaqués. Tandis que le Roy le tenoit en échec, il auroit peut-être beaucoup risqué d'avoir pris un gros corps de son armée pour l'envoyer à nos troupes; mais le Roy marche à Königgrätz, nous sommes encore de l'autre côté de Biczow, forcés d'attendre le maudit bagage⁴⁾ qui est neuf heures à défiler, cependant Mr. de Traun ne nous attaque pas. En vérité il faut que ce sage général respecte beaucoup notre infanterie; je crois qu'il n'a pas tort, et les Autrichiens même en conviendront avec moi depuis qu'ils en ont fait l'épreuve; ce détachement surtout si furieusement canonné à Kollin, a sans doute mérité quelques égards de leur part. Le Général Nassau se dispoit enfin à sortir de Biczow avec son arrière-garde pour marcher à Petrowitzky, mais la première nouvelle du Roy arrive, et l'ordre de marcher à Nechanitz; nous y arrivâmes le soir renforcés de 30 escadrons et quelques bataillons⁵⁾ que S. M. avoit envoyés au devant de nous. Le lendemain notre jonction se fit proche Königgrätz avec la grande armée. Selon⁶⁾ mes conjectures nous ne ferons pas long séjour ici, le fourrage et le pain commencent à nous manquer, d'ailleurs les eaux qui grossissent, pourroient nous jouer un mauvais tour au moment qu'on y penseroit le moins.

Vous savez à présent la retraite du Général Nassau, et vous avouerez je pense⁷⁾ qu'on ne pouvoit mieux se tirer d'affaire ni avec plus d'honneur qu'il l'a fait. Il a ramené au Roy 15 bataillons et

1) So über nous brûlions nos geschrieben.

2) défendions, die Endung corrigirt.

3) So corrigirt für carré.

4) So corrigirt für convoy.

5) et quelques bataillons ist mit blaffer Dinte übergeschrieben.

6) Si je ne me troupe nous ist rasch durchstrichen und gleich weiter geschrieben: Selon.

7) So corrigirt für je crois.

29 escadrons pour lesquels S. M. avoit tout à craindre. Pendant toute notre marche¹⁾ les hussards ne nous ont pas pris un seul chariot, et vous n'aurez pas tort si vous en êtes surpris, ces Messieurs-là n'étant que trop alertes quand il s'agit de faire du butin.

XI.

Lettre d'un officier prussien à un de ses amis.²⁾

près de Braunau du 3 de décembre 1744.

Monsieur,

Après que nous avons tenté en vain d'attaquer les ennemis dans leurs bois et leurs montagnes, après avoir absolument consumé les fourrages de l'autre côté de la Saszawa, nous fûmes obligés de la repasser pour en chercher d'autres. L'ennemi prit alors³⁾ une autre position vers notre gauche, tirant vers Camerbourg⁴⁾ dans un pays très-montueux et difficile. Nous apprîmes alors la nouvelle, que le Général Creutz n'ayant pas reçu les ordres, que le Roi lui avoit envoyés, d'évacuer Budweis, y avoit soutenu un siège de onze jours, mais ayant manqué de poudre, il a été forcé de se rendre.

¹⁾ parmi tous nos ist durchstrichen und unleserlich.

²⁾ Die Ueberschrift von Podewils Hand. Doch ist zu bemerken, daß Eichel 6. Decbr. an Podewils schreibt (pr. 10. Decbr.): „Sr. Maj. befehlen ihm die anliegende Continuation des lettres d'un officier prussien au Baron Chambrier nach Paris zu senden.“

Handschriftlich 1. des Königs eigenhändige Niederschrift, von Eichel durchcorrigirt, um die Orthographie zu verbessern und undeutlich geschriebene Worte und Buchstaben dem Abschreiber zu verdeutlichen.

2. Abschrift von Frederksdorf.

3. Abschrift danach an Podewils gesandt, der Lettre d'un officier prussien u. s. w. darüber schreibt.

Gedruckt in der Handeschen und Müdigerschen Zeitung vom 12. December, in der Schlesiſchen von demselben Tage; also ist der Bericht aus dem Cabinet nach Berlin und Breslau zugleich gesandt.

Französischer Druck nur noch in den Mém. pour servir p. 80 vorliegend.

In den Zeitungen ist diesem Berichte folgendes vorausgesandt:

„Man hat die Ursachen, welche Sr. Königl. Maj. unsern allergnädigsten Herren bewogen, dero Truppen aus Böhmen wieder zurück zu ziehen und nach den schlesiſchen Grenzen zu verlegen, mit so vielen ungegründeten Raisonnements begleitet, daß man dahero billig einen Anstand nehmen müssen, hiervon etwas zu gedenken, bis man mit mehrerer Gewißheit und Zuverlässigkeit nunmehr dem Leser ein Schreiben eines preußischen Officiers mittheilen kann.“

³⁾ Der König hat allors geschrieben, Eichel corrigirt alors.

⁴⁾ Camerburg corrigirt Eichel Kammerbourg.

L'armée ennemie passa la Sassawa sur notre gauche quelques jours après, et avança jusq'aux bois de Jannowitz, les marais devant¹⁾ soi. Surquoi le Roi marcha à Schwarz-Costelitz, de là à Caurzim, où les ennemis avoient déjà envoyè leurs fourriers. Il nout fut impossible de gagner le poste de Kuttenberg, qui étoit celui qui devoit décider de toute notre campagne.

Les ennemis occupoient²⁾ déjà la haute montagne de St. Jean Baptiste, avec une avant-garde de 8000 hommes, lorsque nous en approchions et l'on ne pouvoit arriver à eux. L'armée ennemie occupa ce camp le lendemain, et nous mit dans l'embarras d'avoir perdu la communication avec notre petit magasin de Pardubitz, poste assez passable pour quiconque l'attaque sans bombes et sans canons. Le Roy présenta encore bataille au Prince Charles, quoique le Général Nassau fût détaché avec 15 000 hommes, dans l'espérance, qu'on refuseroit d'autant moins la partie, puisque le jeu étoit plus égal, mais tout fut inutile. Le Roi détacha encore le Général du Moulin avec huit bataillons pour soutenir Pardubitz à force de bras et se campa à portée, et nos fourrages étant entièrement consumés, nous passâmes l'Elbe, tant par cette raison, que pour regagner la communication avec la Silésie, que le Prince Charles nous auroit pu couper, s'il en avoit eu l'idée. Nous mîmes dix bataillons à Kollin, pour soutenir ce poste, qui assuroit notre communication avec le petit magasin de Nimbourg, et le reste de l'armée se cantonna vers Clumetz, également à portée de Kollin et de Pardubitz, garnissant l'Elbe de demi-lieue en demi-lieue de bataillons de grenadiers et de hussards pour avertir l'armée des mouvements de l'ennemi et de ses dessins en cas qu'il voulût construire des ponts.

L'ennemi attaqua deux fois Kollin, où il perdit beaucoup de monde, il fut toujours repoussé. L'Elbe entre Kollin et Pardubitz est guéable à plus de 40 endroits. On avoit rompu ces gués le mieux que l'on avoit pu, mais le grand inconvénient étoient les hauteurs, qui quelquefois se trouvent à la droite et quelquefois à la gauche de cette rivière. Le 19 le matin à 4 heures nous entendîmes canonner avec beaucoup de vivacité. Tout le monde unanimement crut dans nos quartiers, que c'étoit la ville de Kollin, que les ennemis attaquoient de nouveau, où des régiments nommés devoient se rendre au premier bruit; à Kollin on crut que c'étoit Pardubitz que l'on attaquoit. Cette incertitude dura jusqu'à 11 heures, que nous apprîmes, que les ennemis avoient commencé la nuit à construire

¹⁾ devens soy schreibt der König, Eichel darüber derrière soi.

²⁾ Der König hat oeucoit geschrieben, woraus Eichel occupoient macht.

un pont à Selmitz, où ils avoient fait construire sur la hauteur qui est de leur côté, une batterie de 50 pièces de canon; ils avoient en même temps fait passer quelques milliers de hussards par les gués à deux cotés de Selmitz embusqués dans un grand bois, qui est immédiatement derrière. Le bataillon des grenadiers de Wedel, qui étoit à Selmitz, fut averti trop tard par une patrouille de 300 hussards des mouvements de l'ennemi. Il y marcha et soutint durant trois et près de quatre heures son poste contre 50 canons et toute l'armée autrichienne, dont 4000 grenadiers avoient déjà passé la rivière avec des bacs. Le malheur voulut, que les officiers et les hussards, qu'il envoya pour avertir les autres quartiers, furent pris par les hussards embusqués en grand nombre dans ce bois. Dès que le Roi apprit cette nouvelle, il rassembla les troupes à un village nommé Wischenjowitz¹⁾ non loin de Clumetz. Le Général Nassau nous manquoit encore avec 16 bataillons et 30 escadrons. Le Roi apprit, que le Prince Charles marchoit du côté de Clumetz, il prit un poste tout proche de l'armée ennemie, pour faciliter la jonction du Général Nassau; cela réussit si bien, que par bien des mouvements et quelques marches difficiles, nous nous sommes rejoints²⁾ le 24 de novembre. Les farines que nous avions à Pardubitz, tiroient à leur fin, nous n'avions que pour trois jours de pain, coupés de nos petites provisions de Leutmeritz, et dans un pays, où 150 escadrons avoient vécu pendant douze jours. Tout ceci joint à une saison très-rude, à l'impossibilité d'attaquer l'ennemi et à la nécessité de donner du repos aux troupes, cela a fait résoudre le Roi à mettre ses troupes en quartier d'hiver le long de ses frontières.

Nous avons perdu quelques chariots dans nos marches par des chemins étroits où les voitures larges de notre pays ne sauroient passer. Le Général Truchses, le Général du Moulin, le Colonel Winterfeld et le Colonel Katte ont bien bourré les hussards et les Pandoures. S'ils sont sincères, ils en diront de nouvelles, et s'ils ne le sont point, le proverbe se vérifiera: à bien battre un glorieux, il ne s'en vante plus. Je suis etc.

¹⁾ Der König schreibt nomme N. Eichel schreibt darüber Wischenjowitz.

²⁾ Der König hatte erst geschrieben ce corps nous a rejoint, dann gestrichen und das bessere dahinter geschrieben.

XII.

Relation de ma campagne 1744.¹⁾

Je partis le 13 d'août, pour me mettre à la tête de mes troupes, qui divisées en trois colonnes, s'étoient mises en marche, pour arriver auprès de Prague, à peu près au même jour. J'imaginois que les Saxons, ni aucune puissance de l'Europe, pouvoit trouver étrange, qu'après avoir fait annoncer ma marche, par des réquisitoriaux de l'Empereur, je poursuivisse mon chemin, sans m'arrêter, au travers de cet Électorat, et en faisant observer la meilleure discipline du monde. Le bruit qu'en firent les Saxons, avoit en vue trois objects différents, dont le premier étoit la passion et la jalousie, qu'ils ont contre la Prusse, croyant ce voisinage trop puissant pour leur foiblesse, et se flattant, par leurs cris, de révolter les puissances du Nord, et principalement la Russie, contre une action qui n'avoit en elle-même rien d'odieux, ni de contraire aux lois et aux constitutions de l'Empire. Leur second objet consistoit dans la partialité de la Reine et du Père Guarini pour la cour de Vienne; et le troisième, l'extrême disette d'argent, qui s'étendoit si loin dans ces circonstances, que la Cour manquoit souvent, de quoi pouvoir suffire aux besoins les plus pressants, ce qui leur fit espérer, que le moment favorable étoit venu de vendre leurs troupes à plus gros marché, qu'on ne les eût payées en toute autre occasion. Pendant que tout ces mouvements se passoient à Dresde, et encore plus à Varsovie, je m'avançois à grands pas vers les frontières de

¹⁾ Die Relation de ma campagne ist in den diesseitigen Acten nur in einer Abschrift von Schreibers Hand erhalten. Eine andere wird sich in dem französischen Staatsarchiv finden, da Friedrich II. Berlin 18. December diese Relation (une description exacte et détaillée de toute ma campagne) an Ludwig XV. gesandt hat mit der Bitte sie nicht zu veröffentlichen, weil darin mehrere Punkte seien, dont les Autrichiens pourroient tirer avantage comme de tout ce qui regarde les subsistances.

Schon am 6 December muß Eichel an Podewils melden: Der König befehle ihm von anliegendem Bericht vom 3 Decbr. einen Abdruck an Chambrier zu senden und dabei zu schreiben „das wäre vorerst nur en gros, was passirt sei, Se. Maj. werde ihm nächstens eine detaillirte Relation von der ganzen Campagne schicken, worin Alles, was vorgefallen, ganz umständlich und der Wahrheit nach angeführt werden sollte.“

Daß der König Anfangs die Absicht hatte, diese oder eine ähnliche Gesamtrelation über den Feldzug in Böhmen zu veröffentlichen, ergibt das Schreiben von Eichel an Podewils, Schweidnitz, 7 Decbr.: „ . . . es bleiben Se. Maj. aber anbei des Entschlusses, nach dero Gott gebe glücklichen retour sofort eine ausführliche relation von der ganzen Campagne publiciren zu lassen.“

Es unterblieb, weil der König erst bei seiner Rückkehr nach Berlin erkannte, wie trostlos seine Lage war.

la Bohême. Il n'y eut rien de plus ridicule, que la crainte extrême du ministère Saxon, mêlée avec une fierté composée et soutenue des moyens les plus foibles et les plus insuffisants. L'on m'accor-
doit d'un côté tout ce que je pouvois désirer relativement à mon passage et à la subsistance de mes troupes; d'un autre côté l'on protestoit sur ce que l'on faisoit, et en même tems on faisoit travailler, jusqu'aux manufacturiers de porcelaine, pour faire plus de vingt coupures et des barricades dans les rues de la nouvelle ville de Dresde. La ville étoit fermée, on avoit doublé la garnison, mais trois bataillons de mes troupes, quarante pièces de batterie et vingt mortiers passèrent, malgré ces grands préparatifs, sur l'Elbe, au beau milieu de la ville, tandis que l'armée côtoyoit cette capitale des deux côtés. Que de singulières contradictions ne renferme point l'esprit humain! Nous trouvâmes bientôt un obstacle plus réel à notre entrée en Bohême: les Autrichiens avoient fait une espèce d'estacade dans l'Elbe, qui en interrompoit entièrement la navigation, et cette estacade étoit défendue par un bon château, situé sur un rocher escarpé de tous les côtés, et qui commande toute la rivière. Le château fut sommé, un capitaine hongrois avec 100 hommes se rendit prisonnier de guerre, l'Elbe fut déblayée, notre petite flotte y passa, et toutes ces formalités ne nous firent perdre que deux jours. L'armée continua sa route depuis vers Prague, sans aucun empêchement, une avantgarde composée de quatre régiments de hussards et de quatre bataillons de grenadiers, précédoit sa marche d'une journée, et ramassoit en chemin faisant les subsistances dont les troupes avoient besoin. Dans toute cette marche on n'a eu d'autres nouvelles du comte de Badiani (qui au bruit de notre marche étoit entré en Bohême avec un corps de 13 mille hommes) que par un détachement du régiment de Zieten, qui surprit et défit 200 hommes du régiment de Baronay, que Monsieur de Badiani avoit envoyé à Munzifai, petit bourg non éloigné des rives de l'Egra; les prisonniers au nombre de 50 déposèrent, que l'ennemi étoit aux environs de la Beraun. Nous arrivâmes le 2 de septembre aux environs de Prague, après une marche longue et difficile, dans un temps pluvieux, de façon que le trois et le quatre furent employés à faire la circon-
et controvallation de la ville. Le corps du Maréchal de Schwerin, et celui du Prince Léopold étoient arrivés le 1^{er} de septembre.

Les ponts de communication étoient jetés sur la Moldau, et il ne manquoit plus que la grosse artillerie pour commencer le siège. L'Elbe n'est navigable que jusqu'à Leutmeritz, et de là on étoit obligé de faire le transport du canon, des munitions de guerre et de bouche, par charroi, ce qui emporta huit jours de tems, pendant

lesquels on fit les fascines et les autres arrangements nécessaires pour l'ouverture de la tranchée. Je reçus entre ce tems l'avis, par un de nos espions, que le Comte Badiani faisoit amasser de gros magasins à Beraun, et que ces magasins n'étoient gardés que par mille hommes, ce qui me fit naître le dessein de m'emparer de ce poste, et de déranger par là considérablement les desseins des ennemis. Le Général Hacke fut commandé pour cet effet avec cinq bataillons et six cent hussards, et eut l'ordre d'emporter ce poste. Il se trouva que l'ennemi en eut des nouvelles, et quoique ce plan fût assez bien concerté, le Général Hacke, après avoir emporté la porte de la ville, du côté du pont, se vit obligé à se retirer, voyant deux corps considérables de cavalerie, qui passaient la Beraun, pour le prendre dans ses derrières; il perdit un canon à cette retraite, dont les roues furent cassées; il se posta ensuite sur une hauteur, où il soutint six heures de suite, l'attaque des cuirassiers et des Pandoures, et après les avoir repoussés par cinq différentes reprises, il les poursuivit et les chassa de l'autre côte de la rivière. Je fus averti à midi, que le corps du Général Hacke étoit environné, que le nombre des ennemis augmentoit, et qu'il avoit besoin de secours. J'y marchois en personne avec 50 escadrons et 16 bataillons; nous arrivâmes à dix heures au delà des plaines d'Unhost, à l'embouchure du défilé, et j'appris que l'affaire s'étoit heureusement passée à notre avantage, quoiqu'à la vérité le but de l'expédition se trouvât manqué.

Nous avons eu le malheur durant cette campagne, que les gens préposés à la fourniture des vivres, s'en sont si mal acquittés et se sont trouvés si peu intelligents, que l'armée a été toujours mal fournie, et à la fin cette fatalité est devenue d'autant plus funeste, qu'elle nous a obligés de quitter la Bohême. Le jour que je marchois vers Beraun, l'armée n'avoit plus de pain, ce qui m'empêcha de poursuivre ma pointe et d'occuper le poste de Beraun, et de plus, j'avois apppris, que Monsieur de Badiani, avoit fait rétrograder ses magasins de Beraun à Pilsen. Le 10 au soir l'ouverture de la tranchée se fit à Prague, à trois endroits différents à la fois, savoir à la montagne de Zisca, vers le plateau de la montagne de St. Lorenz, et vers la nouvelle porte du côté du moulin, sur la basse Moldau; la première attaque j'appela celle du Maréchal de Schwerin, la seconde c'elle du comte de Truchses, et la troisième celle du Prince Charles. L'ouverture de la tranchée nous coûta peu de monde, à cause qu'on en déroba la connoissance à l'ennemi. Le 12 on emporta d'assaut le fort de Zisca, et encore un autre fortin, qui lui étoit adjacent. Le Prince Guillaume fut tué ce jour à la batterie qui portoit le nom de son frère. Les jours suivans les attaques se

poussèrent avec beaucoup de vigueur, le moulin de la basse Moldau fut abîmé par les bombes, et l'écluse rompue de façon, qu'après que l'écoulement de l'eau eut duré quelques heures, ont eût pu donner un assaut au travers de la rivière et entrer au milieu de la ville; ce fut la raison qui détermina Mr. de Harsch à battre la chamade, il y eut encore quelques pourparlers, mais il fut obligé de se rendre prisonnier de guerre. Le 16 septembre la garnison sortit, forte de 12 mille quelques cents hommes, ce qui étoit distribué en 22 bataillons: on ne put y donner que des escortes foibles, et il en déserta la moitié avant qu'ils arrivassent en Silésie. La ville de Prague une fois prise, c'étoit la grande question, de quel côté diriger les opérations.

La trahison des Saxons étoit encore ensevelie sous les cendres; j'étois à la vérité informé, que leurs troupes remuoient dans leurs quartiers, mais je ne leur supposois pas la hardiesse, de se déclarer contre moi, dans un commencement de guerre, où la fortune ne s'étoit pas encore déclarée, ni pour l'une ni pour l'autre partie, et d'exposer à la vengeance de leurs voisins un pays ouvert de tous côtés, mal garni de troupes, et qui doit être ruiné de fond en comble toutes les fois que la guerre s'y fera, et que l'ennemi se tourne du côté de Leipsic, qui est le nerf de leur état, le siège de leur commerce et la ressource de leur crédit. Toutes ces suppositions, toutes ces probabilités se trouvèrent ensuite fausses, le marteau d'or des Anglois avoit ouvert les portes de fer des Saxons, et l'intérêt d'un moment les avoit aveuglés sur un intérêt plus durable.

Je fis deux fautes capitales en quittant Prague, qui ont entraîné après elles le dérangement de toute la campagne. Je n'aurois pas dû m'éloigner de cette capitale, sans l'avoir pourvue suffisamment de vivres; car au moment où nous l'occupâmes, il n'y avoit de provisions de bouche, que pour huit jours. Je n'y laissois non plus qu'une garnison de 6 bataillons et de 300 chevaux, ce qui auroit été bon dans le cas que l'on fût resté dans le voisinage, mais ce qui devenoit insuffisant pour défendre une place de cette immense étendue, et qui ne se soutient qu'à force de bras. L'autre faute étoit encore de plus de conséquence: si l'armée avoit marché d'abord à Pilsen, nous aurions fort dérangé, et peut-être rompu la jonction des Saxons et du Prince Charles, nous aurions pris le principal magasin des Autrichiens, et nous couvrions Prague; mais au lieu de prendre ce parti sage, et qui sembloit obvier à beaucoup d'inconvéniens, il parut à mes généraux, que Monsieur de Badiani, ayant fait construire à Cameyk un pont sur la Moldau, passeroit incontinent cette rivière, dèsque nous serions sur la rive gauche; et dèsque les Saxons avoient résolu de se déclarer, Monsieur de Badiani

auroit pu se joindre à eux par la Lusace, me rassembler mes magasins sur l'Elbe, et faire du dégât en Silésie, pendant que j'aurois été vis-à-vis du Prince Charles, qui se seroit jeté par les montagnes du Palatinat et de la Haute Autriche, vers Tabor et Budweis, où Badiani et les Saxons l'auroient pu joindre également. La raison principale qui me détermina de marcher sur Tabor et Budweis, est, que les François ont regardé l'abandon de ces deux postes, l'année 41, comme la perte de toutes leurs affaires; de plus l'Empereur, Seckendorf et Schmettau me rebattoient les oreilles, de la nécessité d'occuper ces postes importants.

Le Lieutenant - Général de Nassau, fut détaché avec 10 bataillons, 10 escadrons de dragons et 30 de hussards à Tabor; la ville se rendit après avoir fait une sortie, où nos hussards sabrèrent et firent prisonniers plus de 140 hommes. L'avant-garde marcha de là à Budweis, de là à Frauenberg, et prit ces deux postes sans presque coup férir. L'armée suivoit à pas lents le chemin de Tabor, partagée en deux corps, dont l'un côtoyait la Moldau et l'autre marchait plus à gauche. Dèsque j'eus quitté Prague, Monsieur de Badiani envoya 2000 hussards, quelques milliers de Talpatschs et 1000 hommes de cavalerie, à Beraun et Königsaal: ceux-là bloquèrent, pour ainsi dire, la ville de Prague, et en occupèrent si bien les avenues, qu'on n'y put faire entrer aucunes provisions. Je me suis alors trouvé pendant quatre semaines sans aucune nouvelle, sans lettres, sans pouvoir trouver de bons espions, sans savoir si le Prince Charles, Monsieur de Badiani et les Saxons étoient en Bohême ou à Pequín. On s'étonnera peut-être, que nous n'ayons tiré aucune lumière des prisonniers que l'on faisoit tous les jours sur les ennemis; mais il faut savoir, que les prisonniers autrichiens ne sont que des hussards, ou des Pandoures détachés avec leurs corps six semaines ou plus longtemps de leur armée, et qui n'en ont aucune connoissance. On ne se trouve guère avancé, après les avoir examinés. Les espions du pays ne sont pas de plus grande ressource, on n'en trouve aucun, ou même ils rapportent des faussetés. Le plat pays et le peuple est superstitieusement attaché à son gouvernement, il cache, enfouit les bleds et tout devant les armées, n'apporte ni vivres ni subsistance dans les camps, et vous oblige de nourrir le soldat des denrées, que l'on a eu la faculté de conduire avec soi. Les baillis et les prêtres sont encore pis, ils servent d'espions aux Autrichiens, et ayant toutes les commodités d'apprendre ce qui se passe dans une armée, qui embrasse leurs villages dans le camp qu'elle occupe, ils informent incontinent l'ennemi de la moindre manoeuvre, d'un petit mouvement et des détachements qui sortent, et obligent par conséquent à n'envoyer jamais des partis,

mais des corps au moins de 10 mille hommes, pour ne les point aventurer et les exposer mal à propos à quelque affront. Ce n'étoit pas là tout l'embaras encore, il y en avoit un autre, auquel des contretemps infinis se sont joints, et qui nous a dans la suite forcés à tous les mouvements rétrogradifs, que nous avons été obligés de faire. Il y avoit pour un mois de farine pour l'armée, chargée sur des caissons, et qui nous suivoit sous l'escorte de l'arrière-garde, que commandoit le Général Posadowski; soit que cet officier s'ennuyât de la lenteur de sa marche, soit qu'il y eût quelque autre accident, il n'amena à Tabor que la moitié de nos caissons, qui avoit été à la tête de l'escorte; l'ennemi n'en enleva pas un seul, mais Posadowski les laissa en chemin, à la garde des gens du pays, qui bien éloignés de s'employer pour les faire suivre, brisèrent les caissons, volèrent les chevaux et la farine et chassèrent les valets, qui les conduisoient. Le seul moyen qu'il y avoit, pour remédier à ce malheur, étoit de faire livrer et contribuer le pays. Le régiment de Tieri (Dieury) nouvellement levé, paroissoit le plus propre à cet emploi, il y fut destiné, mais il arriva encore d'autre fatalités, qui achevèrent de nous déranger, comme on le verra dans la suite.

L'armée à Tabor et l'avant-garde à Budweis, il s'agissoit de régler les opérations ultérieures. Nous pouvions aller à Neuhaus, pour donner au Prince Charles des jalousies sur l'Autriche; nous pouvions aller à Budweis, et nous pouvions passer la Moldau à Tein, pour marcher au Prince Charles, que l'on nous disoit camper à Pisek. Je ne me serois pas aventuré si avant, si un malheureux espion ne m'avoit assuré, que l'armée autrichienne avait marché sur trois colonnes vers Budweis: nous n'eûmes pas passé la Moldau, que nous apprîmes que sa nouvelle étoit fausse; on sut ensuite par les partis, que l'ennemi étoit campé à Mirowitz, à deux milles de l'autre côté de Pisek, proche de la Moldau. Ce faux avis rendit ma manoeuvre mauvaise, qui n'étoit bonne qu'au cas où l'ennemi se seroit approché de Protivin ou de Budweis. Nous séjournâmes cependant trois jours dans le même camp, et dans cet espace le Général Ghilani passa la Moldau avec un corps de 10 mille hommes, tomba sur trois ou quatre détachements du régiment de Tieri qu'il défit, et empêcha toutes les livraisons du pays pour Tabor. Nous étions au de septembre, et nous n'avions de farine à Tabor que pour huit jours, point de ressources pour en faire de nouvelles provisions, ni aucune espérance d'en pouvoir prendre sur l'ennemi, ce qui me fit prendre le parti de marcher à Tabor, pour être de là plus à portée de me rapprocher de mes magasins. J'appris à Tabor que les Saxons alloient joindre les Autrichiens, que le Prince Charles faisoit faire quatre ponts sur

la Moldau, qu'il faisoit amasser des provisions à Beneschau, et qu'il vouloit me couper de Prague et de la Sassava. Je savois que le poste de Beneschau est inattaquable, et que si l'ennemi s'y mettoit une fois, ne fût-ce qu'avec un détachement d'une vingtaine de mille hommes, il seroit impracticable de l'en déloger, que ce mouvement me rejetoit sur Ratay et sur Pardubitz, où j'avois un petit dépôt, que je n'avois que pour huit jours de farine, ce qui étoit opiné suffisant, pour faire la marche de Beneschau, que j'aurois par conséquent manqué de pain avant que d'atteindre Pardubitz, que de plus, si les ennemis se mettoient entre moi et Prague, cette ville et la garnison, trop foible, pour en soutenir la vaste enceinte, seroit à coup sûr perdue. Il y avoit à considérer d'un autre côté, que ce mouvement rétrogradif étoit fort préjudiciable à mes desseins, qu'il pouvoit me faire perdre Tabor et Budweis, et donner même à mes alliés des soupçons contre ma fidélité. Ce raisonnement étoit fort, mais la faim étoit plus forte encore, et l'article de Prague un argument sans réplique. Il restoit à savoir, si l'on garderoit les postes de Tabor et de Budweis? Si l'on considéroit d'un côté, que nous en éloignant, il y avoit à craindre, que l'ennemi ne les prît, nous aurions dû les évacuer d'abord, mais à cela il y avoit beaucoup à objecter. Je savois que le Prince Charles étoit joint par les Saxons, je savois qu'il avoit fait faire des ponts sur la Moldau, ce qui sembloit indiquer, qu'il n'auroit pas quitté l'Alsace, qu'il n'auroit pas rassemblé tant de forces, et qu'il ne feroit pas un mouvement aussi décisif que celui de passer la Moldau, s'il n'avoit intention d'en venir à une bataille.

A ces préjugés se joignoient ceux de l'expérience. Dans la dernière guerre l'ouverture des campagnes se faisoit par une bataille, et ce qui achevoit de me persuader que c'en seroit de même de celle-ci, c'est la coutume qu'ont les Autrichiens, de tirer tout le parti, qu'ils peuvent, de leurs auxiliaires, le peu de risque qu'il y avoit pour eux de faire tuer quelques Saxons, et l'espérance qu'ils pouvoient avoir, qu'en me battant ils gardoient le champ libre et gagnoient la faculté, de tourner toutes leurs forces, ou du moins la plus grande partie, contre la Bavière. Enfin, soit que l'on songe ce que l'on espère, ou que ces raisons furent solides, elles me parurent du moins telles, et dans cette supposition, je devois conserver nécessairement les postes de Tabor et de Budweis, qui ôtoient à l'ennemi, s'il avoit été battu, toutes ses ressources, lui coupoient le chemin de l'Autriche, et le rejetoient dans cette partie montueuse de la Bohême, qui tient à la Basse-Autriche. Il s'est manifesté dans toute cette campagne une fatalité si ouverte et si opiniâtre à

déranger mes entreprises, que je ne puis m'empêcher d'en rapporter quelques exemples, à mesure que l'occasion s'en présente.

A la prise de Budweis il ne s'étoit presque point trouvé de munitions de guerre dans la place, le régiment de Kreytzen qui devoit défendre cet endroit, n'avoit que 60 coups à tirer par tête, on ne pouvoit alors suffisamment ravitailler la place, étant trop éloigné de Prague; j'envoyois cependant une assez bonne provision de cartouches au Général Kreytzen, si un accident que l'on ne pouvoit prévoir, ne l'en eût privé. Le Général du Moulin étoit commandé avec quelques bataillons, pour prendre son chemin par Budweis, et pour repasser par Neuhaus à Tabor, afin d'amasser des vivres et sur tout de la farine; les caissons de poudre entrèrent à Budweis avec le détachement de du Moulin, et celui qui avoit la lettre à rendre au Général Kreytzen, n'arriva que le lendemain, de sorte que les caissons suivirent le Général du Moulin, et que le Général Kreytzen ne reçut la lettre, qui lui marquoit que les caissons étoient pour lui, que lorsque le petit convoi étoit à une grande marche de lui, et que beaucoup de hussards lui avoient déjà ôté la communication avec du Moulin; depuis ce moment, l'armée perdit également la communication avec cette ville. Tabor devenoit absolument nécessaire, pour avoir la communication avec Budweis, et de plus il y avoit dans la ville 500 malades, qu'il nous étoit impossible de conduire avec l'armée faute de chariage, ainsi nous ne pûmes l'abandonner.

Nous nous mîmes le . . . de septembre en marche vers la Sassave, et je détachai le Maréchal de Schwerin avec 16 mille hommes pour gagner Beneschau, ce qui me réussit; l'armée y arriva deux jours après, nous occupâmes ce poste sonica, ayant gagné quatre heures sur l'ennemi. Nous séjournâmes huit jours au camp de Konopitz et Beneschau, pendant lequel temps j'envoyois un détachement à Leutmeritz, pour faire transporter incessamment des farines, tant pour l'armée que pour Prague. Les Autrichiens qui, voyant leurs coup manqué, s'étoient retiré du côté de Neveclau, furent bientôt joints par toutes leurs forces, et le Prince Charles fut se camper à Marchowitz. J'appris cette nouvelle avec beaucoup de plaisir, me flattant de pouvoir attaquer le Prince Charles et de le battre. Je fis défilé l'armée sur huit colonnes, et nous prîmes le chemin de Marchowitz, aux environs duquel nous arrivâmes après le coucher du soleil, de façon que l'armée n'étoit pas même tout à fait en bataille pendant la nuit. Le lendemain à la pointe du jour, nous nous préparions à attaquer les Autrichiens. Ils s'étoient postés sur une montagne, qui faisoit comme un demi-cercle, dont la gauche tournoit vers notre droite, et leur droite étoit entièrement éloignée de nous; dans

la vallée au pied de la montagne il y avoit un marais, au travers duquel il couloit un ruisseau marécageux, à l'extrémité de leur gauche l'on voyoit quelques grands étangs qui couvroient tout leur flanc en retournant vers leurs derrières. Nous commençons à nous former de notre côté sur la montagne, qui étoit vis à vis de leur centre, mais le terrain qu'il y avoit à notre droite, se trouva si étroit, qu'à peine auroit-on pu mettre 6 bataillons en bataille, et cela fait, on ne pouvoit les faire marcher en avant à cause du précipice qui séparoit les deux armées. Le centre étoit encore plus immuable, car un monticule et deux fonds considérables le séparoit de l'armée ennemie. Toutes ces positions bien reconnues, il fut facile de juger, que c'auroit été une témérité très-condamnabile, que d'engager une affaire dans ces circonstances. C'est ce qui m'obligea à me replier vers mon camp, je cachois cette manoeuvre à l'ennemi par quelques fausses démonstrations, comme si l'on avoit toujours intention de les attaquer, ce qui me réussit si bien, que toute l'armée rentra dans le camp, sans qu'il parût une âme de l'ennemi.

Les fourrages étoient cependant consumés aux environs de Konopitz, où nous avons séjourné longtems, il falloit changer de camp; nous ne pouvions prendre d'autre position, que celle de Picheli, le côté de Ratay étant trop montueux et moins abondant en fourrage que les autres contrées de Bohême. Deux jours après, le Prince Charles vint occuper le camp que nous avons quitté. Le fourrage se livroit à son armée par ses derrières, ce qui lui donnoit autant de facilité, que nous trouvions d'obstacles. De Prague à Picheli il y a cinq lieues d'Allemagne; les chemins étoient remplis de défilés, l'ennemi nous enlevoit quelquefois des caissons, et pour surcroît d'inconvénients, les gens préposés aux vivres s'étoient si mal acquittés de leur fonction qu'après avoir séjourné huit jours à Picheli, nous n'étions pas en avance de pain d'un jour pour l'armée.

Les ennemis avoient fait un détachement, commandé par le Général Ghilani, qui marcha le même jour à Kamerbourg, que nous marchions à Pichely. Je fis d'abord que j'en fus informé, un gros détachement contre celui-là, sous les ordres du Général Nassau, avec ordre de côtoyer le corps autrichien et de le chasser de Kamerbourg. Le Général s'acquitta très-intelligemment des ordres que je lui avois donnés, il chassa Monsieur Ghilani de Kammerbourg, et le prévint sur le poste de Kollin, dont l'Autrichien vouloit s'emparer. Monsieur de Nassau n'eut pas fait deux marches, qu'il me fut impossible de communiquer avec lui et bien moins de recevoir des nouvelles de ce qu'il étoit devenu. Dans cette situation, j'appris que le Prince Charles avoit décampé, qu'il se portoit vers Ratay,

et que son dessein étoit, d'occuper le camp de Janowitz. Si j'avois pu, dans cette conjoncture, gagner le camp de Kuttenberg, avant le Prince Charles, je suis d'opinion, que j'aurois pu me soutenir en Bohême, ou du moins en conserver une partie. Je voulus faire marcher incessamment l'armée, mais il n'y avoit pas de pain, le convoi devoit arriver le lendemain. Perdre deux jours dans un cas si pressant, c'étoit perdre Pardubitz et ma communication avec la Silésie, la seule qui me restoit, depuis que les Saxons avoient barré leurs frontières. Dans cet embarras, je me résolus de marcher avec l'aile gauche de l'armée à Schwartz-Kosteletz, et de laisser le Prince Léopold avec l'aile droite, pour amener le convoi des vivres. J'arrivois le . . . de . . . au camp. Le lendemain, lorsque j'allai me mettre en marche, pour me poster sur Cauerzim, il me vint deux cuirassiers déserteurs des Autrichiens, qui déposèrent, que toute leur armée étoit à Janowitz. Dans ce cas j'aurois fait une manoeuvre dangereuse, si j'avois poursuivi le chemin de Cauerzim, principalement n'ayant aucune nouvelle du Général Nassau, que je croyois à Pardubitz. Je me crus donc obligé de diriger ma marche sur Böhmschbrod, où je fus joint le lendemain par le Prince Léopold et l'aile droite. Là j'appris par un Juif, qui faisoit le vivandier dans l'armée, et qui venoit de Kollin, que le Général Nassau y étoit campé de l'autre côté de l'Elbe, ne se croyant pas sûr de celui de la Sassava, vu la proximité de l'armée ennemie. J'appris d'un autre côté, que les ennemis en vouloient à mon magasin de Pardubitz, où il n'y avoit qu'un bataillon pour le défendre; cela m'engagea à y envoyer le Général du Moulin, avec 6 bataillons, que le Général Nassau détacha. Touts ces postes de Bohême sont de nature, qu'il leur faut des remparts de remblai, pour les défendre. L'armée marcha le . . . à Caurzim, où notre aile droite se trouva fort près des ennemis, séparés seulement par des bois et des marais. Le lendemain nous marchâmes à Gros-Gbel, ce qui nous approchoit de Kollin et nous mettoit en passe de gagner le lendemain le camp de Kuttenberg. Mais les Autrichiens s'apercevant de notre dessein, et ayant encore un demi-mille d'avance sur nous, forcèrent leur marche, et gagnèrent la hauteur avant nous. Je laissois exprès le Général Nassau à Kollin, dans l'espérance que ce détachement donneroit aux ennemis la hardiesse de m'attaquer, ou les induiroit peutêtre à prendre des camps moins forts, que ceux qu'ils avoient été jusqu'alors fort soigneux de choisir. Mes espérances furent vaines, le Maréchal de Traun ne fit aucun mouvement, pour quitter ses montagnes, et il me fut impossible de l'y forcer. Pendant que Monsieur de Traun étoit sur la cime de ses rochers, Nadasti se mettoit toujours à

portée d'observer notre droite, et Ghilani notre gauche. Pour faire un fourrage, la moitié de l'infanterie étoit obligée de la protéger, et l'espace étroit du camp ne nous fournissoit pas à beaucoup près ce qu'il nous falloit pour le nécessaire. Il est toujours fâcheux, pour une grande armée, d'être à l'étroit, mais cette situation étoit susceptible de remèdes. Le nombre des dissenteries, qui augmentoit considérablement dans l'armée, n'étoit pas de cette nature. Le soldat avoit manqué d'eau de vie et de bière, depuis la seconde marche, que nous avons faite du côté de Tabor. La nécessité nous avoit même obligés, de lui fournir de la farine, au lieu du pain. Cette mauvaise nourriture en partie, et principalement les eaux bourbeuses des lacs et des étangs, jointes aux fatigues des marches continuelles, que nous faisons, ajoutez à tout cela les nuits froides de l'arrière saison, rendoient les trois quarts des fantassins malades, soit de fièvres malignes ou de dissenteries. Toutes ces tristes circonstances faisoient envisager le cantonnement des troupes comme l'unique moyen de les conserver, ce fut cette circonstance, qui m'obligea à passer l'Elbe le . . . de novembre. Nous fîmes cette manoeuvre là avec tant de précaution, que l'ennemi n'osa nous entamer, ou que nous étions en état, d'engager avec avantage une affaire générale.

Lorsque toute l'armée eut passé l'Elbe, jusqu'aux dix bataillons près, que j'avois destinés à garder Kollin, il vint un corps de quelques mille Hongrois, qui voulurent attaquer Kollin; ils en perdirent promptement l'idée, et se retirèrent tout de suite à un demi-mille de là. Les postes de Kollin et de Pardubitz doivent être regardés comme les principaux qui se trouvent sur l'Elbe; Pardubitz est important pour la communication de la Silésie, Kollin l'est pour celle de Prague, de Leutmeritz et de Nimbourg, où étoient les magasins de l'armée. Il y avoit encore d'autres avantages à tirer de ces deux postes puisqu'ils empêchoient à l'ennemi de pouvoir prendre des quartiers entre l'Elbe et la Sassava, que moyennant ces deux débouchés, leurs quartiers auroient été rafiés tout autant de fois qu'ils auroient hasardés d'en prendre, soit à Kuttenberg, Chaslau, Chrudim etc. L'armée ennemie ne fit aucun mouvement pendant quelques jours et resta tranquillement sur les montagnes; ils attaquèrent encore une fois nos troupes à Kollin, mais ils y furent si mal reçus, qu'ils se retirèrent avec une perte de 600 hommes.

Mon armée étoit distribuée de façon, que 10 bataillons et 10 escadrons étoient sous le Général de Nassau à Kollin, 10 bataillons étoient sous les ordres du Général du Moulin à Pardubitz, et l'armée, cantonnée en ordre de bataille, occupoit le terrain, qui se trouve entre Clumetz, Bodanetz et l'Elbe; des bataillons de grenadiers,

étoient postés le long de l'Elbe, de demi-mille en demi-mille entre ces bataillons; il y avoit de Pardubitz à Collin 40 escadrons de hussards, pour faire les patrouilles le long de l'eau, observer la quantité étonnante de gués, qui s'y trouvent, ensuite avoir un oeil sur les mouvements de l'ennemi et principalement d'avertir l'armée, au moment qu'on s'apercevrait de quelques préparatifs pour la construction d'un pont. Les ordres et les mesures étoient si bien prises, que l'armée étant une fois avertie, ne pouvoit pas manquer de faire échouer les desseins de l'ennemi; mais on sait, que le chapitre des accidents est plus vaste à la guerre, qu'en toute autre occasion.

Pendant mon séjour à Tirnova, je reçus des avis, par des lettres de Vienne interceptées, que les ennemis avoient un dessein de conséquence, qu'ils exécuteroient le 13 de novembre. Il étoit bien difficile de juger de ce dessein; j'étois dans l'opinion, que vu les mesures que j'avois prises, pour empêcher aux ennemis le passage de l'Elbe, et vu la saison avancée, ils ne tenteroient pas de l'entreprendre, mais j'avois reçu des nouvelles de Prague, que l'on y faisoit construire des échelles, dans les environs, ce qui me faisoit juger, que le dessein des ennemis pouvoit être plutôt de surprendre une ville, dont l'enceinte étoit immense, que de tenter quelque chose sur une armée postée derrière une rivière, à portée de la soutenir. Ce raisonnement, qui paroît simple et naturel, m'induisit à jeter trois bataillons et 5 escadrons de dragons dans Prague, pour mettre la ville hors de toute insulte. Le 18 arriva, je fus fort intrigué d'apprendre, quels pouvoient être les mouvements de l'ennemi; j'eus beaucoup de faux avis, entre autres, qu'un corps de leurs troupes marchoit vers Cauerzim et Prague et qu'un gros corps s'avançoit vers Pardubitz. Ce même jour le Général Nassau m'écrivit, que ses espions lui déposoient unanimement, que l'ennemi avoit dessein de l'attaquer à la pointe du jour. Le 19 arriva enfin, j'étois levé avant cinq heures, et j'entendis un grand bruit de canon, mêlé à des charges très-fortes de petites armes. Je supposois d'abord, que ce seroit quelque nouveau dessein, que l'ennemi vouloit exécuter sur Kollin; le Prince Léopold me fit dire la même chose de Bodanetz, et tout ce que j'en appris, se réduisit à ce que l'ennemi tentoit quelque chose sur cette ville. J'étois d'autant moins embarrassé de cet événement, que je connoissois la situation de Kollin, pour y avoir posté les troupes moi-même, et je n'attendois que des avis ultérieurs, du Général Nassau, pour faire faire à mes troupes la manoeuvre, qui auroit été la plus convenable en ce cas. Mon incertitude dura jusqu'à midi, qu'un officier vint me dire, que les Autrichiens avoient passé l'Elbe, avec toute leur armée, auprès de Selmitz. On peut s'imaginer facilement, dans quel état de surprise,

me jeta cette nouvelle; il n'étoit plus temps, à songer d'empêcher une chose qui étoit déjà faite; il ne s'agissoit plus, que d'y apporter un remède prompt et efficace, ou qui du moins levât les inconvénients considérables, qu'il y avoit à craindre. Je fis pour cet effet, rassembler encore le même jour l'armée entre Bodanetz et Clumetz; là j'appris, par le Lieutenant-Colonel Wedel, dont le bataillon avoit été à Selmitz, que les hussards, n'ayant pas fait leurs patrouilles avec l'exactitude qui se devoit, n'avoient pas averti d'abord ce Lieutenant-Colonel, des mouvements des ennemis, ni des pontons que la patrouille avoit entendu conduire, que lorsque Wedel s'étoit mis en marche avec son bataillon, pour empêcher le dessein de l'ennemi, il y en avoit déjà eu 3 mille de passés, qu'il les avoit attaqués indépendamment de leur nombre, et les avoit obligés à se retirer sous la protection de trois batteries, qu'ils avoient de 50 canons, que dans cette terrible situation, nos grenadiers avoient arrêté l'ennemi trois heures, mais qu'ils avoient été obligés de se retirer faute de secours, n'ayant perdu que deux officiers et 100 hommes, que l'on avoit envoyés trois officiers pour m'avertir de ce qui se passoit, qu'il y en avoit eu un de tué, et les autres faits prisonniers; en un mot la fatalité voulut avoir si bien secondé les Autrichiens, dans cette rencontre, que leur dessein réussit comme ils l'avoient projeté malgré toutes les dispositions que l'on avoit fait pour faire l'échouer. L'armée ne fut assemblée qu'à l'entrée de la nuit, il nous manquoit encore le détachement de Nassau.

Ce fut tout mon soin de faire des mouvements capables de faciliter sa jonction, et d'aviser à ce qu'il y auroit à résoudre pour la ville de Prague. Il étoit absolument nécessaire alors, de choisir entre le parti, de tirer avec l'armée vers Nimbourg et Prague, ou vers Königsgrätz. Dans le premier de ces cas, je m'exposois à des inconvénients si dangereux, que j'aurois été perdu avec l'armée, si j'avois choisi ce parti-là: car les Autrichiens sentant, que j'étois coupé de mon pays, par les frontières de la Saxe, et que je n'avois plus d'autre connexion avec mes états, que par la Silésie, se seroient postés le long des gorges et des défilés, qui conduisent dans ce duché, moyennant quoi j'aurois manqué de toutes les choses nécessaires, pour refaire une armée en tout genre; et ce qui étoit plus décisif encore que tout ceci, c'étoit que le trésor de l'armée, étoit épuisé à la fin de novembre, que je ne pouvois trouver de l'argent, en assez grande quantité, pour payer les troupes. Toutes ces raisons résumées, me déterminèrent à marcher vers Königsgrätz, après avoir attiré à moi le corps du Général Nassau. Ce n'étoient pas encore là tous les embarras de ma fâcheuse situation. Mes

dernières lettres de Prague portoient, qu'il y avoit de la farine pour six semaines, pour la garnison, mais pas d'avantage. Cette garnison étoit augmentée depuis de trois bataillons et de cinq escadrons; dès-que je voulois marcher vers Königsgrätz, je me voyois hors d'état, de ravitailler Prague. S'il y avoit eu pour trois mois de vivres dans la ville, j'aurois laissé la garnison dedans, et tout ce qui en dépendoit; mais me voyant hors d'état, de la pouvoir secourir en six semaines, je fus obligé, pour sauver la garnison, de donner encore le même soir les ordres, pour lui faire évacuer la ville, dirigeant sa marche par Leutmeritz, Böhmschleipe à Friedland. Le lendemain je fis un mouvement avec l'armée, qui m'approchoit de l'ennemi (que je ne pouvois attaquer à cause des lacs); je m'y tins le lendemain, ce qui donna au Général Nassau la faculté de gagner Neubitschau, alors je marchois vers Nechowitz, ou notre jonction se fit le 24, sans que la Général Nassau n'eût reçu un mot de mes ordres, et sans que j'eusse appris un mot de lui; mais nous calculâmes si juste les manoeuvres de l'un et de l'autre, que nous n'avons manqué que d'une demi-journée le moment de la jonction. La jonction faite, nous allâmes camper à Königsgrätz, nous évacuâmes Pardubitz, et l'armée se divisa en trois colonnes, pour entrer par les trois gorges des montagnes en Silesie; il n'y eut que de petites affaires d'arrière-garde, où les ennemis ont eu constamment le désavantage.

J'apprends aujourd'hui, que la garnison de Prague a heureusement regagné la frontière.

B. Zur Expedition des Fürsten Leopold von Dessau in Oberschlesien. Jan. 1745.

Friedrich II. übertrug, als er 12. December 1744 von Schweidnitz nach Berlin reiste, dem Fürsten Leopold den Oberbefehl der Armee in Schlesien mit der Weisung, die über die Grenze eingedrungenen feindlichen Truppen, meist irreguläres Volk, zurückzutreiben und die von Gen. v. Marwitz geräumten Gebiete von Jägerndorf und Troppau wieder zu nehmen.

Der Fürst ging langsam und mit großer Vorsicht daran; trotz der wiederholten Mahnungen des Königs war er erst am 9. Jan. so weit mit der an der Reisse versammelten Truppenmacht in vier Kolonnen vorzurücken; auch sein Vormarsch geschah so langsam, daß er erst am 17. Jan. in Jägerndorf einrückte und so dem Feind überall Zeit gab sich unbehelligt zurückzuziehen.

Der König war mit dem Verfahren des Fürsten wenig zufrieden; es lag ihm daran durch rasche und bedeutende Erfolge der Welt zu zeigen, daß die preußische Armee trotz des Rückzuges aus Böhmen in voller Schlagfertigkeit sei. Der Verlauf der Expedition war nicht dazu angethan, einen wirksamen Gesamtbericht über dieselbe zu veröffentlichen.

Die den Berliner Zeitungen vom Ministerium zugestellten Berichte über diese Expedition sind auf Grund der dem Kabinet. eingesandten Rapporte verfaßt und erscheinen in den Berliner Zeitungen unter dem Artikel Berlin. Es sind folgende:

XIII.

Berlin, 16. Jan. 1745.¹⁾

Verwichenen Mittwoch des Abends (13. Jan.) empfangen S. M. durch einen aus Schlesien von des daselbst commandirenden Gen. F. W. des Fürsten von Anhalt-Dessau D. anhero gesandt Courier die angenehme Nachricht, daß nachdem S. F. D. die in ihren Quartieren vertheilt gewesenen kleinen Corps von Truppen zusammengezogen, mit denselben den 9. d. die Meisse passiret, da den Feind genöthiget viele von demselben in Oberschlesien bishero occupirte Posten mit großen Verlust und Eilfertigkeit zu verlassen, wovon man die besonderen Umstände des förderksamsten erwartet. Wie denn S. F. D. annoch im Begriff sind, die Oesterreichischen Truppen überall zu verfolgen und aus den Orten, wo sie sich noch befunden, zu delogiren. Es kommt auch täglich eine große Menge von ihren Deserteurs bei unsrer Armee an, welche den schlechten Zustand ihrer Truppen und der Misère so dieselben leiden, nicht genugsam zu beschreiben wissen.

XIV.

Berlin, den 19. Jan.²⁾

S. Kön. M. haben abermalen verwichenen Sonnabend Abend (16. Jan.) abermals durch einen Courier von des in Schlesien commandirenden Gen.

¹⁾ Podewils übersendet diese aus dem Kabinet ihm zugegangene Mittheilung am 15. Jan. an den Kriegsrath Ngen zur Beförderung an die Zeitungen, die sie am 16. bringen. Zugleich schreibt Podewils dieselbe Nachricht französisch nieder zur Mittheilung an die preußischen Gesandtschaften: Le Prince d'Anhalt, mon Veld Maréchal u. s. w.

²⁾ Podewils an Ngen (s. d.): „S. M. haben befohlen den beikommenden Artikel in die morgende Zeitung zu bringen.“ Er erscheint in der Zeitung vom 19. Dieselbe Mittheilung französisch für die preußischen Gesandten liegt in den Akten dabei, sie beginnt: Selon les dernières nouvelles que j'ai reçues de mon Veld Maréchal u. s. w.

FM. des Fürsten von Anhalt D. die Nachricht von der glücklichen Continuation und Progression unsrer Armee in Oberschlesien und daß die Oesterreichischen Truppen nicht allein Neustadt und Patschkau zu verlassen gezwungen, sondern daß auch 3 Oesterreichische Husaren Regimenter, so von einigen regulären Truppen unterstützt gewesen und sich bei Neustadt setzen zu wollen Miene gemacht, von unsern Husaren mit großer Bravour attackiret, über den Haufen geworfen, eine gute Anzahl davon niedergehauen, und noch mehre gefangen genommen worden. Des Fürsten von Anhalt D. sind hierauf mit einem Theil der Armee nach Jägerndorf marschiret, um so wohl daraus als auch aus anderen von den Oesterreichern annoch occupirten Orten dieselbe gleichfalls zu delogiren. Die Desertion bei den Oesterreichischen Truppen continuiret noch immer sehr stark und dem Verlaut nach soll ihre Cavalerie fast gänzlich ruiniret, die Infanterie aber in einem sehr schlechten Stande sein.

XV.

Berlin, den 23. Jan. ¹⁾

S. Kön. Maj. empfangen verwichenen Mittewoche des Abends (20. Jan.) abermals einen Courier des in Schlesien commandirenden Gen. FM. Fürsten von Anhalt D. mit der angenehmen Nachricht, daß die Oesterreichische Armee durch die unsrige gezwungen worden, Jägerndorf, Troppau, Ratibor und andere Dertex, so der Feind in Oberschlesien occupirt hatte, mit großer Eilfertigkeit und nicht geringem Verlust zu verlassen und fast ganz Oberschlesien zu abandonniren, auch sich durch das Gebirge nach Mähren und unter die Kanonen von Olmitz zu retiriren, wobei nicht allein viele Bagage, sondern auch eine ziemliche Anzahl Gefangene den Unsrigen in die Hände gefallen. Von unsern Husaren Regimentern haben sich sonderlich die von Zieten und von Malachowsky bei dieser Gelegenheit am meisten distinguiret, da sie 4 feindliche Husaren Regimenter, so die Retirade der Oesterreichischen Armee bedecket, mit solcher Bravour attackiret, daß sie selbige fast gänzlich über den Haufen geworfen, einen guten Theil davon in die Pfanne gehauen und über 100 Gefangene eingebracht.

¹⁾ Der Artikel liegt deutsch von Podewils Hand in den Akten, zugleich in französischer Ausfertigung für die preussischen Gesandtschaften, ebenfalls von Podewils Hand.

XVI.

Berlin, den 26. Jan. ¹⁾

Man hat mit den letzten Briefen aus Schlesien die Bestätigung von der eilfertigen Retirade der Oesterreicher nach Mähren erhalten und zwar mit folgenden Particularitäten. Den 15. d. des Nachmittags haben die Husaren Regimenter von Zieten und Malachowsky die sämmtlichen in Oberschlesien gestandenen Oesterreichischen Husaren bis an die Vorstädte von Jägerndorf gejagt, viele davon niedergehauen und etliche 30, worunter ein Cornet befindlich, gefangen genommen. Eben selbigen Tages rückte ein Theil der Königl. Armee bis an das Schloß Füllstein und den 16. bis unweit Jägerndorf, da sich denn die Oesterreichische Cavalerie und Infanterie unter dem Commando des Feldmarschalls Grafen von Traun und des Generals Berlinger, Prinz von Birkenfeld, Stahrenberg, Königseck und Keyl zwar in und hinter Jägerndorf sammelten, in der Nacht darauf aber diese Stadt verließen und sich auf das schleunigste nach dem Mährischen Gebirge gegen Hof und so weiter nach Mähren fortbegaben. Die Oesterreicher haben Troppau gleichfalls in der Stille geräumt, welches wiederum zu occupiren einige Husaren nebst einiger Infanterie unter dem Commando des Gen. L. von Nassau beordert sind. Nachdem die Königl. Truppen auch Ziegenhals von Neuem besetzt und den Feind daraus vertrieben, so ist der Gen. L. v. Lehwaldt mit einigen Bataillons detachirt worden, die Oesterreicher aus Patzkau zu delogiren, welcher auch den 17. in der Gegend dieser Stadt eingetroffen ohne daselbst die feindlichen Truppen vor sich zu finden, indem selbige seine Ankunft allda nicht abgewartet, sondern sich die Nacht vorher ganz in der Stille von dort weg retirirt und ihren Weg nach der Gegend von Johannisburg und nach Mähren genommen. Auf dem Marsch des Gen. L. v. Lehwaldt hat ihn ein Schwarm feindlicher Husaren zwar immer begleitet, ihm jedoch nicht den geringsten Schaden zufügen mögen, dahingegen er ihnen einige Mann todtgeschossen und 4 von ihnen gefangen genommen. Das feindliche Corps welches sich über Hof nach Mähren gezogen, bestehet aus 17 Bataillons und 56 Eskadrons theils Kürassiere theils Dragoner außer 4 Regimentern Husaren, und es verlautet, daß sich der Feind bis unter die Kanonen von Olmütz ziehen dürfte.

¹⁾ Eichel an Podewils 22. Jan. 1745: „Da des Fürsten von Anhalt D. aus Jägerndorf unter dem 16. d. ferner berichtet haben, daß Sie mit dem unterhabenen Corps am 15. d.“ u. s. w. Der König befehle davon in den Zeitungen des nächsten Dienstag (26. Jan.) Nachricht zu geben „ohne den Referenten, nämlich den Fürsten von Anhalt zu nennen“. Podewils schickt, da er nach Potsdam zu kommen Weisung hat, Eichels Brief zu weiterer Veranlassung an Hgen, der dann den Artikel sowohl deutsch für die Zeitungen, wie französisch für die preußischen Gesandtschaften redigirt.

[In der Schlesiſchen Zeitung vom 30. Jan. findet ſich ein „Schreiben eines Preußiſchen Offiziers aus Troppau vom 24. Jan.“ beginnend: „Mein Herr, es wird Ihnen noch erinnerlich ſein, daß ich in meinem letzten Schreiben zu melden die Ehre gehabt, wie der von unſrer Armee hoch gehaltene Prinz Dietrich von Anhalt“ u. ſ. w. Es enthält eine Ueberſicht der Bewegungen, welche den Feind über die Neiſſe und aus Schleſien gedrängt haben, und ſchließt mit Angabe über Gewaltſamkeiten, die von den feindlichen Truppen in Oberſchleſien ausgeübt worden ſind. Es liegt kein archi- valisches Material vor, aus dem ſich der offizielle Urſprung dieſes Berichts entnehmen ließe.]

XVII.

Berlin, den 2. Februarii 1745.¹⁾

Seit Unſerem letzteren, ſind folgende Nachrichten aus der Schleſie, ferner eingelaufen.

Der General-Major von Hautcharmoi, hat wie er unter dem 19. des jüngſt geendigten Monats Januarii gemeldet, einige Compagnien, vom Salderschen Guarnisons-Regiment,²⁾ unter dem Commando des Obrist-Lieutenants von Löben, aus Brieg³⁾ detachiret, umb die von den Ungariſchen Trouppen beſetzte Stadt Namslau, wieder zu occupiren, welches auch mit dem beſten Success von der Welt geſchehen. Am 15. Januarii, ſchickte gedachter der von Löben, 30 Mann Infanterie, nebst 30 Huſaren vom Soldaschen Regiment, voraus, umb gleich in das eine Thor von Namslau zu dringen, da er, mittlerweile, mit dem Ueberreſt ſeines Commando, einen Umbweg nahm, in der Abſicht,⁴⁾ der Ungariſchen Guarnison den Rückweg abzuschneiden. Allein die in der Stadt befindliche Huſaren, 60 an der Zahl, ſobald ſie das gegen ſie ausgeſandte Commando von einem Thurm erblickten, ſucheten⁵⁾ weiter nichts als ſich nur mit der

1) Eichel an Podewils, Potsdam 29. Januar 1745: S. M. habe befohlen, „daß der aus einigen ſeithero aus Schleſien eingekommenen Berichten gezogene Extract mit einigen couleurs embellirt in den Zeitungen gedruckt und was etwa davon der Mühe werth den preußiſchen Geſandten zugeſchickt werde.“ Dabei liegt der Extract geſchrieben von einer Hand die der des Königs ähnlich iſt und von der ſeit 1763 die ſogenannten Cabinetsextracte in das dazu beſtimmte Buch eingetragen werden.

Nach dieſem Extract ſchreibt Ilgen den Artikel für die Zeitungen vom 2. Februar; der franzöſiſche Bericht für die Geſandſchaften iſt von Geh. Rath Boderodt's Hand.

2) et trente hussards de celui de Soldau ſügt die franzöſiſche Ueberſetzung hinzu.

3) In dem Extract heißt es: von Brieg aus.

4) Im Extract heißt es: um wo möglich.

5) Auch hier embellirt Ilgen ſehr beſcheiden den Extract, der ſagt: hatten dieſelben in der größten Confuſion die Flucht ergriffen dergeltalt daß zc.

Flucht zu salviren, verrichteten auch solches in der äußersten Confusion, und mit so großer Eilsfertigkeit, daß ohnerachtet Unsere Husaren, mit Ihnen in der Vorstadt sich¹⁾ zu engagiren bemühet waren, dennoch nur zwey davon gefangen genommen wurden, der Feind auch, als mehr besagtes Saldersches Commando ganz heran rückte, mit denen Canons kaum zu erreichen stund, wiewoll²⁾ man ihm noch einige Mann tödtete. Wehrender dieser kleinen Action³⁾ näherten sich 600 Ungarische Insurgenten, unter dem Commando des Obersten Halary, der Stadt Namslau, die Quartiere waren von ihnen daselbst schon bestellet, und sollten sie 4000 Rthl. Geld, und viele Fourage, so auff feindliche Ausschreibung zusammen gebracht werden müssen, abholen. Sie nahmen aber, sobald sie das canoniren der Unserigen hörten, gar bald das Reiß-aus,⁴⁾ und seitdem haben Unsere zum recognosciren ausgeschiedte Husaren, die am 17. Januarii zurück gekommen, von⁵⁾ dem Feinde, weit und breit nichts mehr antreffen mögen.

Nach des General-Lieutenants von Lehwaldt, am 21. Januarii erstatteten Bericht, haben die feindliche Trouppen nachdehm ermeldter General-Lieutenant, mit seinen unterhabenden Bataillons, selbige aus Patschkau verjaget, und sie sich leicht die Rechnung machen können, daß man sie in der Nähe nicht dulden, sondern ihnen auff den Leib gehen würde, aus Johannisberg und aus Weidenau, woselbst sie die von Ihnen angelegt gewesenen Magazine vorher, gänzlich ruiniret, sich auff das schleunigste⁶⁾ weg und nach dem Gebürge, begeben, alwo sie,⁷⁾ vermuthlich aus Furcht von denen Unserigen verfolgt zu werden, hinter sich einen Verhaß machen.

Zu Glas, ist, nach des dasigen Commendanten Obristen von Fouqué Bericht vom 21. Januarii, bisher nichts sonderliches vorgefallen, und derselbe nur bemühet gewesen, die in der Nachbahrschafft sich aufhaltende Oesterreicher beständig zu allarmiren,⁸⁾ zu welchem Ende auch die Guarnison zu Habelschwerdt, verschiedentlich, ganze Nächte, im Gewehr stehen müssen.

Am 20. Januarii⁹⁾ aber, hat erwehnter Obrister, ein Commando von 800 Mann Infanterie, mit denen Obrist-Lieutenants von Canitz und von Pfafl, dem Major Schütz und 100 Husaren, gegen die, anderthalb

1) Der Extract sagt: sich engagiret.

2) Der Extract: durch welche noch verschiedene von den feindlichen Husaren erschossen worden.

3) Der Extract: So eben als solches geschehen.

4) Der Extract sagt: sie hätten sich auf das schleunigste zurückgezogen, so daß unsere zc.

5) Der Extract: von keinem Feinde mehr etwas antreffen können.

6) Im Extract heißt es: mit sehr großer Eilsfertigkeit zurückgezogen.

7) So embellirt Sigen den ihm zugesendeten Text: woselbst er hinter sich einen Verfaß gemacht.

8) Im Extract: allart zu halten, so daß die Garnison.

9) Im Extract: in der Nacht.

Meylen von Glatz gerade an einander belegene Dörffer Nieder-, Mittel-, und Ober-Steina, alwo 600 Mann feindlicher Cuirassierer, Dragoner, und Husaren gestanden, ausgeschicket, welches Detachement, der ihm ertheilten Ordre gemess, die feindliche Trouppen dergestalt überfallen, daß der Major Schütz die beyden Schildt-Wachten von Ihren Husaren,¹⁾ deren einer das Pferd todtgeschossen worden, gefangen genommen, die Feldt-Wachten bis in die Dörffer poussiret und verfolgt, mit denen zunächst bey sich gehalten 40 Husaren, auf die, in denen Dörffern schon zu Pferde gewesene zwey große Hauffen Dragoner, und Cuirassierer, eingehauen, selbige in Unordnung gebracht, und endlich gar fortgejaget.

Indessen nahm ein Theil Unserer Infanterie vorbesagte Dörffer in die Mitte, drang in die Höffe ein, und würde dem Feinde sehr großen Abbruch gethan haben, falls derselbe nicht Gelegenheit gefunden hätte, hinten aus denen Höffen, sich zu retten, und das weite zu suchen. Doch hat er 18 Todte in denen Dörffern liegen lassen, und die Unserige haben von ihnen 30 gefangene, theils Cuirassierer, theils Dragoner und Husaren zu Glatz eingebracht, dahingegen von dem Glatz'schen Commando nur ein Mousquetirer und ein Husar geblieben. Die Mousquetirer von denen Unserigen zogen bei ihrer retour nach Glatz größtentheils mit rothen und blauen Husaren-Mänteln bekleidet, und mit Cuirassierer Säbel und Taschen umbspannet, welches alles sie dem Feinde abgenommen, daselbst ein, und von Unseren Husaren sind außerdehm einige 60 feindliche Husaren-Pferde erbeutet worden.

(gez.) v. Podewils.

C. Fortsetzung der Wintercampagne unter Markgraf Karl.

Fürst Leopold hatte, selbst unzufrieden mit dem, was er geleistet, und überdies durch häuslichen Kummer niedergebeugt, wiederholt um Entbindung von dem Commando in Schlesien gebeten. Der König übertrug es (Instruction vom 2. Februar 1745) dem General Markgraf Karl, dessen jüngere Brüder Friedrich bei Mollwitz, Wilhelm vor Prag geblieben waren. Unter ihm standen die Corps vom Gen. v. Nassau in Troppau, Gen.-M. Hautcharmy in der Gegend von Brieg und Cosel, Gen.-L. v. Lehwaldt, der nach der Grafschaft Glatz vordringen sollte.

Mit diesem Wechsel des Commandos erhielten die Dinge in Schlesien rasch einen besseren Gang. Der König schrieb bereits am 15. Feb. an den Markgrafen eigenhändig: *votre arrivée se signale d'abord par des succès heureux; vous n'avez qu'à maltraiter beaucoup l'ennemi partout où*

¹⁾ Im Extract: von der feindlichen Husaren-Feldwachte.

il fait l'impertinent, ou bien où il convient à nos intérêts de le déloger, et je suis sûr que nous l'aurons à bon marché.

Von diesen Gefechten des Februar, mit denen die feindliche Invasion gründlichst aus Schlesien zurückgeworfen wurde, werden im Folgenden nur diejenigen Berichte mitgetheilt, die aus dem Cabinet den Berlinischen Zeitungen übermittelt worden sind.

Den ersten sendet Sichel an Podewils am 14. Februar, er fügt hinzu: „Ob E. E. für nöthig erachten, daß solches detail hier oder da S. Kgl. M. Intention nach mit einigen couleurs relevirt werde, solches muß zu Dero Gutfinden aussetzen, indem in diesem facto nichts anders als die pure Wahrheit, wenigstens so wie in dem Bericht befindlich gewesen, sondern einigen Zusatz enthalten ist.“ Sichel sendet am Tage darauf 15 Febr. einen weiteren Bericht den er „auf S. M. Befehl aus des Grafen Nassau Rapport in Eil gezogen“; der König befehle solches den Zeitungen, auch denen die im Reich gedruckt werden, mitzutheilen; „S. M. finden solches um so nöthiger im Reich, weil Sie glauben, daß solches nicht nur daselbst eine Impression machen, sondern auch per indirectum die Werbung allda facilitiren wird.“

Zufälliger Weise geben diese beiden Berichte Anlaß, einen weiteren Einblick in den Zusammenhang ihres Ursprungs zu thun. Sichel schreibt an Podewils am 19. Februar: Der König wünsche morgen eine kurze Relation über diese Vorgänge an den Marschall Noailles zu senden, und beauftrage Podewils einen solchen zu verfassen; „ich würde nicht ermangeln solches selbst hier thun zu lassen, dafern ich die ersten Relationen, da sie nur in die Feder eiligst dictirt habe ohne Abschrift davon zu behalten, zur Hand hätte, auch sonst nicht für heut mit einer etwas starken Expedition chargirt wäre.“ Also Sichel hatte diese beiden Berichte dictirt und zwar nach den aus Schlesien eingesandten Rapporten. Von diesen liegt nur der Nassaus vom 10. Februar vor, er ist von Winterfeld geschrieben und zum Theil wörtlich in dem Dictat Sichels wiederholt; zum Vergleich diene folgende Stelle aus Winterfelds Bericht:

„Inzwischen bei dem vielen Schnee und Regen waren alle Wasser über die Maassen angelaufen und besonders die Oder so groß und impassabel von der Eisfahrt geworden, daß die meiste Bagage, so sie vorher schon weggeschickt, in dem Wasser und Morast verblieben und von den 2200 Mann soviel man jetzt weiß, nicht 50 durchgeschwommen; die andern sitzen alle zu Pferd und zu Fuß wie bei einer Sündfluth auf den Bäumen Hügeln und Dämmen und haben diese Nacht so im Wasser sitzen müssen, daß sie weder vorwärts noch rückwärts können. Gen. Münchow hat Leute mit Rähnen Brettern Leitern herausgeschickt und die Commandos haben schon über 300 eingebracht“ u. s. w.¹⁾

¹⁾ Dieser im Archiv des Gr. Gen.-Stabes aufbewahrte Bericht „Relation von der Einnahme der Stadt Ratibor durch den Herrn Gen.-Lieut. v. Nassau“ ist vollständig in der Schlesienschen Zeitung vom 13. Februar 1745 abgedruckt.

Diese beiden Dictate Eichels hat Ilgen zu einem Artikel verschmolzen, der in den Zeitungen vom 16. Februar abgedruckt ist.

Folgen dann die Berichte über das Gefecht bei Plomnitz. Eichel sendet wie er am 17. Februar schreibt „auf Befehl S. M. des Königs die Relation die nach der von dem heut angekommenen Courier des Gen.-L. Lehwaldt überbrachten Nachricht von dem Gefecht gemacht worden ist, zur Mittheilung“ an die Zeitungen und an die Gesandtschaften. Der von einem Schreiber des Cabinets geschriebene Artikel wird ohne nennenswerthe Veränderung in den Zeitungen vom 18. Februar abgedruckt; es wird nach demselben die französische Uebersetzung angefertigt, die von der Hand eines Gelehrten (wahrscheinlich des Naudé der damals Traducteur war) geschrieben ist. — Einige Tage später kommt dann der ausführliche Bericht Lehwaldts an den König (wahrscheinlich die relation d'expédition dans le comté de Glatz. . . . dressé par le Colonel de Buddenbrock aide de camp général de S. M.); auch von dieser wird aus dem Cabinet ein Extract an das Ministerium gesandt, der in der Zeitung vom 23. Februar gedruckt und zugleich von derselben Hand wie der vorherige Bericht ins französische übersetzt ist.

XVIII.

Aus Potsdam 14. Februar nach Berlin gesandt.¹⁾

Seitdem die unter dem Commando des Fürsten von Anhalt in Ober Schlesien gestandene Truppen, nachdem sie den Feind aus Neustadt, Jaegerndorff Troppau und der Orthen zurückgejaget,²⁾ und sich über das Gebürge nach Mähren zu ziehen gezwungen, auch erstermeldete Truppen darauf in die ihnen angewiesene Winter Quartiere gegangen, ist der Orthen nichts sonderliches weiter vorgefallen.

Da aber zu Oppeln und in der Gegend herum annoch ein feindliches Corps von 4 à 5000 Mann Ungarischer Truppen, unter Commando des General Graf Caroli, gestanden, und man nöthig gefunden hat, auch solche von da zu delogiren und die Stadt Oppeln wiederum zu occupiren; So

¹⁾ Ilgen giebt dem hiernach gemachten Zeitungsartikel die Datirung Berlin den 16. Februar, und fügt für den Abdruck in den Zeitungen hinzu: „Vor dreien Tagen hat man wieder folgende Nachrichten aus der Schlesien erhalten.“

Handschriftlich 1. Das Dictat Eichels. 2. Die in der Kanzlei gemachte Abschrift für den Druck, in der diese und das zweite Dictat Eichels zu einem Artikel zusammengezogen ist.

Gedruckt in der Haudeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 16. Februar. Ob auch französisch ist nicht mehr zu ersehen.

²⁾ Zurückgetrieben im Druck.

hat der General Major v. Hautcharmoy den 24. January die beyden Grenadier Bataillons von Hertzberg und v. Goltz nebst 100 Husaren, unter Commando des Obristen v. Podewils nach Oppeln commandiret; Auf deren Anrückung dann der Feind sich überall auf das eiligste retiriret, und ob zwar bey dem Closter Czarnowants gedachten Bataillons die passage über eine Brücke durch ein Commando von 600 feindlichen Husaren disputiret werden wollen, so hätten sich doch diese, sobald gedachte beyde Bataillons angerücket, mit Hinterlassung 6 Todten und einiger Blessirten so gleich mit der Flucht sauviret¹⁾, und en faveur der einbrechenden Nacht in die zunächst gelegene Hölzungen geworffen, sonder²⁾ daß wir unserer Seits den geringsten Verlust dabey gehabt hätten. Worauf denn auch gedachte Bataillons, mit anbrechendem Tage darauf ihren March weiter fortgesetzt, und die Stadt Oppeln, nachdem sich die darin gelegene 600 Mann Ungerische Infanterie vorher auf das schleunigste herausgezogen, den 25. wieder besetzt haben.

Wann auch die Nachricht eingelauffen, daß außerdem annoch ein Troup der Ungerischen Insurgenten sich in der Gegend von Bernstadt, Canstadt, Creutzburg und Rosenberg aufgehalten, und auf dem platten Lande in denen Dorffschaften, durch Plünderungen und dergleichen, viele Excesse verübeten; So ist der Obriste v. Schwerin von der Garde von Breslau aus, dahin commandiret worden, um dieses Volk gleichfals von dar weg zujagen; welcher denn auch davon sich dergestalt wohl acquitiret hat, daß nachdem er 120 Mann der Seinigen auf Schlitten gesetzt und mit dem übrigen Commando gefolget, um die Stadt Creutzburg von der vom Feinde angedroheten Brandschatzung und Plünderung zu sauviren³⁾ nicht nur gedachten Orth, in welchen sich bereits 200 Ungerische Insurgenten in der Vorstadt sehen lassen, von der angedrohten Plünderung gerettet, sondern auch den Feind sowohl von Creutzburg als aus Rosenberg und wo derselbe sonst den Orthen herum gestanden, überall solchergestalt delogiret, daß derselbe in der größten Eylfertigkeit und nach verschiedenem gehaltenen Verlust, sich über Lubenitz nach Plesse und nach dem Teschenschen zu, zu retiriren gezwungen worden.

Aus Glatz hat der Gen. Maj. und Commandant la Motte Fouqué gemeldet, daß nachdem er beständig continuire den im Glatzischen herum liegenden Feind zu alarmiren, er durch ein den 4. dieses Monaths ausgeschicktes Commando, ein in denen zunechst bey einander gelegenen Dörffern Ober- und Nieder-Hansdorff gestandenes Commando von 600 feindliche Husaren, überfallen und herausjagen lassen, bey welcher Gelegenheit der Feind außer denen Blessirten an die 50 Todte bekommen, und 6 Gefangene

¹⁾ salvirt im Druck.

²⁾ ohne im Druck.

³⁾ retten im Druck.

von ihnen zurück nach Glatz gebracht worden, dabey das ausgeschickte Commando nicht mehr als einen Todten, und 1 Unteroffizier und 4 Gemeine blessiret bekommen.

Sonsten¹⁾ haben das in Ober-Schlesien anjeto commandirenden Gen. Lieut. Marggraf Carl Hoheiten, unter den 10. dieses gemeldet, daß nachdem der Gen. Lieut. von Nassau von Troppau aus nach Ratibor marchiret, um die in gedachter Stadt und daherum, unter dem Commando des General Graf Esterhasi annoch stehende Ungerische Trouppen zu delogiren, gedachter Gen. Lieut. von Nassau durch seine wohlgemachte Dispositiones die feindliche Trouppen in Ratibor dergestalt angegriffen, daß er nicht nur sich von Ratibor bemeistert, sondern auch zugleich 350 Krieges Gefangene gemacht, deren denn auch, da der Feind mit einer unbeschreiblichen precipitance sich retiriret, von Stund zu Stund zu 20 und mehr, annoch eingebracht wurden, so, daß die eigentliche Anzahl der Gefangenen noch nicht zu melden wäre. Laut Aussage dieser Gefangenen soll der Feind sich mit solcher consternation aus Ratibor retiriret haben, daß von ihm in den zunechst belegenen Oder-Strohm über 500 Mann versoffen wären.

XIX.

Aus Potsdam den 15. Februar nach Berlin gesandt.²⁾

Nachdem der Gen. Lieut. von Nassau von Troppau aufgebrochen und den in einem Dorffe Namens Radun, jenseits der Mora belegen, stehenden Feind surpreniret, hat Er sonder Zeitverlust seinen March darauf so eingerichtet, daß er solchen gerade nach Benneschau, Hültschin und Oderberg zu, dirigiret, um

1, den Feind im Mährenschen Gebürge von Troppau besser abzuführen,

2, die Lieferung der vom Feinde pro Februario ausgeschriebenen Fourage à 30,000 Rationes und Portiones zu verhindern, Hültschin, nebst Benneschau und das Schloß Oderberg zu besetzen, mithin das Land dadurch von dieser Seite von allen feindlichen Incursionen ganz frey zu machen; So ist solches bis zum 8. dieses alles glücklich von statten gegangen; worauf der Gen. Lieut. von Nassau den 9. dieses, nachdem er Tages

¹⁾ Das Folgende bis zum Schluß ist auf Nogens Veranlassung fortgelassen „weil dasjenige was auf der letzten Seite des ersten aus Potsdam gekommenen Bogens steht“, in dem zweiten sich wiederholte.

²⁾ Nogen verschmilzt diesen Bericht mit dem vorhergehenden ohne dessen Schluß; er schaltet hier ein: „Nach neueren Nachrichten aus der Schlesien zufolge ist der Feind nunmehr auch aus Ratibor verjaget worden, worüber folgende Relation eingelaufen.“

vorher die Nachricht erhalten, daß der Feind seine Garnison in Ratibor vor 2 Tagen bis 2000 Mann Banduren und 1000 Husahren verstärkt, und Mine machte sich daselbst tapfer zu wehren, von Hültschin und der Gegend aus, mit den bey sich habenden 5 Bataillons und den 2 Regimentern von Bronikowsky und Natzmer Husahren, gerade gegen Ratibor aufgebrochen, und die Sache dergestalt wohl concertiret hat, daß sein unterhabendes Commando Nachmittags gegen 4 Uhr bey einer kleinen Capelle ohnfern Ratibor zusammen gekommen; der Feind hatte bereits seine meisten Husahren und Banduren aus Ratibor vor die Vorstadt gezogen, und fing an unsere avantgarde zu chargiren, welches ihn doch so schlecht reussirete, daß er gleich Gefangene lassen mußte; Da nun die letztere Bataillons ziemlich heran waren, attaquirte der Gen. Lieut. von Nassau den Feind so gleich in den Vorstädten von allen 3 Thoren, welcher darüber alle contenance verlor, und sich mit solcher precipitation in die Stadt retirirte, daß unsere Husahren, so ihn sehr hitzig folgten, mit dem Feind fast zugleich in die Stadt kamen, da denn von dem Feinde in der Stadt 350 Mann gefangen worden, das übrige aber entweder niedergemachet wurde, oder sogleich die Flucht ergrieff, und sich über die Oder-Brücke in größter confusion retirirte, bey welcher Gelegenheit denn, da die Brücke brach und die Oder von dem vielen Schnee und Regen sehr angewachsen, auch wegen des Eyßganges fast impassable geworden, es geschehen ist, daß von allen denen 3000 Mann nicht 50 durchgeschwommen, sondern über die 500 Mann darin versoffen sind, alle die übrigen aber theils zu Pferde, theils zu Fuß gleich bey einer Sündfluth, auf den Hügel, Dämmen und Bäumen sitzen, ohne weder vor noch rückwärts kommen zu können, welche durch herbeigeschaffte Rähne, Bretter und Leitern und dergleichen Geräthe von uns gerettet, und durch Commandos¹⁾ eingebracht werden; Wie denn deren schon den 10. dieses über 300 zu Ratibor eingebracht worden, und was nicht versauffen will, von selbst zurückkommen muß. Die Bagage welche der Feind vor Anfang der attaque gleich voraus weggeschicket, ist mehrentheils im Wasser und Morast geblieben,²⁾ und von denen Bauern geplündert.

Die Zeit hat sonsten gedachten Gen. Lieutenant nicht vergönnen wollen, alles vorgedachte accurat zu beschreiben, so aber von denselben noch nechstens gesehen wird.

¹⁾ Im Druck: durch die Commando.

²⁾ Im Druck: stecken geblieben.

XX.

Berlin, den 17. Februar 1745.¹⁾

Nachdem Sr. Königl. May. in Preußen ic. vor gut befunden haben, dero General Lieut. von Lehwald zu beordern, mit einigen Bataillons, auch einigen Esquadrons Husaren, nach dem Glatzischen zu marchiren, umb die daselbst auf dem platten Lande, und in den kleinen Städten dieser Graffschaft sich zeither in considerabler Menge eingedrungene Osterreichische und Ungarische Truppen zu delogiren, und das Land davon gänglich zu befreyen; so ist gedachter Gen. Lieutenant, den 9. dieses mit dem ihm dazu anvertrauten Corps, der Gegend von Patschkau aus aufgebrochen, und da Er bey seinem Einmarsch in das Glatzische, die beyden Dörffer Ober- und Nieder-Johannsdorff von dem Feinde stark besetzt gefunden, hat er solchen sofort aus diesen Dörffern delogiren lassen, und vorerst sein quartier darin genommen; bey welcher Gelegenheit er seinerseits keinen Mann verlohren, der Feind hingegen verschiedene Todten und blessirten bekommen, so er mit sich hinweggenommen. Es haben darauf die feindlichen Trouppen im Glatzischen, auf erhaltene Nachricht von dem Anmarch des Gen. Lieut. von Lehwald, sich sofort nach der Gegend von Landeck und Habelschwerd zusammen gezogen, deren Anzahl einige Deserteurs auf 16/m Mann stark machen wollen, so aber anderer Aussage nach bis 12000 Mann stark gewesen seyn sollen; weshalb dann der Gen. Lieut. von Lehwald sofort seine Disposition gemacht, um den Feind aufzusuchen, und denselben wo er ihn fände zu attackiren.

Wegen des davon erfolgten glücklichen Success nun ist heute Vormittag ein mit vorher reithenden blasenden Postillons, von mehrermeldeten Gen. Lieut. von Lehwald abgefertigter Officier, alhier angekommen, welcher an Sr. Königl. May. die angenehme Nachricht überbracht, daß nachdem Er, der Gen. Lieut. von Lehwald, den 13. von Nieder-Johannsdorff aufgebrochen und bis Alt-Woltersdorff gekommen sey, er Tages darauf früh von dar weiter, und gerade gegen den Feind zu, marchiret sey, welchen er dann bey dem Dorffe Plomnitz, nahe an der Stadt Habelschwerdt belegen, auf einer Anhöhe bereits aufmarchiret und sehr vorthheilhaft postiret

¹⁾ Handschriftlich 1. von derselben Hand, die das Dictat Eichels vom 15. Februar geschrieben hat. 2. Abschrift für den Druck von einem Schreiber der Kanzlei. 3. Französische Uebersetzung von Naudés Hand.

Gedruckt in der Handeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 18. Februar.

Französisch ein besonderer Druck: Le Roy ayant ordonné u. s. w.

Zu Grunde liegt „Schreiben eines Freundes an S. Ex. den General von der Cavalerie und Gouverneur von Breslau S. v. Buddenbrock, Habelschwerdt den 14. Februar,“ gedruckt in der Schlesischen Zeitung vom 20. Februar 1745.

gefunden, da dieser nicht nur die avantage einer mit Büschen und Hecken bewachsenen Anhöhe gehabt, sondern überdem noch einen sehr difficil zu passirenden Bach vor sich gehabt, auch sonst sehr gute contenance halten zu wollen geschienen.

Nachdem aber mehrgedachter Gen. Lieut. von Lehwald aller solcher Beschwerlichkeiten ohnerachtet, mit seinen bey sich gehaltenen Bataillons und Husaren vorermeldeten beschwerlichen Bach zusörderst passiret, und darauf den Berg von unten hinan gerücket, habe Er den Feind sofort attaquiret, und solchen nach einem Feuer von ohngefähr $1\frac{1}{2}$ Stunden völlig übern Hauffen geworffen, von selbigen 4 Canons erbeutet, auch endlich selbigen durch eine sehr schleunige Flucht das Feldt zu räumen gezwungen.

Das feindliche Corps hätte nach Anzeige der Gefangenen aus 12 Bataillons regulairer Infanterie, außer der dabey befindlichen Cavallerie, Husaren und Croaten, so in großer Menge dabey gewesen, bestanden, und wäre von den Generals Graf Wallis, Luchesi und Hülffreich commandiret worden.

Des Feindes Verlust müste sehr considerable gewesen seyn, weil der Wahl-Platz stark voller Todten von ihn läge, deren man in der Eyl über die 900 rechnen können, außer denen blessirten, von welchen der Feind jedoch viele mitgenommen.

An Gefangenen habe er, der Gen. Lieut. von Lehwald, wenig bekommen können, indem der Feind sich sehr eyslig und in vollem Pauffen retiriret, dabey aber doch seine sehr eysfertige retraite, durch die bey sich gehabte viele Husaren, so denen Unsrigen an der Zahl sehr stark überlegen gewesen, decken lassen, so daß die Unsrigen im Nachsetzen keine Gelegenheit gehabt viel Gefangene zu machen.

Unserer Seits sey der Obriste v. Gaudi Schlichtingschen Regts. gleich zu Anfang der Action geblieben; Was sonst etwa noch von denen Unsrigen an Officiers und Gemeinen geblieben oder blessiret worden, davon hätte die Zeit nicht leiden wollen, die Anzahl genau zu melden, so viel könne Er aber vorläufig versichern, daß der Verlust Unserer Seits sehr geringe sey. Der Feind habe sich auf Mittelwalde retiriret, von wannen aber solcher nechstens delogiret werden würde.

Uebrigens könne Er die gute contenance und Bravoure, welche sowohl die beyden unter ihn commandirten Gen. Maj. v. Bosse und v. Polentz, als auch die sämtliche Officiers und Gemeine seines unterhabten Corps, von Anfang der Action an, bis zu deren Ende, bezeiget, nicht genugsam rühmen, wie dann allerselts nichts mehr wünschet, als den Feind nechstens nochmahlen anzutreffen und denselben fernern Abbruch zu thun.

XXI.

Berlin, den 23. Februar 1745.¹⁾

Von der bei Habelschwert im Glazischen am 14. d. vorgefallenen Action sind nach der Ankunft des letzten Couriers noch folgende besondere Umstände gemeldet worden. Daß die daselbst geschlagenen Oesterreichischen Truppen fast noch einmal so stark gewesen als die Unsrigen, daß sie überaus vortheilhaft gestanden, auch die Unsrigen anfänglich vom Berge herunter attackiret haben, daß aber unsre Infanterie, nachdem solche unter dem feindlichen Feuer den Plomnitzer Bach unten am Berge passirt, den Feind den Berg hinauf attackiret und in die Flucht geschlagen, auch als solcher auf dem Berge sich in den dasigen Gebüschen wieder gesetzt, dennoch von den Unsrigen abermals hinausgejagt und weggetrieben worden. Das feindliche Corps hat in 10 Bataillons regulärer Oesterreichischer Infanterie bestanden; auf dem rechten Flügel sind 8 Esquadrons Cuirassiers, auf dem linken aber die übrige Cavalerie und die sämmtlichen Husaren postirt gewesen.

Laut der von dem General v. Lehwald nunmehr eingesandten speziellen Liste der in dieser Action gebliebenen Todten und Blessirten sind überall an Todten nicht mehr als 1 Offizier, nemlich der Oberst Gaudi, nebst 20 Gemeinen und an Blessirten 7 Officiers, 6 Unterofficiers und 130 Gemeine, an Pferden von den Husaren aber 3 todtgeschossen und 4 blessiret; wogegen der Feind an Todten und Blessirten über 900 Mann auf dem Wahlplatz gehabt, ohne die zu rechnen, welche der Feind auf Wagens, so er vorher zusammentreiben lassen, mitgenommen hat. An Gefangenen hat man unserer Seits aus den im erstem Bericht angeführten Ursachen bisher nur 90 Mann gehabt.

Nach Aussage der feindlichen Deserteurs, welche an Infanterie sowohl als an Cuirassiers häufig ankommen, ist der Oesterreichische General Helffrich an seiner in der Action empfangenen Blessur in Mittelwalde gestorben.

D. Die Gefechte im Frühjahr 1745.

Friedrich II. verließ am 15. März Berlin um sich zur Armee nach Schlesien zu begeben; er hoffte durch die mit England eingeleiteten Verhandlungen zu einem Frieden zu gelangen, bevor die Feindseligkeiten wieder

¹⁾ Handschriftlich 1. von Schreibers Hand. 2. Französische Uebersetzung von Maudés Hand.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 23. Februar.
Französisch in besonderem Druck. 4.

eröffnet wurden. Das erneute Vordringen der ungarischen Insurrections-truppen im Ende des März, bald die Nachricht, daß die österreichische Armee am 5. April bei Olmütz versammelt sein werde, um ins Glatzische einzudringen, die Beforgniß, daß zugleich die Sachsen über Bautzen nach Niederschlesien einbrechen würden, nöthigte ihn sich zu einem neuen Feldzuge bereit zu machen.

General de la Motte, der mit einem Corps Ende März über die Oder bei Ratibor gegen die Insurgenten vorgehn sollte, fand sie vorrückend zu stark, um sie anzugreifen; sein Zurückgehen steigerte nur ihre Zuversicht; sie drangen bis Rosenberg vor, zwangen die schwache Garnison dort die Waffen zu strecken, nahmen auch den von Kreuzburg anrückenden Succurs gefangen, besetzten diesen von der Garnison schleunigst geräumten Platz.

Friedrich II. übertrug den Befehl des Corps, von dem de la Motte abberufen wurde, an Gen. Maj. Hautcharmoy, sandte ihm seinen Flügeladjutanten Oberst v. Winterfeld, ihm zur Hand zu sein. In den glänzenden Gefechten bei Ujest und Großstrelitz wurden die der mährischen Grenze nahestehende Haufen der Insurgenten geschlagen (12. April), dann von Winterfeld und Oberstl. von Wartenberg auch die auf Namslau vorrückenden Haufen bei Polnisch-Wirbitz 21. April auseinandergejagt.

Daß indeß seit dem Tode des Kaisers (20 Januar) die österreichischen Erfolge in Baiern und die Bemühungen der Seemächte am Münchener Hofe zu Unterhandlungen führten, die mit dem Frieden von Füssen (22 April) schlossen, daß so der junge Kurfürst von Baiern die Allianz mit Preußen und Frankreich verließ, machte den Hoffnungen, die Friedrich II. auf die englische Vermittelung gebaut hatte, ein Ende. Bereits Anfang April hatte er seine Truppen in Schlesien so zusammenrücken lassen, daß in drei Tagen die Armee bei Patschkau vereinigt sein konnte; er hatte dem Fürsten Leopold von Dessau Befehle gesandt, ein Corps von 10,000 Mann bei Magdeburg zusammenzuziehen, um gegen Sachsen und Hannover bereit zu stehn. Mit dem Ende April nahm er sein Hauptquartier im Kloster Kamenz in Mitten der Cantonnements seiner Armee, und erwartete mit Ungeduld das Anrücken des Feindes über die Gebirge.

Auffallender Weise finden sich über die Gefechte des April in den Acten keine Berichte, die als officielle bezeichnet werden könnten. Theils über die von den Insurgenten geübten Gewaltthaten, theils von den genannten Gefechten und mehreren kleineren Scharmützeln haben die Berliner und die Schlesische Zeitung kurze Nachrichten; officieller Weise wird von diesen Dingen nur in dem folgenden Schreiben ein summarischer Bericht gegeben.

XXII.

Breslau ce 28. d'avril 1745.¹⁾

Le gazetier de Cologne a²⁾ trouvé bon d'insérer dans sa feuille du 16 de ce mois, sous l'article de Vienne, une relation fort circonstanciée d'un combat entre un corps considérable de nos troupes sous les ordres du Lieut. Général la³⁾ Motte, et les insurgents qui rodent dans une partie de la Haute-Silésie au delà de l'Oder. Comme on n'en avoit point entendu parler ici, on s'est informé du fait, et voici ce que c'est. Le Margrave Charles, commandant les troupes du Roi dans la Haute-Silésie, ayant appris, que les insurgents, après avoir reçu un renfort, sous les ordres du Général Festetiz, s'atroupoient aux environs de Ratibor, ordonna au Lieut. Général la⁴⁾ Motte, de prendre 3000 hommes d'infanterie des régiments de Schwerin, Haack, Blanckensee et Hautcharmoy, avec 900 hussards de Malachoffski, Ruesch et Soldan, de passer l'Oder à Ratibor, de chercher l'ennemi, et de l'éloigner de cette place, sans mettre plus de trois ou quatre jours à cette expédition, en cas que l'ennemi ne voulût tenir ferme, pour ne pas fatiguer inutilement les troupes. Monsieur⁵⁾ la Motte exécuta ses ordres, il trouva bientôt les Hongrois, qui voltigeoient autour de lui en plusieurs corps différents. On ne s'est pas informé au juste de leur grand⁶⁾ nombre, parce que cela importe peu. Nos troupes, pendant trois jours,⁷⁾ firent tout au monde, pour fixer l'ennemi, mais jamais elles ne purent le joindre. Il s'éloignoit à mesure qu'on s'approchoit de lui, si bien que de notre côté, il n'y a pas eu un seul coup de fusil de tiré pendant tout ce temps-là. Il est vrai que les Talpatsch et insurgents en ont tiré d'autant plus à 1000 et 2000 pas, dont nous avons eu un hussard de tué et un canonnier de blessé, avec quatre ou cinq chevaux de hussards. Voilà au vrai, à quoi se réduisent les 700 hommes, que le gazetier de Cologne fait mourir impitoyable-

1) Handschriftlich 1. im Concept von Goltz Hand, im Schreiben mehrfach corrigirt von derselben Hand.

2. Abschrift davon.

Gedruckt in der Handeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 1. Mai, französisch in besonderem Druck 4.

2) Im Concept war erst geschrieben ayant.

3) de la im Druck.

4) de la im Druck.

5) Le Général de im Druck.

6) grand in 1 übergeschrieben.

7) pendant trois jours in 1 übergeschrieben.

ment. Monsieur la Motte voyant, qu'il n'y avoit moyen d'aborder l'ennemi, prit suivant ses ordres le parti de retourner à Ratibor, d'où il étoit venu. Il y revint le 30 de mars, sans avoir fait d'autre perte, comme nous l'avons dit, que celle d'un seul homme et de quelques chevaux. La perte de l'ennemi ne sauroit être grande, puisqu'il n'a pas jugé à propos de tenir.

Nous ne doutons point, que les novellistes étrangers ne soient également trompés sur les¹⁾ petites affaires, qu'il y a eu pendant le cours de ce mois entre nos troupes et celles de la Reine de Hongrie.

Quoique nous en ayons déjà fait mention dans nos feuilles, il ne sera pas inutile de donner au public les relations exactes et vraies des officiers qui y ont été présents.

Affaire de Rosenberg.²⁾

Le major de Schaffstedt du régiment de Bronswic, étoit en quartier à Rosenberg, petit bourg dans la principauté d'Oppeln, avec 212 fusiliers³⁾ et 110 hussards. Le 8 d'avril il eut avis, qu'un corps d'insurgents et hussards ennemis s'approchoit.

Il envoya ses hussards pour le reconnoître. Ceux-ci furent bientôt aux mains avec l'avant-garde des ennemis, laquelle ils poussèrent vigoureusement, jusqu'à ce que le Général Caroli parût à portée, avec environ 4000 hommes à cheval et 8 à 900 à pied. Nos hussards se replièrent sur Rosenberg avec perte d'un officier et de deux hommes. Les Hongrois les poursuivirent⁴⁾ jusqu'à la porte du bourg, d'où le Major Schaffstedt les éloigna par quelques coups de canon et de fusil. Ils attaquèrent le bourg à plusieurs reprises, pendant plus de quatre heures, mais étant toujours repoussés, ils mirent le feu aux quatre coins du bourg, lequel obligea le major d'en sortir avec son monde. Il se forma en pleine campagne, et s'attendit à être attaqué, quoiqu'il⁵⁾ n'eût presque plus de munition. Mais le Général Caroli, après l'avoir entouré⁶⁾ de toutes parts, lui envoya un trompette pour le sommer de se rendre à discrétion.

Sur le refus du major, il lui fit offrir⁷⁾ par son aide-de-camp une capitulation, laquelle fut conclue en sorte, que le major et son

1) Im Concept war erst sur les autres petites geschrieben, dann autres geschrien.

2) pour ce qui est de l' im Druck ist Zusatz in 2 von Podewils Hand.

3) So corrigirt das Concept das zuerst geschriebene d'Infanterie.

4) Das Concept streicht das erst hinzugesetzte vivement.

5) Im Concept ist der Satz quoique . . . munition au den Hand geschrieben.

6) So im Concept übergeschrieben für le fit entourer.

7) So corrigirt im Concept für lui envoya par.

monde ne serviroit pas contre la Reine de Hongrie dans un an, qu'il rendroit les armes, les chevaux de hussards, et les deux pièces de trois livres, qu'il avoit avec lui, que les officiers garderoient leurs équipages, et que du reste ce détachement se retireroit où il voudroit. A peine cette capitulation étoit-elle conclue, que le Major Hoffmann du même régiment de Bronswic, et le¹⁾ Lieut. Colonel Devier du régiment de Soldan, parurent dans la plaine avec 108 fusiliers, une pièce de campagne²⁾ et 90 hussards venant de Creutzbourg, pour secourir le major Schaffstedt.³⁾ Mais ils furent entourés dans un instant, et après avoir tué une trentaine des ennemis, ils furent obligés de se rendre prisonniers. Le Capitaine Meseberg⁴⁾ y fut tué, avec deux ou trois hommes. On dit que ce secours s'est rendu aux mêmes conditions que le premier détachement, et que l'ennemi ne lui a pas tenu parole.

Affaire de Strelitz.⁵⁾

Le Général-Major⁶⁾ Hautcharmoy et le Colonel Winterfeld⁷⁾ Adjudant-Général du Roi, partirent le 10 d'avril de Ratibor, avec une brigade⁸⁾ d'infanterie et 1200 hussards, pour tâcher de joindre les Généraux ennemis Caroli, Spleny et Festetitz au delà de l'Oder. Ils passèrent cette rivière à Cosel la nuit du 11 au 12, et se trouvèrent le matin à portée du village de Slowentzitz, occupé par 4 à 500 insurgents. On détacha 500 de nos hussards, qui enlevèrent la garde ennemie, et fondirent sur le village le sabre à la main. Les ennemis étoient déjà à cheval, mais le Colonel Malachofski les rompit d'abord, en sabra 60 à 70, et fit prisonniers un capitaine, deux lieutenants, un commis de vivres, et 110 hommes. Le reste s'enfuit dans les bois. On envoya les prisonniers à Ujest, et l'on marcha en avant vers Strelitz. Vers les dix heures, on entendit quelques coups de canon, à gauche. C'étoient 400 grenadiers, qui venant d'Oppeln pour joindre le Maj. Général d'Hautcharmoy, étoient attaqués par le Général Spleny avec 4 à 5 mille chevaux, sans⁹⁾ avoir jamais pu être entamés, depuis deux heures. Le Colonel de Winterfeld se détacha d'abord avec nos hussards, pour aller au

1) Im Concept ist et le . . . Soldan an den Rand geschrieben.

2) une pièce de campagne ist im Concept an den Rand geschrieben.

3) So im Concept corrigirt für secourir son camerade.

4) le capitaine qui étoit avec lui im Concept, der Name später dafür gesetzt.

5) quant à l' in 2 von Podewils hinzugesügt.

6) Le Major Général de im Druck.

7) de Winterfeld im Druck.

8) avec 3000 h. d'inf. hatte Goltz zuerst geschrieben.

9) sans . . . heures im Concept an den Rand geschrieben.

secours des grenadiers. Etant arrivé, il attaqua les ennemis sur le champ, et du premier choc les mit si bien en déroute, qu'ils laissèrent 126 hommes sur la place.

Il prit trois officiers, l'adjutant¹⁾ du Général Spleny, un trompette et 206 hommes, avec le bagage de plusieurs officiers.²⁾ Les nôtres eurent deux hommes de tués et trois blessés. Deux heures après cette action, le Colonel Malachofski fut malheureusement blessé par son domestique, dont le fusil se débanda. Il en est mort depuis.

Affaire de Wirbitz.³⁾

Le même détachement, sous les ordres du Major-Général d'Hautcharmoy et du Colonel de Winterfeld, continua de déloger les ennemis partout où ils se présentèrent. Le 20 d'avril on trouva 22 compagnies dans un village nommé Wirbitz. Nos patrouilles ayant chassé les leurs, ils se mirent à cheval, sortirent du village, et se formèrent dans la plaine, ayant une chaussée et un marais derrière eux. La plus grande partie de nos hussards ayant passé le village, fondirent sur l'ennemi, et le culbutèrent d'abord. Il en resta 84 sur la place, on prit un capitaine, 3 subalternes, 1 trompette, 2 maréchaux de logis, 4 brigadiers et 102 hommes. Le reste se sauvant par les eaux et les marais, il s'en noya une centaine, outre un plus grand nombre, qui abandonnèrent leurs chevaux, pour se sauver à pied. Nos hussards ont eu à cette occasion un homme de tué et 4 blessés.

XXIII.

Breslau ce 3 mai 1745.⁴⁾

Nous apprimes hier que le Colonel Winterfeld ayant eu avis qu'un corps de troupes hongroises composé de Bosniens, Croates et Liciens étoit venu du côté de Hirschberg⁵⁾ pour y enlever les dépôts de fourrages, que les entrepreneurs de notre armée y avoient

¹⁾ l'adjutant . . . Spleny im Concept an den Rand geschrieben.

²⁾ avec . . . Officiers im Concept an den Rand geschrieben.

³⁾ Enfin pour ce qui regarde l' von Podewils Hand in 2 beigeschrieben.

⁴⁾ Ohne weitere Ueberschrift.

Handschriftlich 1. Original von Soltz Hand (nach Winterfelds Rapport v. 2. Mai.)

2. Abschrift von Schreibers Hand.

3. Die am 4. Mai von Sichel an Podewils gesandte Abschrift.

Gedruckt ist dieser Bericht in den Berliner Zeitungen nicht, obschon Sichel, Camenz, 4. Mai ihn an Podewils im Auftrag des Königs sendet mit der Weisung ihn

S. M. Intention nach gehörig zu publiciren.

⁵⁾ venu à Hirschberg in 1 geschrieben und verbessert.

amassés, se mit en marche le 30 avril vers le soir avec huit compagnies de grenadiers et un détachement de hussards pour aller les chercher. Il trouva les ennemis le 1 de ce mois à la pointe du jour, campés avantageusement. Une de leurs patrouilles le découvrit et donna l'alarme au camp. Quoique le colonel de Winterfeld suivît cette patrouille avec toute la vitesse possible, laissant les grenadiers en arrière, les ennemis ne laissèrent pas que d'être à cheval à son arrivée. Il prit le parti de les attaquer sur le champ le sabre à la main, les renversa, en tua un capitaine, un cornette et 116 hommes outre ceux qui se jetèrent dans les précipices, et fit prisonniers deux officiers 14 bas-officiers et 118 hommes. Le reste se dispersa dans les montagnes et les forêts, où la plupart quittèrent leurs chevaux pour se mieux sauver. Les paysans qui étoient aux écoutes, ont pris bon nombre d'hommes et de chevaux, qu'ils amenoient encore à tout moment au départ du courrier, de sorte qu'on ne croit pas que de tout ce détachement ennemi il se soit sauvé 40 hommes. Nos hussards ont eu¹⁾ 5 de blessés et trois chevaux tués.

XXIV.

Breslau le 8 de mai 1745.²⁾

Le Général-Major Rochow ayant été chargé d'amener le 4 de ce

¹⁾ ont eu un homme de tué, douze de in 2 u. 3 geschrieben und wieder gestrichen, in 1 wie der Text lautet.

²⁾ Diese Ueberschrift ist von Podewils Hand.

Handschriftlich I. Der nach Berlin gesandte Bericht von Gen. Adjut. v. Borcke's Hand, dessen Namen unterzeichnet war, aber so, daß er kaum mehr zu lesen, durchstrichen ist. Der Bericht ist verfaßt nach G.-M. v. Rochow's Rapport Höhenplog, 4. Mai. Von des Königs Hand an den Rand geschrieben: an Ministerium et gazetam.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdigerschen Zeitung vom 13. Mai.

Französisch in besonderem Abdruck.

Einen stylistisch sehr abweichenden Text giebt die Sammlung der Mém. pour servir p. 108. Wer ihn so zurecht gemacht, ist nicht mehr zu ersehen, da sich eine Handschrift davon nicht mehr in den Acten findet. Dieser Text lautet:

Breslau le 8 mai.

Le Major-Général de Rochow, qui fut chargé le 4 de ce mois d'escorter un convoi depuis Jägerndorf jusqu'à Neustadt, se trouva harcelé toute la journée par une cohue très nombreuse d'ennemis qui le côtoyoient. Ceci mérite bien qu'on instruisse le public des véritables circonstances de cette affaire.

Six cents chevaux des régiments de Cuirassiers de Gesler et de Rochow, un bataillon de Borcke et trois escadrons de hussards formoient l'escorte que commandoit le Major-Général de Rochow, qu'il avoit si bien disposée, que malgré la grande supériorité des ennemis ils n'osèrent attaquer le

mois¹⁾ un convoi de Jägerndorff à Neustadt, et s'étant trouvé pendant toute la journée aux prises avec un gros de l'ennemi, on a voulu informer le public des véritables circonstances de cette rencontre. 600 chevaux de Gessler et de Rochow cuirassiers, un bataillon de Borck et 3 escadrons des hussards composoient l'escorte aux ordres du dit Général, dont il avoit si bien disposé, que l'ennemi malgré sa supériorité n'a jamais pu entamer le convoi ni faire le moindre affront à nos troupes. A peine les chariots commençoient-ils à défiler jusqu'à une lieue de Jägerndorff que les hussards ennemis au nombre de 15- ou 1600 paroissoient de tous côtés, soutenus de 2 mille Pandoures avec quelques pièces de canon outre deux compagnies franches et une troupe d'insurgents à pied et à cheval, qui tous ensemble²⁾ sur le rapport des prisonniers que nous avons faits, pouvoient aller à 4000 hommes. Leur dessein étant d'occuper le pont et les hauteurs qu'il y a entre Roswalde et Dobersdorff pour disputer le passage à nos troupes et couper ceux qui étoient postés en deçà, le général Rochow y détacha fort à propos des hussards avec un peloton d'infanterie qui arrivèrent à temps et s'y maintinrent parfaitement bien. L'ennemi côtoyant notre escorte³⁾ fit attaquer et fut repoussé partout; il y eut bien des coups tirés de part et d'autre, cependant le convoi marcha toujours et le feu de l'ennemi ne fit qu'effrayer une partie des paysans qui abandonnèrent les chariots et

convoi et ne purent faire aucun dommage à nos troupes. A peine est ce qui les chariots étoient défilés à environ une lieue de Jägerndorf, que 15 à 1600 hussards ennemis, 2000 Pandoures qui avoient quelques pièces de Canon, soutenus encore de deux compagnies franches, d'une troupe d'insurgents à pied et à cheval, qui se montoit suivant le rapport des prisonniers à 4000 hommes qui se faisoit voir de tous côtés, conçurent le dessein de s'emparer d'un pont et des éminences qui se trouvent entre Rosswalde et Dobersdorf pour disputer le passage aux nôtres et couper même ceux qui étoient de ce côté-là. Mais le Major-Général de Rochow prévint tout cela; il détacha quelques hussards et un peloton d'infanterie, qui firent tant de diligence qu'ils y arrivèrent assez tôt et surent bien s'y maintenir. L'ennemi qui côtoyait toujours notre escorte, fut attaqué et repoussé par tout; quoique le feu fût violent de part et d'autre, néanmoins le convoi alloit son train et avançoit toujours. Le feu des ennemis ne produisit autre chose si non que la frayeur saisit quelques paysans, qui abandonnèrent les chariots et se sauvèrent avec leurs chevaux dans les broussailles. Cette catastrophe occasionna qu'on fut obligé d'enfoncer plusieurs tonneaux et d'en répandre la farine par terre. Nous avons perdu à cette occasion 30 hommes tant morts que blessés, mais l'ennemi en a laissé plus d'une fois autant sur la place sans compter ceux qu'ils ont coutume de traîner avec eux.

1) le 4 de ce mois ist übergeschrieben.

2) tous ensemble ist übergeschrieben.

3) côtoyant notre escorte ist übergeschrieben.

se sauvèrent avec leurs chevaux dans le bois, de sorte qu'il fallut briser quelques tonneaux de farine qu'on jeta à terre. Nous avons eu une trentaine de morts et blessés au lieu que l'ennemi a laissé au delà du double sur la place outre ceux qu'il a trouvé moyen de faire emporter.

XXV.

de Breslau ce 21 Mai 1741.¹⁾

Les dernières nouvelles de la Haute-Silésie font mention²⁾ d'une action, arrivée le 18 de ce mois entre 500 chevaux du régiment de Wartenberg hussards et 2 ou 3 mille insurgents soutenus par une partie du régiment de Festetitz.³⁾ Le Colonel Wartenberg ayant joint ce corps ennemi près de Creutzbourg, l'attaqua, le défit,⁴⁾ le chassa au delà du dit Creutzbourg et le poursuivit jusqu'à Rosenberg. Il en a tué entre 100 et 120 et en a pris un capitaine, 5 lieutenants, 2 maréchaux des logis et 92 soldats, outre leurs équipages, leurs femmes et environ 3 mille florins en argent que ces Messieurs avoient extorqués aux paysans. Une grande partie s'est débandée et⁵⁾ sauvée en Pologne. Le reste a joint le général Karoli qui s'est retiré avec son gros vers Ratibor.

La nuit du 19 environ 2 mille Pandoures et 500 hussards sont venus attaquer la ville de Neustadt où il y a un capitaine de nos troupes avec 300 hommes. Ils avoient 6 pièces de canon avec eux, moyennant lesquelles ils enfoncèrent la première porte, ils rompirent la seconde à coups de hache, le capitaine les laissa faire, mais quand ils voulurent entrer dans la ville même, il leur lâcha le feu d'un couple de pelotons et alla à eux, la bayonnette au bout du fusil, en même temps que les soldats qu'il avoit postés sur la muraille, tiroient sur ceux qui étoient devant la porte. Les Pandoures

¹⁾ Ohne weitere Ueberschrift.

Handschriftlich 1. Bericht von Goltz Hand, verfaßt auf Grund des Rapports von Oberst Wartenberg 16—18. Mai, und des Capitain Desterreich 20. Mai.

2. Abschrift die nach Berlin gesandt wurde.

Gedruckt in der Handeschen und Rüdigerischen Zeitung vom 27. Mai.

Ein französischer Druck liegt nur vor in den Mém. pour servir. p. 114.

²⁾ Goltz schrieb erst disent und frich es.

³⁾ Festetitz autre Hongrois hatte Goltz zuerst geschrieben.

⁴⁾ le desit et war zuerst geschrieben.

⁵⁾ et s'est schrieb Goltz zuerst.

désespérant¹⁾ de réussir abandonnèrent la partie et se retirèrent en confusion vers les montagnes. Ils ont laissé 18 morts devant la porte, et suivant ce que les habitans du faubourg disent, ils ont amené 16 chariots chargés de morts et de blessés. Nous n'avons eu qu'un soldat de blessé à cette affaire.

XXVI.

de Breslau le 24 mai 1745.²⁾

Les bonnes nouvelles nous viennent de tous les côtés.

Le Roi avoit ordonné au Margrave Charles qui a commandé pendant l'hiver les troupes de Sa Maj. dans la Haute-Silésie, de lever le quartier de Jägerndorf pour être prêt à joindre l'armée d'autant que cette ville n'est nullement un poste tenable. En conséquence de cet ordre S. A. R. marcha il y a quelques jours avec son corps vers Jägerndorf pour en tirer la garnison. Le 20 de ce mois il fut suivi par le régiment de Zieten hussards. Celui-ci trouva en son chemin bien des Pandoures et insurgents répandus qui tâchoient de lui disputer le passage. Il se fit bientôt jour, en sabra une centaine et joignit le Margrave à Jägerndorf pendant que quelques compagnies du régiment de Bronikowsky qui étoient venues au devant de lui, attaquèrent d'un autre côté un gros d'infanterie hongroise dans un bois dont elles tuèrent entre 70 et 80 hommes. Le 22 le Margrave se mit en marche pour Neustadt avec toutes les troupes qui sont sous ses ordres et qui peuvent monter à 8 ou 9 mille hommes. Il n'eut pas fait grand chemin qu'il trouva deux batteries sur une hauteur sous laquelle il falloit passer, et un gros corps de 18 à 20 mille hommes partagé en différents postes. Ces troupes étoient commandées par les Généraux Esterhasi, Keil, Festetitz et Spleny. S. A. R. sans s'inquiéter poursuivit sa marche en détachant quelque infanterie pour se saisir du canon posté sur

¹⁾ croyant ne schrieb Goltz zuerst und durchstrich es.

²⁾ Ohne weitere Ueberschrift.

Handschriftlich in zwei Abschriften, beide ohne Correctur; daß sie nach einem Concept von Goltz gemacht sind, ergiebt sich aus des Königs Schreiben an Podewils 23. Mai, er sende die Relationen von Prinz Karl und Winterfeld, „von Goltz den Auszug machet.“ Goltz machte seinen Bericht auf Grund des Rapportis vom Markgrafen Karl, Neustadt, 23. Mai und der höchst anschaulichen „Relation“ Winterfelds vom 22. Mai.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung 27. Mai.

Französischer Druck liegt nur vor in den Mém. pour servir p. 115.

la hauteur; mais les ennemis eurent la précaution de les retirer à temps. Peu après l'arrière-garde composée du régiment de Gessler cuirassiers et de Louis Würtemberg dragons, fut attaquée par un gros de hussards soutenus par le régiment d'Ogilvi et François Esterhasi infanterie. Le Major-Général Schwerin suivant la disposition du Margrave fit tête avec le régiment du Prince Louis et sans s'embarrasser des hussards donna tête-baissée sur le régiment d'Ogilvi, le renversa dans un instant, en sabra les trois quarts et lui prit deux drapeaux; le reste s'enfuit à la débandade. Il n'en serait point échappé si le Major-Général de Schwerin n'avoit encore trouvé en tête le régiment d'Esterhasi, lequel le couchoit en joue. Il en essuya la décharge, y entra tout de suite à la tête du même régiment de dragons et le hacha en pièces comme il avoit fait celui d'Ogilvi. Sur ces entrefaites arriva le régiment ennemi de Saxe-Gotha dragons pour secourir cette malheureuse infanterie; mais notre régiment de Gesler qui n'avoit pas branlé, le chargea si vigoureusement qu'il fut rompu du premier choc, renversé et mis en fuite après avoir laissé plus de 500 hommes sur la place. Le reste des ennemis voyant ces corps différents si maltraités et ruinés sans que notre infanterie s'en fût encore mêlée prit le parti de s'éloigner. S. A. R. s'arrêta pendant quelques heures sur le champ de bataille et puis continua sa marche vers Neustadt où elle devoit arriver le même soir en conformité des ordres du Roi. Nos troupes furent suivies d'assez loin par les insurgents et hussards ennemis sans en être approchées de la portée du canon. Les prisonniers, entre lesquels il y a un capitaine des Dalmatiens, assurent que les régiments d'Ogilvi, Esterhasi et Saxe-Gotha sont entièrement ruinés et l'on peut les en croire aisément puisque nous avons trouvé près de 1400 morts sur la place. Notre perte consiste en un capitaine un lieutenant et environ 60 dragons ou cavaliers.

Ce succès est dû aux bonnes dispositions du Margrave Charles digne de son aïeul le Grand Electeur et à la bravoure des deux régiments que le Major-Général Schwerin a menés avec toute la valeur possible.

Le même jour 22 de mai le brave Colonel Winterfeld que le Roi vient de nommer Général, a été aux prises dans les montagnes du côté de Landshut avec le comte Nadasti. Celui-ci à la tête de 6 à 7 mille hommes tant infanterie que cavalerie hongroise tout enrégimentés, sans compter les troupes irrégulières, s'avança de grand matin vers Msr. de Winterfeld lequel pouvoit avoir avec lui 2400 hommes, hussards et grenadiers. Malgré cette inégalité des forces il marcha vers l'ennemi. Le combat s'engagea bientôt et dura près

de 5 heures pendant lesquelles les troupes de Msr. de Nadasti en braves gens firent tout au monde pour mettre les nôtres en confusion; mais le feu de nos grenadiers leur devenant insupportable, pendant que nos hussards trouvèrent quelques occasions de défaire plusieurs de leurs escadrons, les ennemis se retirèrent en désordre. Le régiment de Haller infanterie fut extrêmement maltraité et entièrement dispersé. Une troupe de Croates d'environ 80 hommes qui s'étoit sauvée dans un petit bois, y fut forcée par nos hussards et sabrée. Sur la fin de l'action le régiment du Vieux-Möllendorf arriva lequel avec nos hussards ont poursuivi l'ennemi au delà de deux milles jusqu'en Bohême en tuant et prenant tout ce qu'ils pouvoient atteindre. Nous avons fait plus de 120 prisonniers entre lesquels se trouve le Colonel Patetitz. Le nombre des morts du côté des ennemis peut monter à 400 ou 500 hommes et celui des blessés, au dire des prisonniers, doit être beaucoup plus considérable. Notre perte est de deux lieutenants, et 22 hommes. Le Colonel Ruesch de nos hussards s'y est distingué. Le Major-Général Winterfeld a une contusion au bras qui ne l'empêche cependant pas d'agir.

E. Die Schlacht von Hohenfriedberg.

Am Pfingstsonntag den 6. Juli Morgens 8 Uhr kam der Flügeladjutant Oberst-Lieut. v. Wartenberg, den der König vom Schlachtfelde mit der Siegesbotschaft abgesendet hatte, in Berlin an. Er überbrachte an den Minister Podewils ein Schreiben des Königs welches lautet:

au champ de bataille de Friedberg ce 4 de juin 1745.

Mon cher Podewils. Je vous mande en deux mots que nous venons de remporter sur l'ennemi une victoire complète. Nous avons 5000 prisonniers 300 officiers, 5 ou 6 généraux, 66 drapeaux, 40 canons, 3 étendards 8 paires de timbales. Les Autrichiens ont laissé avec les Saxons 3—4000 morts et blessés sur le champ de bataille. Notre cavalerie a fait merveille, l'infanterie de même, tous les corps se sont distingués, tous ont combattu, enfin rien n'a été renversé. L'action a commencé à 4 heures et a duré en tout jusqu'à onze. Trux est tué, le pauvre colonel Kalbutz, Nassau de Haque, et Schwerin de mon régiment sont mal blessés, Bertico tué. Voilà notre perte, morts et blessés 1200 h. Vous savez l'usage que vous devez et pouvez faire de cette nouvelle; j'ai bien tenu parole, tousel mes frères ont combattu comme des lions pour la patrie. Jamais les vieux Romains n'ont rien fait de plus éclatant.

Adieu, veuille le Ciel que j'aie lieu d'être aussi content de la politique que des armes. Je suis votre fidèle ami. fr.

Mon pauvre Buddenbrock est mal blessé.

Hiernach und nach weiteren Mittheilungen von Wartenberg machte einen ersten Bericht der anfängt: *L'armée ennemie* etc. Derselbe wurde im Lauf des Montags französisch gedruckt und ausgegeben. Ehe es geschah, baten die beiden Berliner Zeitungen um Angabe, was sie in ihrem nächsten Blatt, dem vom Dienstag 8. Juni, mittheilen sollten. Auf Ilgens Anfrage verfügte Podewils, „daß er die beikommende pièce (*L'armée ennemie* . . .) ins Deutsche übersetzen und sie in die Dienstagszeitung einrücken lassen solle,“ wo man dann in dem Ingreß aufnehmen kann, daß der Flügeladjutant Graf v. Wartenberg unter Vorreitung von 10 blasenden Postillons angekommen sei.“ Im Lauf des Montag brachte des Königs Flügeladjutant Oberstl. v. Wyllich, der als Courier ins französische Hauptquartier nach Tournay durch Berlin kam, eine Liste der in der Schlacht gemachten Gefangenen mit. Diese wurde mit jener ersten Nachricht zugleich in den Zeitungen vom 8 Juni veröffentlicht. Die Haude'sche hatte wohl die Meinung, daß der Bericht, den sie abdruckte aus dem Königl. Hauptquartier eingesandt sei; sie brauchte den Ausdruck: „wovon die vorläufige Relation also lautet:“

Die wirkliche vorläufige Relation sandte der König mit einem Schreiben an Podewils, dessen Anfang lautet:

ce 6 en poursuivant.

Mon cher Podewils, j'espère que vous serez content de moi. Voici une relation modeste de notre bataille; on en dit beaucoup plus, mais je n'ose pas le croire avant que d'en avoir plus de sûreté; les ennemis au premier appel qu'ils ont fait à Landshut, ont trouvé qu'il leur manquoit 25 mille hommes. Attendons la vérité avant que d'en parler. Ceci nous fera avoir une bonne paix et un long repos. Voyons les venir.

Die Sendung ist am 9. in Podewils Hand; er schreibt an diesem Tage an Ilgen: S. M. habe befohlen, „daß beikommende vorläufige Relation . . . unverzüglich in den hiesigen Zeitungen inserirt oder per modum eines Supplements“ mitgetheilt werde. Er fügt hinzu: „ferner soll diese deutsche Relation ins französische unverzüglich übersetzt und gedruckt, auch nebst der deutschen mit der künftigen Sonnabend'schen Post (12 Juni) an alle preussischen Gesandten geschickt werden; und damit Ew. Wohlgeb. durch dieselbe Uebersetzung nicht von dero andern Occupationen distrahirt werden möge, so bitte dieselben, solche deutsche Relation morgen ganz früh an den neu-bestellten Translatoren Formey zu übersenden damit er solche überseze“ u. s. w.

Die Uebersetzung von Formey's Hand liegt bei den Acten; sie beginnt:

le Roi de Prusse étant campé le 3 Juin , entsprechend dem Anfang der deutschen: „den 3. dieses befanden S. M. sich annoch im Lager bei Schweidnitz . . .“

Also der nach Berlin gesandte Text war deutsch. Gewiß auch deutsch der, den der König an demselben 6. Juni an den Fürsten von Dessau sandte:

„Im Lager bei Volkensheim, den 6. Juni 1745. Da ich ehegestern noch nicht im Stande war E. L. eine ausführliche Nachricht der selbigen Tages vorgefallenen Action und des erhaltenen Sieges zu geben, so habe E. L. nunmehr hierbei eine fidele Relation davon zusenden wollen, aus welcher Dieselbe zu ersehen belieben werden, daß unsre Victorie Gottlob eine der completesten ist, dergleichen seit der fameusen Bataille bei Hochstedt nicht gewesen“ u. s. w.

Nach diesen Worten wie nach den an Podewils geschriebenen möchte man glauben, daß der König selbst diese modeste relation geschrieben habe. Aber er hätte sie gewiß nicht deutsch geschrieben, in so gutem Deutsch nicht schreiben können. Vielleicht liegt hier ein ähnlicher Fall vor wie bei dem Bericht über die Einnahme von Prag vom 13. und 14. Septbr. 1744.

Es kommt ein anderer Umstand hinzu. In dem deutschen Bericht d. d. Rosenstock 5. Juni ist die Einleitung zur Schlacht sehr ausführlich dargelegt, von der eigentlichen Action dagegen nur ganz summarisch gesprochen, darum der Schluß: „übrigens wird nächstens von Alle dem, was bei diesem merkwürdigen Gefecht und darauf erfolgten glorreichen Siege vorangegangen, eine umständliche Relation verfertiget und der Welt bekannt gemacht werden.“

Wenn aber in dieser „vorläufigen Relation“ des Königs die Bewegungen, die Absichten des Feindes angeführt, wenn über den außerordentlichen „Eifer“, die „vollkommene Ordnung und Contenance der preußischen Truppen“ so gesprochen, über die Leistungen der feindlichen Truppen namentlich auch der sächsischen so günstig geurtheilt wird, wie es hier geschieht, so wird man nur um so mehr anzunehmen geneigt, daß seinem wesentlichen Inhalt nach auch dieser Bericht dem Könige angehört, mag dem, der ihn niederschrieb, ein französisches Concept des Königs vorgelegen, oder der König ihm die wesentlichsten Gesichtspunkte für den Bericht angegeben haben; unzählige Male hat Eichel so in kurzen Bleistiftsnotirungen das, was der König ihm für seine weitere Ausarbeitung angab, aufgezeichnet.

Dann endlich die Hauptrelation unter dem Titel: Relation de la campagne du Roi en Silésie. Sie war am 10. Juni bereits in Berlin, denn Jlgén fragt an diesem Tage bei Podewils an, „ob die ihm so eben zugekommene Relation auch noch in die Zeitungen solle, für welchen Fall künftigen Montag, (4. Juni) damit der Anfang gemacht werden könne.“ Und Podewils meldet am 11. dem König den Empfang der Cabinetschreiben vom 6. und 7. Juni, et le Sieur Eichel a envoyé la belle relation de

la campagne de la Silésie de cette année et principalement celle de la glorieuse victoire de Hohenfriedberg; on est occupé de l'imprimer comme un ouvrage digne d'être transmis à la postérité la plus reculée et un monument éternel de la gloire de V. M. et de celle de ses armées u. s. w.

Sie ist nicht mehr in der originalen Handschrift des Königs erhalten, sondern nur in der Abschrift Eichels; aber daß der König sie verfaßt hat, zeigt jede Zeile.

XXVII.

Berlin ce 6 de juin 1745.¹⁾

L'armée ennemie au nombre d'au delà de²⁾ 80 mille hommes des troupes combinées³⁾ autrichiennes et saxonnes, étant entrée à la fin du mois passé en Silésie par les gorges de montagnes du côté de Schemberg, Friedland, et Landshout, commençoit à déboucher le 2 et le 3 du courant du côté de Bolckenhayn dans les plaines, vers Strigau et Jauer, lorsque le Roi, qui campoit le 2 avec son armée à Jauernick, en partit le 3 et attaqua le 4 proche de Friedberg à 4 heures du matin les ennemis, dont les Autrichiens composoient l'aile droite, et les Saxons la gauche. Le combat dura jusqu'à onze heures du matin, et la cavalerie aussi bien que⁴⁾ l'infanterie ayant fait des prodiges de valeur, nous avons remporté la victoire la plus complète et la plus signalée qu'il y ait eu depuis longtems, ayant pris sur les ennemis cinq mille prisonniers, 30 officiers et six⁵⁾ généraux, 66 drapeaux, dix étendards, huit paires de timbales et 40 pièces de canon.

Les Autrichiens et Saxons ont laissé au delà de 4000 morts et blessés sur le champ de bataille, et on les a pousuivis au delà d'une⁶⁾ lieue et demie du champ de bataille, jusques dans les montagnes. Notre perte est de douze cents hommes, entre morts et blessés; le Lieutenant-Général Comte de Troughses a été tué d'un

1) Von Podewils nach des Königs Schreiben vom 4. Juni und des Flügeladjutanten Grafen Wartenberg Erzählung verfaßt.
Gedruckt. Deutsch in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 8. Juni.
Französisch im Einzeldruck.

2) de près de war zuerst geschrieben.

3) Ursprünglich ohne combinées.

4) Corrigirt für et.

5) Zuerst war geschrieben 5 à 6.

6) Erst war geschrieben jusqu'à une.

coup de canon, les Colonels Nassau et Schwerin, et les Lieutenants-Colonels de Bodenbrouck et de Calbouz ont été dangereusement blessés, et le Lieutenant-Colonel de Berticou tué. Le Roi, qui a commandé l'armée, s'est trouvé partout,¹⁾ accompagné de Messieurs les Princes ses Frères, dans le plus grand feu.

On ne tardera pas d'avoir dans peu un détail plus circonstancié de cette glorieuse journée.

Poste. Berlin ce 8 de juin 1745.

Voici les noms des officiers-généraux prisonniers et blessés ou morts de leurs blessures:

Le Général d'Artillerie des Autrichiens, Baron de Berlichingen, prisonnier et dangereusement blessé.

Le Général d'Artillerie des Autrichiens de Thungen, mort de ses blessures.

Le Feld-Maréchal-Lieutenant des Autrichiens, François St. Ignon, prisonnier et blessé.

Le Major-Général Forgatsch, des Autrichiens, prisonnier.

Le Major-Général Schlichting, des Saxons, prisonnier.

On compte parmi les Généraux ennemis tués

Le Général d'Artillerie Hohenembs des Autrichiens, et

Le Major-Général Bestenhostel des Saxons, sans faire mention des colonels et autres Officiers de l'Etat-Major.

Nous venons d'avoir encore grand nombre d'officiers prisonniers, et il y en a en tout déjà près de 80.

XXVIII.

Berlin den 10. Juni.²⁾

Den 3. dieses befanden Se. Königl. Maj. sich annoch im Lager bei Schweidnitz, um abzuwarten, was die combinirte feindliche Armee vor Bewegung enmachen würde. Des Nachmittags, als Höchstdieselben eben recognosciren geritten waren, erhielten Sie Nachricht, wurden auch selbst gewahr, daß die ganze feindliche Armee sich in Bewegung gesetzt, auch schon wirklich ein Corps von ohngefähr 18,000 Mann nach der Gegend von Striegau in die

¹⁾ partout ist übergeschrieben.

²⁾ Nach der aus dem Königl. Hauptquartier deutsch eingesandten relation modeste de notre bataille d. d. 6 juin.

Handschriftlich von Bockerodts Hand, hier und da von Podewils corrigirt.

Gedruckt in der Haude'schen und Müdigerschen Zeitung vom 10. Juni.

Französisch im Einzeldruck.

Plaine gerückt. Se. Königl. Maj. urtheilten daraus, daß der Feind im Begriff sei, sich in die Plaine zu setzen, und ertheilten daher Ordre, daß Ihre ganze Armee noch desselben Abends aufbrechen, und die Nacht hindurch nach dem Städtchen Striegau, gegen Rohnstock über, marschieren sollte; welches denn auch glücklich und ohne einige Unordnung bewerkstelligt wurde, ohnerachtet die Königl. Truppen wegen der vielen beschwerlichen Defilées zwischen ihrem bisherigen Lager und Striegau einen sehr diffcilen Marsch hatten, auch, weil inzwischen die ganze feindliche Armee schon wirklich nach Fürstenstein und Rohnstock gerückt, nicht geringem Hazard exponirt waren. Jedoch mußte, allem Ansehen nach, der Feind dergleichen Marsch nicht vermuthen, und hatte sich daher ganz ruhig gehalten, so daß Se. Königl. Maj. noch vor anbrechendem Tage wenigstens mit dem größten Theil Ihrer Armee, in der Gegend von Striegau, welchen Ort Sie im Rücken hatten, anlangten.

Der Feind, welcher wohl zu attaquieren Willens war, aber nicht glaubte attaquirt zu werden, hatte einige Höhen von besonderer Importanz zu occupiren unterlassen, in der Zuversicht, solches des folgenden Tages mit aller Bequemlichkeit thun zu können, wie denn auch die Dispositiones von demselben so gemacht waren, daß die Sachsen selbige besetzen sollten. Se. Königl. Maj. ließen also, sobald nun der rechte Flügel Ihrer Armee aufmarschiert war und ehe noch der linke völlig aus den Defilées sich degagirt hatte, durch den Gen.-Major v. Winterfeld, welcher nebst dem Gen.-Lieutenant du Moulin und einigen Bataillons und Escadrons, etliche Tage vorher bei Striegau gestanden hatte, vorgedachte Höhen unverzüglich besetzen, und darauf die feindlichen Truppen, so schon im Begriff waren, eben dahin zu marschieren, sofort angreifen; worauf dann die Action sich nach und nach mehr engagirte, bis es endlich an allen Orten auf den Flügeln sowohl als in der Mitte, zum völligen Treffen gekommen. Die feindliche Armee war zwischen 70 und 80,000 Mann stark, und also der Zahl nach der Königlichen beinahe um ein Drittheil überlegen, befand sich auch so vortheilhaft postirt, daß nicht nur die Königl. Infanterie, ehe sie an die feindliche, so Anfang mehrentheils in Gebüsch versteckt gestanden, gelangen konnte, durch Gräben, Moräste und Hecken passiren, sondern auch die Cavalerie oft durch zwei und mehr Gräben durchsetzen mußte. Es bezeigten aber die Königlichen Truppen einen solchen Eifer, daß sie alle diese Schwierigkeiten überwandten, und jedes Corps von denselben, sowohl Infanterie als Cavalerie und Husaren ohne Unterschied und Ausnahme, erwiesen ihre Pflicht mit so viel Helden-Muth, so guter Contenance, so vollkommener Ordnung und auf eine so ausnehmende Weise, daß nach einem zwar heftigen Gefechte, welches doch nicht über 3 Stunden gedauert, durch Beistand des Allerhöchsten, dessen lobreiche Gnadenhand bei dieser Gelegenheit über unsres allergnädigsten Königs Majestät augenscheinlich gewaltet, der Feind an allen Orten zum Weichen gezwungen und 2 Meilen weit in das Gebirge, woraus er gekommen, mit ungemeinem Verlust verfolgt

worden, und Sr. Majestät nächst der Wahlstatt einen der herrlichsten und vollkommensten Siege, deren man sich erinnern kann, überlassen müssen, ohneachtet alle vernünftige und erfahrene Officiers den feindlichen Truppen, insonderheit der Cavalerie und denen Sachsen, das Zeugniß beilegen, daß sie alles gethan, was von tapferen Leuten gefordert werden kann, und das Terrain 2 Meilen hindurch Fuß vor Fuß disputirt haben.

Solcher Widerstand hat aber auch den Verlust des Feindes merklich vergrößert, und nach dem Urtheil der ältesten und selbst der feindlichen gefangenen Generale kann man denselben an Todten, Blessirten, Gefangenen und Verlaufenen ganz sicher und ohne einige Exageration auf 20,000 Mann schätzen. Von den 4 sächsischen Grenadier-Bataillons sind 3, und von dem sächsischen Carabinier-Regiment eben so viele Escadrons bergestalt in die Pfanne gehauen worden, daß nicht ein Mann davon gekommen, und das übrige Grenadier-Bataillon nebst dem 4. Escadron von besagtem Regimente hat sich kaum in sehr delabrirten Stande von der Wahlstatt zurückziehen können.

Auf gleiche Weise sind viele andere Regimente, sowohl von den Sächsischen als Oesterreichern, tractirt worden, und will man Nachricht haben, daß der Herzog von Weisensfels von Seinem ganzen Corps den Tag nach der Bataille nicht viel über 8000 Mann mehr bei sich hatte und alles übrige todt, blessirt, gefangen oder verlaufen sei. Es ist auch die Wahlstatt überall mit feindlichen todten Körpern bestreut, und man siehet derselben hin und wieder an den Orten, wo es etwas scharf hergegangen, oft in einer Distanz von ohngefähr 20 Schritten bis 100 und 200 über einander liegen, insonderheit da unsere Cavalerie-Regimente, welche mit einer außerordentlichen Bravour gefochten und sich auf nichts zu treffen gescheuet, worauf sie geführt worden, es mag Infanterie, Cavalerie oder Artillerie gewesen sein, alles dasjenige, was nicht sogleich das Gewehr strecken wollen, niedergesäbelt, so daß diese Action mehr einem Massacre als einem gewöhnlichen Gefecht ähnlich gewesen.

Den Tag nach der Action sind im Königl. Lager schon wirklich 62 feindliche metallene theils schwere, theils Feld-Canonen nebst 4 Haubitzen zusammengebracht gewesen, und hat man schon Nachricht von mehreren, so der Feind auf der Flucht unterwegs stecken lassen. Die Sachsen haben von allen ihren neu erfundenen Canonen und Geschwindschüssen nur 2 zurückgebracht, die übrigen 15 sind sämmtlich in unsere Hände gerathen, so wohl als alle Ammunitionswagen und Feld-Apotheken. An anderen Trophäen haben wir erobert 5 Paar kupferne Heer-Pauken und 1 Paar silberne von dem sächsischen Carabinier-Regimente, 7 Standarten und 72 Fahnen. Das Barenthische Dragoner-Regiment hat allein 47 Fahnen von den österreichischen Infanterie-Regimentern, so entweder niedergehauen oder auseinander gejagt, eingebracht, wovon die mehrsten sehr schön und ganz neu sein.

XXIX.

Relation de la campagne du Roi en Silésie.¹⁾

Sa Majesté a été informée, que le dessein des Autrichiens et des Saxons étoit d'entrer en Silésie à la fin du mois de mai. Elle prit tous les arrangements pour ses subsistances, de façon que l'armée n'en put manquer sur toute l'étendue des frontières de Bohême. Elle retira au milieu de mai ses troupes de la Haute-Silésie, hors la garnison de Jägerndorf, qui servit pour couvrir les quartiers, tant qu'Elle vouloit les garder. Lorsqu'Elle fut informée, que l'armée autrichienne s'assembloit à Koeniggraetz et que le Duc de Weissenfels étoit parti de Dresde pour la joindre avec ses Saxons, Elle donna ordre au Margrave Charles qui commandoit en Haute-Silésie, de retirer les troupes des quartiers de Jägerndorf, et de La venir joindre au camp de Frankenstein, dans lequel nous entrâmes le 27 de mai. Le Margrave battit dans sa marche les Autrichiens, défit le régiment d'Ogilvi et d'Esterhasi infanterie, et les dragons de Saxe-Gotha. Les Autrichiens y perdirent deux mille morts et blessés et deux drapeaux, après quoi Son Altesse Royale poursuivit sa marche, et joignit l'armée du Roi le 28 au soir. Le 29 l'on fit jour de repos, et sur la nouvelle que le Roi reçut du Lieutenant-Général du Moulin, que les Autrichiens étoient avancés jusqu'à Landshout, Sa Majesté prit le camp de Reichenbach, et de là Elle écrivit au Général du Moulin, qui étoit à Schweidnitz, qu'il devoit faire toutes les dispositions nécessaires pour faire accroire aux ennemis, que le dessein du Roi étoit de se retirer à Breslau à l'approche de l'ennemi. Ceci réussit si bien, que les Autrichiens et Saxons, imbus des préjugés ridicules et déshonorants pour la nation Prussienne²⁾, y ajoutèrent foi.

A l'approche des ennemis du camp de Hohenhennersdorf, le Roi marcha sans bruit entre Schweinitz et Striegau. L'avant-garde

¹⁾ So der ursprüngliche Titel. Podewils fügt hinzu . . . en Silésie de l'an 1745 de la bataille de Friedberg gagnée par le Roi sur l'armée combinée Autrichienne et Saxonne le 4 de juin 1745.

Handschriftlich: in der Abschrift von Eichels Hand, die nach Berlin gesandt worden ist. Einige kleine Correcturen in ihr von Podewils Hand.

Gedruckt theils in den Berliner Zeitungen vom 15. Juni und in der Schlesiſchen Zeitung vom 16. Juni theils deutsch und französisch in besonderem Druck in 4^o. und in den Mém. pour servir p. 120.

²⁾ Podewils corrigirt pour les armes prussiennes.

du Général du Moulin marcha sur les hauteurs de Striegau. Le Général Nassau occupa un bois, qui étoit entre deux, avec un autre détachement. Tous ces corps et l'armée se campèrent derrière les hauteurs, où l'on ne pouvoit les apercevoir, il étoit défendu de battre au champ, et de donner aucun signe de vie, le Général-Major Winterfeld avoit même ordre de n'envoyer que de petits partis de hussards et de les obliger à se retirer à la première approche des ennemis, le tout pour entretenir leur sécurité. Le 31 de mai, et le 1, 2 et 3 de juin furent employés par le Roi à reconnoître tous les terrains par où l'ennemi pouvoit déboucher, l'intention de Sa Majesté ayant été dès le commencement à ne point s'amuser à défendre une chaîne de montagnes de 16 milles d'Allemagne de longueur, mais de bien recevoir l'ennemi au déboucher. Le 3 Sa Majesté se porta le matin sur les hauteurs du camp du Général du Moulin. Elle remarqua que beaucoup de cavalerie de l'ennemi avoit déjà débouché l'après-midi; Elle vit, que l'ennemi s'avançoit avec de grosses colonnes de cavalerie et d'infanterie dans la plaine de Friedberg et de Ronstoc, surquoi Elle ordonna à l'armée de marcher le soir à 8 heures jusqu'à Striegau, et au Général du Moulin de se poster, avec ses 40 escadrons et 7 bataillons, de l'autre côté de Striegau sur des monticules voisins. Les ordres furent bien exécutés, l'armée arriva sans bruit et sans faire des feux, à minuit aux postes qui lui étoient assignés.

Le 4 à deux heures du matin le Roi assembla tous les principaux officiers de l'armée, et fit la disposition de la bataille.

A 2 heures et demie l'armée se mit en marche pour attaquer l'ennemi, marchant par lignes et défilant par la droite. Le Roi n'eut pas passé le défilé du ruisseau, que le Général du Moulin le fit avertir, qu'il voyoit sur le flanc de l'armée quelques bataillons postés sur une hauteur auprès d'un moulin à vent; il donna en même temps une grande marque de sa capacité, en occupant d'abord une hauteur qui étoit vis-à-vis de l'autre.

Après de ces 7 bataillons se forma la droite de notre cavalerie et le Maréchal de Buddenbrock et le Lieutenant-Général de Rothenbourg y firent la plus belle manoeuvre de guerre que l'on puisse faire, en postant la cavalerie très-avantageusement; un petit bois étoit à la gauche de cette cavalerie, que le Prince Thiéri d'Anhalt occupa d'abord avec trois bataillons des grenadiers. Le Roi forma son infanterie joignant ce bois, et tirant vers la gauche, mais le terrain ne lui permit pas de mettre du commencement plus de 15 bataillons des 32 qu'il avoit dans la première ligne en bataille. Il découvrit en même temps que les Autrichiens se formoient vis-à-vis

de lui, et que leur cavalerie avançoit effectivement. Il fit presser le Général Nassau d'arriver au plutôt avec l'aile gauche de la cavalerie sur un pré, qui aboutissoit à un ruisseau, où il forma l'extrémité de la gauche. En même tems Mr. de Kalkstein, Général d'infanterie, et qui commandoit la seconde ligne, fit avancer quelques bataillons pour renforcer le Général du Moulin surquoi le Prince Léopold attaqua l'infanterie saxonne dans un bois marécageux, et y fit des prodiges de valeur. Le bataillon des grenadiers des gardes, commandé par le Lieutenant-Colonel de Wedel chassa l'ennemi de ses marais à coups de bayonnette, et sans tirer un coup; (c'est ce même Officier, qui arrêta l'année passée toute l'armée autrichienne plus de trois heures à son passage de l'Elbe à Selmitz). Le Lieutenant Colonel de Buddenbrock y fit des merveilles, l'attaque de la cavalerie de la droite succéda à celle de l'infanterie, et toute l'aile gauche des ennemis fut chassée presque en même temps. Les Saxons firent un triangle d'infanterie pour se retirer, mais le Lieutenant-Général Rothenbourg, avec le régiment de cuirassiers du Prince de Prusse, tailla tout le régiment de Schönberg en pièces, le Lieutenant-Colonel de Jaschinsky des gardes du corps, et le Major Froideville massacrerent deux compagnies des grenadiers saxonnnes, le triangle fut rompu, et tous les Saxons totalement battus.

Toute cette aile fut défaite, avant que l'aile gauche commençât à charger les Autrichiens. Le Prince de Prusse¹⁾ et le Margrave Charles, conduisirent cette attaque avec tant de vigueur, que les Autrichiens plièrent partout; le régiment des gardes s'y distingua beaucoup, et chassa la bayonnette²⁾ au bout du fusil les grenadiers autrichiens, qui s'étoient postés dans un fossé vis-à-vis d'eux. Le régiment de Hacke et du Prince de Bronswic-Bevern y firent des prodiges. Pendant toutes ces attaques le Roi fit faire un quart³⁾ de conversion à toute sa droite, qui fut obligée de passer des marais et des fossés impraticables, pour prendre les Autrichiens dans le flanc. On attaqua et prit⁴⁾ en faisant cette manoeuvre un village

1) In Eichels Niederschrift stand irrig le Roi de Prusse; er schrieb 11. Juni an Podewils diesen Fehler wo möglich noch im Druck zu berichtigen; in der Müdigerschen Zeitung ist der Fehler stehn geblieben.

2) Für das ursprüngliche la bayonnette à fusil von Podewils corrigirt.

3) un cas steht in Eichels Handschrift, er hat sich entweder verschrieben oder beim dictiren falsch gehört.

4) In der Abschrift von Eichels Hand schließt eine Seite mit on und die andere beginnt mit en faisant cette manoeuvre, die fehlenden Worte sind von Podewils Hand ergänzt. Im französischen Druck on attaqua en faisant.

que l'ennemi avoit garni d'infanterie, et la cavalerie de la droite, après avoir choqué huit fois, dissipa tout ce qu'il y avoit d'ennemis de ce côté-là, et vint rejoindre la droite qui alloit tomber sur le flanc des Autrichiens; la gauche avançoit en attendant et avoit trois fois déposé l'infanterie autrichienne. La cavalerie de la gauche, dont il n'y avoit eu que dix escadrons de formés, fut d'abord menée par le Général Kyau à la charge, qui culbuta tout ce qu'il trouva devant lui. Dès que le Général Nassau eut formé 15 autres escadrons, il s'aperçut que les ennemis se mettoient en potence, pour le prendre en flanc. Il tira 6 escadrons de la seconde ligne pour les leur opposer, et cette disposition faite, il les chargea si vivement, que tout plia devant lui. L'ennemi se rallia, et ces escadrons chargèrent jusqu'à six fois, avant que d'obliger totalement l'ennemi à prendre la fuite. A ces charges le Général Rochow, le Prince Schönaich, le Colonel de Marschal et une infinité d'officiers, se distinguèrent.

Le régiment de Bareuth, qui faisoit la réserve, voyant que l'infanterie de l'ennemi continuoit toujours ses charges, fut mené par le Lieutenant - Général de Gessler et le Général Schmettau; notre infanterie les laissa passer par un intervalle et ils chargèrent si vigoureusement cette infanterie qu'ils hachèrent en pièces les 6 régiments de Marschal, de Grunne, de Thüngen, de Daun, de Collowrath et de Wurmbrand, avec une troupe de grenadiers¹⁾ et en rapportant 66 drapeaux firent de ce côté-là²⁾ 2,500 prisonniers; action inouïe dans l'histoire! et dont le succès est dû au Général Gessler et Schmettau, au Colonel Schwerin et au brave Major Chasot, dont la valeur et la conduite se sont fait connoître dans trois batailles également.

Toute l'armée se mit à la poursuite de l'armée ennemie, et on ne s'arrêta qu'aux gorges des montagnes. Le massacre a été prodigieux de tous les côtés. Les ennemis firent trois retraites, les Saxons par Seiffersdorff, la droite des Autrichiens par Friedberg et le corps de bataille par les gorges de Kauder. Il faut avouer à la louange des Autrichiens, que leurs dispositions pour la retraite furent si belles, qu'on ne put les entamer d'abord. Les officiers de nos troupes, qui se sont le plus distingués sont le Prince de Prusse et le Prince Henry, Frères du Roi, le Margrave Charles, le Prince Léopold, le Prince Thiéri, le Maréchal Buddenbrock, qui malgré son grand âge a eu l'activité d'un jeune homme, les Lieute-

¹⁾ avec . . . grenadiers von Eichel an den Rand geschrieben.

²⁾ de ce côté-là von Podewils übergeschrieben.

nants-Généraux Gessler, Nassau, Rothenbourg, Posadowsky, et les Généraux-Majors Prince Maurice d'Anhalt, Rochow, Bredow, Pohlentz, le Prince Ferdinand de Bronswic, le Prince de Bevern, Kyow, Schwerin, Goltze, Zieten, en un mot, il faut nommer tous, car pendant la bataille qui dura 4 heures il n'y a pas eu un corps de nos troupes, qui eût plié.

Les trophées¹⁾ de la bataille qui nous restent sont 66 canons, 6 haubitzes, 76 drapeaux, 8 paires de timbales, 7 étendards, 4 généraux prisonniers, près de 200 officiers, et au delà de 7000²⁾ hommes.

Les Autrichiens et les Saxons ont eu 4000 morts, et vu les déserteurs qui nous viennent on peut juger leur perte à 20,000 hommes,³⁾ sans se tromper.

La perte des Prussiens va entre morts et blessés à 1600 hommes. Le Général Comte Troupshes, les Colonels Massau, Kahlbutz, le brave Lieutenant-Colonel During, le Lieutenant-Colonel Bertkau, sont morts, environ 8 capitaines, deux majors et 20 subalternes. Les Généraux Stille et Bornstedt, sont légèrement blessés à la main, le Colonel Schwerin des gardes, le Lieutenant-Colonel Buddenbrock blessés, et une vingtaine d'officiers. En un mot, si les troupes saxonnes avoient été aussi aguerries que les Autrichiens, la bataille auroit été balancée beaucoup plus longtemps, mais malgré la valeur et la bonne disposition du Duc de Weissenfels, il ne put porter point de remède à la confusion des troupes.

Le Roi poursuit encore les ennemis; le Général du Moulin qui a l'avant-garde les talonne avec 20 mille hommes, et l'armée les suit de près.

On donnera les circonstances ultérieures avec toute la simplicité possible, et selon que les événements arriveront. Ce qu'il y a de sûr est, que la bataille de Friedberg est une des plus grandes actions qu'il y ait eu, puisque tous les corps ont combattu, et qu'il n'y en ait aucun qui n'ait pas chargé.

1) les signes in Eichels Copie von Podewils corrigirt.

2) officiers, 7000 hommes in Eichels Abschrift, von Podewils corrigirt.

3) 18000 in Eichels Copie, von Podewils corrigirt.

F. Nach der Schlacht von Hohenfriedberg.

Die officiellen Berichte bis zur Schlacht von Sohr bilden eine Reihenfolge von bemerkenswerthem inneren Zusammenhang.

Daneben gehn, namentlich in der Schlesiſchen Zeitung dieser Wochen, zahlreiche andere Berichte zum Theil mit der Bezeichnung „Schreiben eines preußischen Officiers“, welche nicht bloß die officiellen in erwünschter Weise ergänzen, sondern zum Theil der Art sind, daß man sie für nicht minder officiellen Ursprungs halten darf, so u. a. ein Schreiben: „Aus dem Königl. Preußischen Hauptquartier zu Groß-Borzitsch in Böhmen den 15. Juni“ abgedruckt in der Zeitung vom 19. Juni, eine eingehende Kritik der falschen Nachrichten enthaltend, die von gegnerischer Seite verbreitet werden, und in demselben Ton fortführend ein Schreiben: „Reiſſe, den 16. August“ in der Zeitung vom 25. August; namentlich hat die Schlesiſche Zeitung mehrfach ausführliche Nachrichten über die Operationen des in Oberschlesien agirenden Corps unter Gen.-Lieut. Graf Nassau. Möglich daß sich in den Archiven zu Breslau, entweder in denen der Commandantur oder den Acten des damaligen Oberpräsidenten, weitere Nachweise über den Ursprung der von der Schlesiſchen Zeitung publicirten Stücke vorfinden; sie sind von dieser Sammlung ausgeschlossen worden, da sich über sie in den Acten des Staatsarchivs zu Berlin, in denen auch die aus dem Cabinet stammenden aufbewahrt werden, nichts vorfindet.

XXX.

Suite de la Relation des Prussiens

du 21 de juin 1745.¹⁾

Après que l'Armée eut poursuivi les ennemis jusques aux gorges des montagnes, le Roi trouva nécessaire de leur donner quelque repos. Les troupes avoient marché la nuit précédente, et après les fatigues de la bataille ils avoient poursuivi l'ennemi près de deux milles d'Allemagne, en marchant toujours en rang de bannière, et traversant beaucoup de terrains marécageux, de fossés profonds, et

¹⁾ Dastir giebt Podewils für den Druck den Titel: Suite de la Relation des opérations de l'armée en Silésie et en Bohême den 21. Juni 1745. Handschriftlich von Schreibers Hand in der nach Berlin gesandten Abschrift; fast ohne Correctur.

Gedruckt in der Haudeſchen und Alldigerſchen Zeitung vom 6. Juli. Franzöſiſcher Druck liegt nur vor in den Mém. pour servir p. 135.

de défilés. Le 5 l'avant-garde, sous les ordres du Général du Moulin, avec tous les hussards, sous ceux du Général Winterfeldt, suivirent l'ennemi et l'atteignirent auprès de Landshouth, où le Général Winterfeldt attaqua très-vigoureusement l'arrière-garde des ennemis, sous les ordres du Général Nadasti. Il la renversa, leur sabra 200 hommes, pour le moins, leur fit 100 prisonniers, parmi lesquels se trouvent deux officiers, et les poursuivit jusqu'au couvent de Grissau. L'armée des Autrichiens décampa à l'approche de l'avant-garde, et marcha pendant toute la nuit avec assez de précipitation jusqu'aux frontières de la Bohême, où elle séjourna pendant quelques heures, et continua sa retraite par la route de Trautenau. Le 6 l'armée arriva à Landshouth, et l'avant-garde poussa jusqu'à Starcstadt. Dèsque le Général du Moulin entra dans ce camp, les Autrichiens, ne se croyant plus en sûreté, ruinèrent leur magasin de Trautenau, le brûlèrent, le dispersèrent, et marchèrent à Königshof et à Jaromirs. L'avant-garde les suivit jusqu'à Skalitz, mais la marche de l'armée se fit avec plus de lenteur, pour gagner le temps nécessaire, afin de faire suivre les subsistances. L'armée prit un chemin plus à gauche, pour ne point passer par un pays, que les ennemis avoient achevé d'abîmer dans leur retraite. Elle se porta sur Friedland, Nachod et de là sur les bords de la Metau, qui est un petit ruisseau qui coule dans une vallée entre des collines, dont le bord est assez escarpé. Les ennemis occupèrent le terrain qui est entre Coucousbad jusqu'à Schmirnitz. L'avant-garde, que le Roi a renforcée de 10 escadrons et de 11 bataillons, a passé la Metau, en délogeant en même temps un corps de 6 mille hommes commandés par le Général Nadasti des postes qu'ils avoient pris à Scherenshitz, et d'autres villages aux débouchés qu'ils faisoient mine de vouloir nous disputer. Ce mouvement a obligé le Prince Charles de Lorraine de décamper en hâte, pour gagner avant nous un camp fort avantageux, qui se trouve derrière Königgrätz de l'autre côté d'un ruisseau, nommé l'Adler, ayant cette ville dans son front, et des marais, bois et montagnes dans ses flancs et ses derrières. On n'a pu donner qu'à présent la liste de ce que nous avons perdu à la bataille de Friedberg, puisque l'armée a toujours été en mouvement, et que les corps détachés ont tardé jusqu'ici à faire leurs rapports. Nos blessés sont en petit nombre.

Il n'en est pas mort depuis la bataille plus de 30, et la plus grande partie sera en état de rejoindre l'armée dans peu de jours. Le Lieutenant-Général St. Ignon vient de mourir de ses blessures. Il arrive au camp journellement une quantité de déserteurs de l'ennemi.

Suite de la Relation des Prussiens

ce 30 de juin 1745.¹⁾

Dèsque l'armée eut passé la Metau, le Roi renforça Son avant-garde de 10 bataillons et de 15 escadrons, et en donna le commandement au Général Jeetz. Lorsque ce général se fut mis en marche pour se porter sur Königsgrätz, les Autrichiens et Saxons décampèrent de Jaromirs et de Semonitz, et marchèrent en hâte, pour se poster au confluent de l'Adler dans l'Elbe, gardant ces deux rivières devant eux, et la ville de Königsgrätz devant leur centre, garnie de 1000 Pandoures et de 800 hommes d'infanterie. Le Roi se rendit en personne à l'avant-garde, la renforça de quelques régiments et la posta, l'aile droite à l'Elbe, et l'aile gauche à l'Adler sur une hauteur qui dominoit une partie du camp autrichien. Le Roi leur fit donner l'alarme dans trois endroits différents la nuit du 23; les hussards et Pandoures s'enfuirent de Hohenbrug à Pardubitz croyant que l'armée avoit passé la rivière. Les Autrichiens décampèrent de la droite, et prirent une position plus sûre dans un bois, qui étoit hors de portée du canon, et ne laissèrent pas depuis de fatiguer beaucoup leurs troupes par des bivouacs.

Sur les avis qu'on reçut, que les ennemis feroient des fourrages du côté de Nechanitz, le Roi détacha le Major Meier, avec 300 dragons de Posadowsky, de Smirschitz, qui partit le 28 au soir, et s'embusqua dans les bois du côté de Nechanitz.

A la pointe du jour il y fut découvert, par un parti de Tartares, qui battoient la campagne de ce côté là. Ce Major les chargea, et les poussa sur leur gros, qui faisoit un corps de 2000 hommes qu'il attaqua tout de suite et les poursuivit jusqu'au faubourg de Königsgrätz où, ne les pouvant poursuivre plus loin, il reprit le chemin de Smirschitz. Lorsque les Tartares virent qu'il se retiroit, ils vinrent de nouveau fondre sur lui. Le Général de Zieten, qui étoit en partie de ce côté là, accourut avec deux escadrons pour voir ce que c'étoit.

Il prit ces Tartares dans le flanc, et on les contraignit une seconde fois à prendre la fuite. Les ennemis y ont perdu au delà de 300 hommes, on leur a fait vingt prisonniers et deux officiers. Nous y avons perdu en tout 6 dragons de tués, et 12 hussards.

¹⁾ Für den Druck hat Podewils die Ueberschrift: Suite de la Relation des opérations jusqu'au 30 de Juin 1744 aufgeschrieben.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand.

Gedruckt in der Handeschen und Müdigerschen Zeitung vom 10. Juli.

Französischer Druck nur in den Mém. pour serv. p. 156.

Le 30 à la pointe du jour, les ennemis ont attaqué le régiment de Württemberg, qui est posté à Opotschna. Ils sont entrés dans son camp, et ont détaché quelques chevaux d'officiers de leur piquet. Mais à peine quelques dragons ont ils été montés à cheval, qu'ils ont obligé ces hussards à prendre la fuite, dans laquelle ils ont perdu beaucoup de monde. Il n'y a eu de notre côté que 10 blessés. Le Roi a fait jeter ce matin quelques grenades de haubitze dans le village de Schvinari, pour le mettre en feu, mais on n'a pas pu y réussir.

On a des nouvelles de la Haute-Silésie qui marquent, que le Colonel Wartenberg avoit surpris 300 hussards auprès de Löwen, en avoit haché 80 en pièces et emmené prisonniers deux officiers et 19 hommes.

Le Général Nassau a été détaché avec un corps assez considérable pour déblayer ¹⁾ la Haute-Silésie des troupes hongroises qui l'ont infestée depuis que le corps du Prince ²⁾ Charles a joint l'armée.

Il est arrivé hier un Colonel avec 10 volontaires suédois, qui paroissent des gens de mérite, pleins de bonne volonté et remplis de cette noble ardeur si nécessaire pour se pousser avec distinction dans le métier de la guerre.

On vient d'apprendre que le Général de St. Ignon est mort de ses blessures à Striegau.

XXXII.

Suite de la relation prussienne

ce 6 de juillet 1745.³⁾

Il ne peut pas toujours y avoir de grands événements dans une campagne. Comme il y a de grands coups de lumière dans les tableaux, il y a aussi de mezzo-teintes. La guerre finiroit bientôt, si l'on avoit des affaires décisives toutes les semaines; la petite guerre entretient en attendant l'habitude de se nuire, et donne aux officiers de tous les ordres, l'occasion d'essayer leurs talents, et ce sont les farces qui suivent les grandes pièces.

Il y a quatre jours que le Roi trouva à propos de faire mettre le feu à une cassine où les Pandoures avoient un poste entre Königsgrätz et notre camp. Quelques soldats commandés du régiment de

¹⁾ von Podewils corrigirt in nettoyer.

²⁾ von Podewils corrigirt in Marggrave.

³⁾ Im Druck ist der Titel: Suite de la relation des opérations de l'armée du Roi en Bohême ce 6 de Juillet 1745.

Handschriftlich: die nach Berlin gesandte Abschrift von Schreibers Hand ohne Correctur.

Gedruckt in der Haubeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 17. Juli.

Französisch in besonderem Druck. 4. und in den Mém. pour servir. p. 160.

Natzmer l'allumèrent, malgré le feu que les Pandoures faisoient; tout un essaim de ce peuple sortit à ce bruit de la ville. Comme le pays est fort coupé par les fossés, et que le faubourg de Königsgraetz est assez rempli de troupes, nos hussards se retirèrent pour attirer ces Talpaches dans la plaine, mais ils n'y furent pas plutôt, que nos hussards fondirent sur eux, en sabrèrent trente, et firent trois prisonniers, après quoi la bataille finit. Il y a deux des nôtres blessés. Le Lieutenant-Colonel de Waltzdorf du régiment de Vieux Württemberg dragons, a chassé ce même jour avec 200 dragons, 500 hussards ennemis que le Général Nadasti avoit détachés du côté d'Opotschna, et leur a tué quelque monde. A cette occasion on apprit, que les ennemis avoient un poste avancé et assez exposé sur lequel on fit un dessein. Cette nuit à deux heures il fut attaqué de deux côtés, et le Colonel Rusch y a fait un lieutenant et 15 hommes prisonniers; le reste du détachement ennemi a été dispersé dans les bois.

Le Lieutenant-Colonel Schütz est encore à la guerre de l'autre côté de l'Elbe et il ne sera de retour que dans quelques jours. Les ennemis nous ont enlevé, avec leur adresse ordinaire, quelques chevaux du pâturage, ils ont de même pillé quelques vivandiers.

Toutes ces actions-là ne sont pas de grande conséquence, ce n'est proprement qu'une continuation de la guerre, et cela ne s'appelle que balotter attendant partie.

XXXIII.

ce 14 de juillet 1745.¹⁾

Le détachement du Général Nassau, dont j'ai fait²⁾ mention dans une de mes³⁾ relations précédentes, a si bien réussi dans sa destination, que voilà déjà la Haute-Silésie à moitié purgée des troupes hongroises qui l'infestoient. De Glatz le Général Nassau a dirigé sa marche vers Reichenstein, ce qui a obligé tous ces Hongrois, qui avoient passé la Neisse, de se retirer en grande hâte et de se rassembler à Neustadt. Le Général Nassau les atteint

¹⁾ Von Podewils ist übergeschrieben: Continuation de la relation des opérations de l'armée du Roi en Bohême du 14 de juillet 1745.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand. Gedruckt in den Berliner Zeitungen vom 22. Juli.

Französischer Druck nur in den Mém. pour servir p. 162.

²⁾ on a fait corrigirt Podewils.

³⁾ nos corrigirt Podewils.

le onze, à la pointe du jour, mais l'ennemi n'a pas tenu assez longtemps pour qu'on pût engager une affaire générale, et après un choc de hussards, où il a été renversé, il a pris la fuite. Nos gens qui l'ont suivi jusqu'à Jaegerndorf, en ont sabré beaucoup, ils ont fait 70, tant officiers que soldats, prisonniers, et leur ont pris 209 chevaux. Les déserteurs et les prisonniers ont dit unanimement que le vieux Maréchal Esterhasi et le Général¹⁾ Kail commandoit ce corps, qui pouvoit être de 9 à 10 mille hommes. Les autres Hongrois, au bruit de cette déroute, se sont tous retirés jusqu'à Ratibor.

Le Général Fouqué Commandant de Glatz ayant appris le 10, qu'un parti de 150 Autrichiens étoit auprès de Gishübel, d'où il faisoit des courses dans le pays de Glatz, a détaché un parti de hussards, commandé par le Major de Hofers. Celui-ci a surpris les Autrichiens, en a fait sabrer une vingtaine, pris 32 prisonniers et dispersé le reste dans les bois et les montagnes.

Il est parti un gros détachement de l'armée, mais comme le Roi ne communique jamais ses desseins, on ne sait pas à quelle intention. L'on apprend quelquefois, que le coup est frappé avant que l'on sache d'où il est parti.

Tout est en abondance dans l'armée, le soldat n'y manque de rien, la joie et la confiance y règnent.

Il est inutile dans ces sortes d'écrits hebdomadaires de raisonner sur ce qu'on fera.

Il suffit de dire ce qui s'est fait, et de le rapporter sans préjugés, avec simplicité et vérité. C'est à quoi l'on se tient, et l'on attend les événements, pour les publier.

XXXIV.

Relation ce 17 de juillet 1745 du camp de Rusec.²⁾

Nous allons marcher, cela est sûr; peut être sera-t-on étonné des mouvements que nous allons faire, mais je crois que c'est pour donner le change aux ennemis. Je suis persuadé, qu'ils débiteront

¹⁾ le général hat Podewils zugesügt.

²⁾ Dem Druck giebt Podewils die Ueberschrift: Continuation de la relation des opérations de l'armée du Roi en Bohême du camp de Rusec ce 17 de juillet 1745.

Handschriftlich: in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand ohne Correctur.

Gedruckt in der Haude'schen und Kaldiger'schen Zeitung vom 24. Juli.

Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir p. 164.

que nous nous retirons en Silésie, selon leur louable coutume, mais les suites feront bien voir, que l'on est bien éloigné de pareils desseins.

Les gazettes fourmillent des plus impudents mensonges. L'on y dit que les Autrichiens ont fait 600 prisonniers à Oppeln, ce qui est un fait absolument controuvé. Car il y a près de trois mois que les troupes du Roi sont sorties de cette ville. On a débité même, avec une effronterie inconcevable, que les Hongrois, à notre entrée en Bohême, avoient fait une si belle résistance à Neustadt. Cela est si faux que le ministre de France y est entré avant même que nos troupes y fussent. La prudente retraite des ennemis nous a épargné la peine de les en déloger.

Assurément les Autrichiens sont à plaindre d'être dans la nécessité de recourir à des artifices si grossiers pour en imposer au public. Si l'on vouloit se donner la peine de faire l'analyse de tous les faits évidemment faux, qu'ils ont débités sur le sujet de l'armée du Roi, l'on verroit combien ils se contredisent eux-mêmes, et il est étonnant, que ceux, qu'une passion aveugle rend aussi fanatiques que leurs partisans, en un mot, puissent ajouter foi à des relations fabuleuses, qui tirent leur seule existence dans la fiction de leurs auteurs.

XXXV.

du 21 juillet 1745.¹⁾

On sait ce que c'est que la guerre de partis. Cette espèce d'opérations militaires est sujette aux incidents. Nous venons d'en éprouver la vérité dans un détachement de hussards de 180 chevaux commandés par le Lieutenant-Colonel de Schütz, officier de réputation. Il avoit ordre d'aller du côté de Gitschin. Il détacha 120 hommes, avec un capitaine, pour aller du côté de Meletin. Il s'arrêta à Horschelitz, avec 60 chevaux, et il y fut surpris par des hussards ennemis, qui le hachèrent en pièces, avec 20 hommes, et prirent 4 officiers, et 47 hommes prisonniers. On a plus plaint sa perte, que le malheur arrivé au détachement. Le capitaine apprenant cet accident, s'est replié sur Jaromirs avec le reste de sa troupe.

¹⁾ Von Podewils Hand die Ueberschrift: Continuation des opérations de l'armée du Roi en Bohême du 21 de juillet 1745.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand ohne Correctur.

Gedruckt in der Haubeschen und Müdigerschen Zeitung vom 29. Juli.

Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir. p. 165.

Enfin nous voici éclaircis des manoeuvres du Roi. Sa Maj. après avoir détaché le corps du Général du Moulin, du côté de Reichenau, pour donner le change aux ennemis, vient de passer l'Elbe, hier au matin, brusquement, dans la présence des ennemis, personne n'a fait semblant de l'empêcher, et l'armée a pris son camp, la droite à Dohnletz et la gauche à l'Elbe. L'ennemi reste encore dans son camp de Sholta, sans se remuer; mais il y a apparence que notre position l'obligera dans peu de changer sa situation.

L'on assure que le Duc d'Areberg est arrivé dans l'armée autrichienne de sorte qu'elle a quatre maréchaux à sa tête. Qu'allons nous devenir!

Voici la promotion que le Roi a faite dans son armée, et la manière flatteuse dont il s'est expliqué envers ses officiers, qui assurément méritent bien quelque distinction.

Sa Majesté ne sauroit s'empêcher, de donner à connoître, combien Elle est satisfaite de tous ses officiers à cause des nouvelles preuves de leur bravoure, de leur habileté, et de leur bonne conduite qu'ils viennent de faire éclater à Hohen-Friedberg. Les éloges, que les officiers de tout rang ont mérités dans cette occasion, sont avoués des ennemis mêmes, et le temps ne pourra jamais en effacer le souvenir.

Mais Sa Majesté sachant qu'une noble ambition et le désir de la véritable gloire sont les principales passions qui excitent l'ardeur de ses officiers, Elle est dans la pensée qu'Elle ne peut leur donner des marques plus évidentes de sa satisfaction, qu'en faisant une promotion extraordinaire.

Et comme cette promotion ne sauroit s'étendre à tous ceux qui auroient mérité d'y avoir part, Sa Majesté promet aux officiers qui n'y sont pas compris, de leur donner par d'autres voies des témoignages de sa haute bienveillance, et Elle recommande en même tems à tous et à chacun de ses officiers, de conserver constamment dans leur coeur le désir de soutenir la gloire qu'ils ont acquise à la nation prussienne et à ses armes, au prix de tant de sang, et de continuer à reprimer l'insolence d'injustes ennemis, de manière qu'en toute occasion ils apprennent à leurs dépens, qu'ils ont affaire à ces mêmes prussiens, qui se sont couverts d'une gloire immortelle à la journée de Hohen-Friedberg.

XXXVI.

Relation du 27 de juillet du camp de Ohlum.¹⁾

Depuis que l'armée a passé l'Elbe, il n'est presque rien arrivé qui mérite la peine d'être écrit.

Le Roi a fait un fourrage général de sa cavalerie, à un quart de lieue du camp des ennemis, que l'on a tranquillement achevé sans aucune perte.

Le Général Nadasti a fait mine d'attaquer Neustadt, mais la vigilance du Général Winterfeldt lui en a fait perdre le dessein bien vite. Hier le régiment de Bredow cuirassiers est allé au fourrage sans ordre. Les hussards sont tombés sur quelques uns de leurs gens éparpillés, et en ont fait un officier et 37 hommes prisonniers. Mais le Général Zieten a poursuivi une troupe de ce parti, et en a fait sabrer 20 hommes, a fait 6 prisonniers avec 23 chevaux. On a des nouvelles de la Haute-Silésie qui marquent, que le Général Hautcharmoy a poursuivi le Général Caroli et Esterhasi jusqu'à Cosel.

Ce ne sont pas assurément ces coups là qui décideront du sort de l'Europe, mais il se couve un dessein qui à ce que l'on soupçonne sera éclatant. Ce que c'est, quand on l'exécutera, où et comment, ce sont autant de questions, que le public peut s'épargner, s'il veut avoir la bonté d'avoir patience.

XXXVII.

Relation du 8 août 1745²⁾

Depuis ma³⁾ dernière relation il s'est passé si peu de chose, que⁴⁾ j'ai presque honte d'en marquer le détail. Les⁵⁾ partis de la

1) Von Podewils übergeschrieben: Continuation des opérations de l'armée du Roi en Bohême u. s. w.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand ohne Correctur.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 3. Aug.

Französisch nur noch in den Mém. pour servir. p. 110.

2) Von Podewils überschrieben: De l'armée de Bohême du 8 d'août 1745.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 17. Aug.

Französisch in besonderem Druck und in den Mém. pour servir. p. 171.

3) In la von Podewils corrigirt.

4) Corrigirt von Podewils in: que cela ne vaut pas la peine.

5) Von Podewils in des corrigirt.

garnison de Glatz ont sabré 20 hommes des milices moraviennes et en ont emmené 10 prisonniers. Notre cavalerie va tous les jours au fourrage. Les hussards autrichiens nous ont enlevé 30 chevaux, et il faut avouer, que des deux côtés nous allons chercher du foin en guise des lauriers. C'est en quoi consistent tous nos exploits militaires. On dit à la vérité que les grands coups se préparent, c'est cependant ce que l'on ignore à présent, et il est fort difficile de dire dans notre armée ce qui se fera demain, et beaucoup moins encore ce qui se fera dans des endroits plus éloignés dans l'espace d'un mois. Après cela, que le public demande des nouvelles.

XXXVIII.

Relation prussienne du camp de Chlum, ce 14 août 1745.¹⁾

Il ne s'est rien passé d'extraordinaire dans notre armée, si non que les Autrichiens ont enlevé 10 chevaux et 4 cavaliers au fourrage que notre aile droite a fait le 8. Le 12, le Général Nadasti a attaqué Neustadt, où nous avons un poste de quatre compagnies de grenadiers. Le Major Tauenzien qui y commande, a repoussé trois assauts, qu'un trompette lui a donnés, après quoi, les 8000 hommes qui devoient l'assiéger, et leur général, se sont retirés, sans coup férir. Le 13 un poste que nous avons à Scalitz a été attaqué par quelques Pandoures, avec aussi peu de succès qu'a eus le Général Nadasti. On nous marque de Silésie que le fameux Trenck a été reçu de même à Ziegenhals avec la différence, qu'il doit y avoir perdu quelque monde.

Voilà vraiment de graves billes-vesées. On auroit honte de rapporter ces misères, si l'on n'étoit persuadé que les arrogantes fanfaronnades des Autrichiens et des Saxons débitent mille mensonges, qu'on désavoue publiquement, en rapportant la vérité avec toute la simplicité possible.

C'en est du sentiment dans cette²⁾ armée, qu'il est plus beau de faire de grandes choses, que d'en forger d'imaginaires. L'on

1) Von Podewils überschrieben: Relation des opérations de l'armée du Roi en Bohême du camp de Chlum ce 14 d'août.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand, ohne Correctur.

Gedruckt in der Handeschen und Müldigerschen Zeitung vom 21. Aug.

Französischer Druck nur noch in den Mém. pour servir. p. 172.

2) notre corrigirt Podewils.

perd dans le commencement par cette simplicité, puisque l'on ne trouve point de merveilleux dans nos relations; qu'Augsbourg, Nürnberg, Dresde sont plus enchantés de lire les contes de ma mère l'Oie, de petits enfans mangés par les Pandoures et d'autres misères pareilles que de voir un exposé simple des faits de guerre, où il n'y a point d'actions surnaturelles et où surtout la querelle de parti, qu'ils ont embrassée, n'est pas flattée. En un mot, la vérité que tout le monde devrait aimer, quelque contraire qu'elle soit aux passions, paroît un aliment trop dur à digérer pour des gens, qui ne peuvent se défaire de leurs préjugés ou de leur déraison. Quoiqu'il en soit, l'on ne haussera ni baissera de ton de notre côté.

XXXIX.

Relation prussienne du camp de Chlum, le 20 août 1745.¹⁾

Il est arrivé quelque chose de si singulier ces jours passés, que par la singularité même le fait mérite d'être connu.

Nous occupons un poste à Schmirnitz sur l'Elbe, l'on a fait retrancher ce château et deux bataillons de grenadiers le gardent, ainsi que les ponts, que nous avons sur cette rivière. Il y a de l'autre côté de l'eau des bocages et quelques bouquets de bois, d'où les Pandoures escarmouchent avec nos grenadiers. Après les avoir chassés quelquefois de ce voisinage on s'en est lassé; car cet essaim, ainsi que les cousins, les frelons et autres insectes, reparoît le moment d'après au même lieu. Vouloir les poursuivre c'est fatiguer les troupes à pure perte, et si l'on a l'agilité de les atteindre, la gloire d'avoir pris quelques Pandoures, ne récompense point les peines qu'on s'est données. Nos grenadiers qui s'ennuyoient dans l'oisiveté de cette garnison, ayant remarqué que les Pandoures avoient de coutume, de venir escarmoucher à peu près aux mêmes heures, résolurent de s'en amuser. Pour cet effet ils firent quelques manequins de paille, qu'ils habillèrent de leurs uniformes, et les posèrent dans un petit taillis le long de l'Elbe, comme s'ils y étoient en faction. Derrière ces grenadiers postiches, il y avoit des cordes,

¹⁾ Von Podewils Hand die Ueberschrift: Continuation des Relations de l'armée prussienne du camp de Chlum le 20 d'août 1745.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand und ohne Correctur.

Gedruckt in der Handeschen und Müdigerschen Zeitung vom 31. Aug.

Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir p. 174.

qui, par le moyen de quelques roues et de quelques poulies, pouvaient être dirigés, comme des marionnettes à peu près. A l'heure marquée quelques Pandoures arrivent, qui commencent à tirer sur ces grenadiers postiches; leur rage étoit extrême de ne pouvoir rien attraper, lorsque quelques autres grenadiers se glissèrent le long du rivage et vous canardèrent cette troupe qui se reposoit sur sa sécurité et tuèrent cinq ou six de ces barbares. Cette espèce de chasse a continué depuis ce temps là et il ne se passe pas de jour, que nos grenadiers ne tuent de ce gibier.

M. de Nadasti vient de faire une seconde tentative sur Neustadt aussi infructueuse que la première. Il paroît que le dessein de ce Général est plutôt d'aboyer que de mordre, il veut ou fatiguer ou inquiéter l'armée. Il n'a réussi jusqu'à présent, ni à l'un, ni à l'autre.

On a des nouvelles de la Haute-Silésie, qui marquent, que le Général Nassau a défait totalement 500 hussards, de façon que le colonel, quelques officiers et 100 hommes seulement s'en sont sauvés.

Nous voici à la fin au dénouement du grand coup que l'on médite assez longtemps. Le Prince d'Anhalt se met en marche aujourd'hui pour entrer en Saxe. Il n'y a que la modération du Roi, qui lui ait pu faire suspendre pendant plus de deux mois les justes effets de son ressentiment. Les Saxons l'ont attaqué en Silésie, ils ont négocié des troupes de l'Electeur de Bavière, pour tomber sur le pays de Magdebourg, il est bien juste que le Roi les prévienne et que les ennemis tombent eux mêmes dans le piège qu'il ont creusé.

XL.

Relation du 30 d'août 1745.¹⁾

Nous nous sommes tournés dans notre camp, puisque les Autrichiens ont fait un petit mouvement pour passer l'Adler apparemment pour nous masquer le détachement de Saxons, qui part sous les ordres du Duc de Weissenfels, pour s'en retourner dans leur pays. Les Autrichiens se sont retranchés dans ce nouveau camp, et prennent toutes précautions pour se mettre hors d'insultes. Il y

¹⁾ Im Druck mit dem Titel de l'armée du Roi en Bohême du 30 d'août 1745.
Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand. Von
Eichel eingesandt im Lager von Semonitz 31. Aug.
Gedruckt in der Haude'schen und Wüdigerschen Zeitung vom 7. Sept.
Französisch nur noch in den Mém. pour servir. p. 191.

a deux jours que 400 hommes tombèrent sur un convoi de farine. Ils nous ont fait 50 hommes prisonniers dans une gorge de montagne, où ils étoient embusqués. Ils ont dernièrement pris 30 cavaliers prisonniers, qui allant reconnaître les fourrages, se sont trop approchés d'un bois, d'où 500 hussards ont fondu sur eux. En revanche nos hussards ont pris tout l'équipage du Général Tunger, et 6 prisonniers qui en faisoient l'escorte.

Ces petits accidents sont inévitables à la guerre, puisque, dans le grand nombre, tout le monde n'est pas prudent, ni entendu.

La différence qu'il y a, c'est que nous avouons nous mêmes ce qui arrive, et que nous pensons à nous corriger de nos fautes, et que les ennemis dissimulent leur perte, et amplifient avec arrogance le moindre de leurs avantages.

XLI.

du camp de Semonitz du 4 septembre 1745.¹⁾

Ce n'est point de la guerre des Titans contre les Dieux dont je vais vous parler; ce n'est point de ces mouvements sages et composés, qui ont fait la réputation des Turenne et des Montecoucouli mais des harlequinades des hussards. Le sujet est grave sans doute, cependant les historiens du 18 siècle ne pourront se passer d'en parler beaucoup, à l'occasion des guerres de Bohême et de Bavière.

Depuis le tems que les deux armées subsistent autour de Königsgrätz, elles ont consumé le fourrage verd et sec, qui se trouvait au voisinage. L'armée prussienne qui est campée dans une plaine abondante, n'en manque point, quoiqu'elle soit obligée de faire ses fourrages jusqu'à deux lieues du camp. Nous avons mangé tout ce qui est sur le devant et la gauche des Autrichiens, ce qui les oblige d'arranger tous leurs fourrages par leur droite, du côté de la Moravie et du comté de Glatz. Nos hussards furent informés qu'un fourrage considérable devoit se faire auprès de Levin, 300 hommes se mirent en campagne, tombèrent sur l'escorte des fourrageurs, les défirent, et emmenèrent un capitaine de cavalerie du régiment de Czernini, 28 cavaliers, et 65 chevaux prison-

¹⁾ Im Druck Continuation des Relations de l'armée prussienne en Bohême u. s. w. Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand. Gedruckt in der Handschen und Rüdigerschen Zeitung vom 11. Sept. Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir. p. 192.

niers, entre autres quelques mulets du Général Nadasti. N'y a-t-il point quelque injustice, que des hussards fassent du butin sur des hussards? La Hongrie n'a point produit jusqu'à présent de Cujas ni de Bartole, qui puisse éclaircir ce point de la Jurisprudence hussarde. Cependant les loups ne se ravissent point entre eux leurs captures. Ceux qui se nourrissent dans les grandes villes par cette espèce d'industrie, que la sévère police punit, ont assez d'égard pour leur profession, pour ne point exercer leurs talents, les uns au détriment des autres. Pourquoi les hussards, qui font avec gloire, et sous l'ombre de l'autorité souveraine, le métier illustre de brigands militaires, pourquoi ne pourroient-ils point exempter entre eux le pillage, et se contenter du butin qu'ils font sur les équipages de l'armée, sur lesquels ils pensent avoir des hypothèques incontestables? Le nombre de troupes légères, qui fait la guerre de part et d'autre, est considérable. J'ai rapporté ce que les nôtres ont fait, il est juste, que je parle à leur tour des Autrichiens.

Il y a un certain Colonel Franquini, qui a l'honneur de commander une troupe de Varasdins, Talpatschs, Pandoures, Bosniaques et Dieu sait quelle milice etc. avec lesquels il s'établit dans les bois, se cache dans les montagnes, et rôde sans cesse, comme l'esprit malin, entre Jaromirs, Königshoff et Nachod. Il a l'auguste emploi, d'enlever, quand il peut, quelques chevaux à notre fourrage, de tomber dans nos convois, et de faire l'incendiaire dans les villages que nous garnissons de troupes. Ce Colonel étant informé, que le Marquis de Valory logeait dans les faubourgs de Jaromirs, conçut là dessus le dessein de l'enlever. Le projet de cet enlèvement fut formé sans doute par l'intelligence de l'hôte de la maison, celui-ci facilita apparemment l'introduction de la troupe ennemie au travers de la grange, dans la maison, où logeait ce ministre. L'ennemi entre, se rend maître de son secrétaire, et pille son équipage. La garde accourt, sauve le maître, et tue un de ses partisans. Ainsi dans la guerre de succession, par une méprise pareille, le partisan Bentini prit Msr. le Grand pour le Dauphin, et ainsi par un semblable qui pro quo, ce parti de Pandours, prit Arget le Secrétaire, pour Valory ¹⁾ le ministre.

Le chapitre des incidents est très vaste à la guerre, et combien ne doit on pas prendre de précautions, lorsque l'on est en pays ennemi, entouré de traîtres et de perfides.

¹⁾ Podewils corrigirt sehr wenig seit le Marquis de Valory.

XLII.

Relation du Camp de Semonitz ce 10 de sept. 1745.¹⁾

Il ne s'est absolument rien passé depuis ma dernière relation, qui soit digne de la curiosité du public. Un parti de la garnison de Glatz a enlevé et tué un parti de 20 Autrichiens, voilà tout. Hier au soir le Roi reçut un courrier du Général Nassau, avec l'agréable nouvelle que la ville de Cosel étoit prise, et la garnison forte de 3000 hommes, tant d'infanterie allemande que hongroise, prisonnière de guerre. Aujourd'hui l'armée a fait un feu de réjouissance. Lorsque Cosel a été surpris par les Autrichiens, la garnison ne consistoit que dans 382 hommes et l'artillerie en 18 canons, ainsi nous y gagnons 12 pièces, et plus de 2400 hommes. La Reine d'Hongrie perd donc dans un mois de tems trois places, Ostende, Tortone et Cosel.

XLIII.

du camp de Semonitz, ce 11 de septembre 1745.²⁾

Justement avant le départ de la poste, j'ai le plaisir de Vous apprendre, que cette nuit un corps d'infanterie hongroise et des Talpachs fort de 1500 hommes, ont passé la Metau, et ont commencé à se retrancher. Dèsque le Général Lehwaldt en a été informé, il a marché avec le bataillon de Lepel et un bataillon de Blanckensee. Il a attaqué la bayonnette au bout du fusil ces gens retranchés sur une montagne très-âpre, les a d'abord chassés, fait 32 prisonniers, et ensuite l'infanterie leur a donné quelques bonnes bourrades, qui les ont rechassés en grande hâte de l'autre côté de la Metau, le pont s'est cassé, par dessus lequel ils s'enfuyoient, de sorte qu'il s'en est noyé un bon nombre. Leur perte peut aller à 130 hommes à peu près. Cette glorieuse affaire ne nous coûte que 5 blessés, encore le sont-ils légèrement.

¹⁾ In den Drucken Continuation des Relations de l'armée prussienne u. s. w.
Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand ohne
Correctur.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 18. Septbr.
Französisch nur noch in den Mém. pour servir. p. 196.

²⁾ Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand, ohne
Correctur.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 18. Septbr.
Französisch nur noch in den Mém. pour servir. p. 196.

XLIV.

du camp de Semonitz, le 13 de sept. 1745.¹⁾

Les ennemis ont attaqué depuis cinq jours la petite ville de Neustadt avec un corps de 12000 hommes. Le Major Tauenzin s'y est si bien défendu, que les assiégeants y ont perdu leur peine et leur temps. Le Général du Moulin y a marché hier, il a délogé 3000 Pandoures d'un bois, par lequel il faut passer pour aller à cette ville. Nos soldats ont chassé ces gens à travers le taillis à coup de bayonnette et leur ont pris deux petits canons, tué quelque monde, et fait quelques prisonniers. Nos troupes ont continué leur marche jusqu'à Neustadt, dont le siège a été levé avec précipitation. Les ennemis y avoient dix canons en batterie, avec lesquels ils se sont sauvés plus vite que possible. Nous n'avons eu dans cette affaire que deux hommes de tués, et cinq de blessés.

Les troupes y ont donné des marques de valeur et d'une contenance extraordinaires, en attaquant, la bayonnette au bout du fusil, des troupes avantageusement postées dans un bois, et les délogeants sans tirer.

Le Roi a fait ordonner au Général du Moulin de démolir ce poste, à cause qu'on y manque d'eau et d'en retirer la garnison le 15 de ce mois. Les ennemis ont coupé les tuyaux et les canaux, qui conduisent l'eau à la ville, et dans notre position présente, ce poste leur devient aussi inutile qu'à nous. Cependant ce sera un sujet de triomphe pour des gens qui sont peu exacts dans leur façon de rapporter les faits, mais je suis²⁾ persuadé, que si tout autre qu'un officier prussien eut été dans cette ville, elle auroit été emportée d'emblée. Combien de grandes forteresses n'avons nous pas vu prendre, pendant le cours de cette campagne, qui ont capitulé sans tenir cinq jours? et cette misérable bicoque, où il n'y a que 250 maisons entourées d'une mauvaise muraille, où il y a deux brèches naturelles, aucun bastion, encore moins de fossés ni de ravelins, à soutenu un siège en forme cinq jours de suite, manquant d'eau et de vivres, et a vu lever son siège. Sans être partial on peut admirer une action aussi belle, et, sans arrogance, on peut l'égaliser à ce qu'il y a dans l'histoire de plus estimable en ce genre.

1) Im Druck: Continuation des relations de l'armée prussienne en Bohême u. s. w. Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand, ohne Correctur.

Gedruckt in der Handeschen und Nidigerschen Zeitung vom 21. Septbr.

Französisch in besonderem Druck mit der Ueberschrift du camp de Semonitz ce 13. de sept. 1745 und in den Mém. pour servir. p. 197.

2) Podewils corrigirt mais on peut être persuadé.

XLV.

du camp de Semonitz ce 16 de septembre 1745.¹⁾

Nous ferons deux marches le 18 et le 19 pour prendre le camp de Lipel, nous n'en savons d'autre raison, si non qu'on l'apprendra si l'on veut se donner patience. Les Autrichiens en feront grand triomphe sans doute, mais il faut voir la fin des événements pour en juger. Ce que nous savons et ce que l'on peut avancer avec fondement, c'est que dans ce pays-ci, hormis Prague et Egra, il n'y a aucune ville dont on puisse faire le siège, que l'armée autrichienne ne témoigne aucun empressement pour se battre, et que depuis trois semaines passées que nous sommes dans ce camp, les fourrages diminuent considérablement.

Je n'entre point ici avec une curiosité téméraire dans les secrets de celui qui mène l'armée, mais il est à croire, qu'il a ses bonnes raisons pour prendre le parti que je vous marque. La patience et le temps nous développeront tout.

XLVI.

de Semonitz ce 17 de septembre 1745²⁾

L'armée marchera demain, nos fourrages sont entièrement consumés dans cette contrée, et selon les apparences, nous prendrons un camp fixé auprès de Lipel, où le pays doit encore être assez plein.

Un parti de la garnison de Glatz, qui s'étoit embusqué sur les frontières de la Bohême, a donné sur les fourrageurs autrichiens à Rocketnitz, en a pris 36 cuirassiers avec 6 hussards, somme 42 et 60 chevaux.

Le parti de nos hussards n'étoit que de 50 chevaux, commandés par le capitaine du régiment de Hallas, de Beust, sorti des pages du Roi.

¹⁾ Im Druck: Continuation des relations de l'armée prussienne u. s. w.
Handschriftlich: Die nach Berlin gesandte Abschrift von Eichels Hand ohne Correctur.
Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 23. Septbr.
Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir. p. 199.

²⁾ Von Podewils überschrieben: Du quartier général de l'armée du Roi en Bohême
à Semonitz ce 17 sept. 1745.

Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Eichels Hand.
Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 25. Septbr.
Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir. p. 200.

Le Lieutenant-Colonel Dessoï est tombé d'un autre côté dans nos fourrageurs et leur a pris 22 hommes et une trentaine de chevaux. Cela s'appelle se faire du mal réciproquement, sans qu'il en résulte d'avantage pour aucun des partis.

Hier l'échange des prisonniers a repris son commencement. On ne sait¹⁾ par quel travers les Autrichiens avoient chicané là dessus depuis trois mois, quoiqu'assurément il n'y avoit rien à perdre pour eux. On sait que nous avons fait 12000 hommes prisonniers à Prague. Pendant la campagne de l'année passée et pendant cet hiver etc. soit dans des partis, soit dans de petites rencontres, nous en avons pris encore 2000. Nous en avons pris 7000 à la bataille de Friedberg, et 3000 à Cosel, ce qui fait pendant le cours d'une année 24,000 hommes. Nous avons perdu l'année passée le régiment de Kreytzen, à Budweiss; le régiment des pionniers à Tabor, avec des malades de l'armée. A la sortie de Prague nous avons perdu 180 malades que nous n'avons pu mener à l'armée: ensuite par les partis autrichiens en Haute-Silésie pendant cet hiver et pendant cette campagne 1200 hommes. Total 5000 têtes. Déduisez 5000 de 24,000, reste à 19,000 hommes que nous avons de retour. On peut justifier ce compte par les listes, où les noms et surnoms des soldats et de leurs régiments se trouvent spécifiés. Que concluons nous de là? Que les Autrichiens sont de braves soldats, que les Prussiens le sont tout autant, mais que l'un et l'autre font des fautes, et qu'ils en sont toujours punis.

XLVII.

Au camp de Staudentz ce 21 de septembre 1745.²⁾

L'armée est décampée le 18 au matin; elle a repassé l'Elbe auprès de Jaromirs pour occuper le camp de Kowalckowitz. Nous en sommes partis le 19 au matin pour prendre ici³⁾ notre position actuelle. Les Autrichiens ont fait une grande réjouissance pendant cette journée là, apparemment pour fêter les nouvelles qu'ils ont

¹⁾ on ne sait corrigirt Podewils.

²⁾ Im Druck: Continuation des relations de l'armée prussienne en Bohême u. s. w. Handschriftlich 1. die nach Berlin gesandte Abschrift von Eichels Hand.

2. die in Berlin davon gemachte Abschrift.

Gedruckt deutsch in den Berliner Zeitungen vom 30. Septbr.

Französisch (im Einzeldruck?) und in den Mém. pour servir. p. 202.

³⁾ ici von Podewils zugefügt.

reçues de Frankfort sur le Main, et qui leur sont agréables. Leur sort est de ne point célébrer cette année des batailles gagnées et des places prises, les feux de réjouissance que font leurs armées sont un honneur qu'ils rendent à un ministre qui a su ourdir adroitement la trame d'une négociation artificieuse et pénible. Peut-être la mode viendra-t-elle avec le temps que les gens de robe et de talents recevront pour leurs succès la même palme que les héros pour leurs victoires: un avocat qui auroit bien plaidé, un prêtre qui auroit articulé publiquement un discours oratoire, arlequin qui auroit porté le parterre à rire de sa balourderie, tous auroient la satisfaction d'entendre rir le canon pour prix de leur réussite. Mais quittons la plaisanterie ¹⁾.

Notre marche du 19 a été fort pénible. Le Sieur Franquini (dont on se souviendra d'avoir lu le nom dans nos relations), le Sr. Franquini dis-je, affamé de butin et de bagage, s'étoit embusqué dans un bois et auprès des gorges d'un défilé, où l'armée étoit obligée de passer, d'où il tiroit sur les colonnes, et faisoit des tentatives très-infructueuses pour s'enrichir à nos dépens. On fut assez grossier de notre côté pour ne point traiter sa troupe avec la distinction que d'aussi honnêtes brigands méritent; on envoya une couple de pelotons dans le bois, qui traquèrent le Sr. Franquini et son monde, comme si c'eut été des bêtes fauves. On leur tua beaucoup de monde, et comme dans ces sortes d'occasions il est impossible qu'on n'y perde aussi, on compte que nous avons eu 12 morts et 20 blessés. Il y a apparence que nous ne quitterons pas ce camp si tôt.

Ne me questionnez point, pourquoi fait on ceci? pourquoi fait on cela? Tant qu'on ignore les desseins et les raisons secrètes d'un général, on fait bien de suspendre son jugement, et d'attendre que le mot de l'enigme soit expliqué.

¹⁾ Eichel an Podewils im Lager von Staudenz 24. Septbr. sendet „abermals zwei der bekannten Relationen“, bittet beim Abdruck der ersten „die von mir in margine virgulirte passage wenigstens in den Exemplaren so gedruckt werden, ganz auszulassen;“ der Zusammenhang werde dadurch nicht gestört „und glaube ich daß die sanglante raillerie wohl itzo ganz hors de saison ist, auch wir nicht nöthig haben durch dergleichen gar zu stachlichen passagen die gegen uns ohnedem schon erbittert genug scheinenden Gemüthter noch mehr und mehr zu aigriren. . . . Es kann um so eher geschehen, als die Hauptperson oder der Autor solche nicht wieder zu sehen bekommt, keiner sonst aber solche gesehen hat.“ So fehlt denn dieser Satz Leur fort . . . la plaisanterie in Abschrift 2 und in den Drucken.

XLVIII.

Relation du camp de Staudentz ce 24 de septembre 1745.¹⁾

Nous faisons ici la guerre contre le Sr. Franquini, le Sr. Morosch, Nadasty etc. Nous n'entendons non plus parler de l'armée autrichienne, comme si elle n'existoit pas. Avant-hier on s'est battu au fourrage quatre heures de suite, sans grande perte je pense de côté et d'autre. Nos dragons ont donné la chasse aux hussards ennemis et ceux ci, après avoir été postés au delà de mille pas, se retirèrent dans le bois. Ensuite un officier autrichien s'approcha de nos dragons, leur fit signe qu'on ne devoit pas tirer, les aborda fort poliment, et leur dit: C'est un plaisir, Messieurs, de faire la guerre avec Vous, car il y a toujours à y apprendre. Nos Officiers ne restèrent pas en arrière en fait de civilité et lui répondirent, que les Autrichiens avoient été nos maîtres, et si nous avions appris à nous bien défendre, c'est que nous avions toujours été bien attaqués. Sur quoi quelques compliments reciproques se firent encore et la guerre recommença. Le résultat de l'affaire fut que nous primes j'usqu'au dernier brin de paille, que l'on tira beaucoup de poudre aux moineaux et que nous eûmes 12 hommes de blessés.

Hier un de nos convois fut attaqué par 4000 hommes entre Schatzlar et Trautenau, mais il fut secouru à temps, et nous n'y avons perdu que quelques chevaux. Les Autrichiens ont laissé 40 morts sur la place.

Le capitaine Varnery, qui a été avec un parti du côté de la Lusace en Silésie, a battu un gros parti de hussards, qui est entré en Silésie par Bömisch Friedland, et qui étoit avancé jusqu'à Greiffenberg. Ces malheureux ont brûlé deux villages. Varnery a fait un major, un capitaine et 42 hommes prisonniers; de ces incendiaires il en a sabré plus de 60 et dispersé tout le reste.

Sa Majesté a fait brûler ici sur le champ deux villages, et a fait avertir le Prince Charles de Lorraine que pour un village qu'on brûleroit en Silésie, Elle en feroit brûler dix en Bohême. Telles sont les suites funestes de la guerre, que les coeurs les plus généreux ne peuvent se dispenser de commettre quelques actes de sévérité.

¹⁾ Im Druck: Continuation des relations de l'armée prussienne en Bohême u. s. w. Handschriftlich in der nach Berlin gesandten Abschrift von Schreibers Hand ohne Correctur.

Gedruckt in der Haubeschen und Müdigerschen Zeitung vom 30. Septbr.
Französisch nur noch in den mém. pour servir. p. 204.

Dans ce moment le colonel du régiment de Darmstadt fait savoir au Roi que les ennemis ont trouvé le moyen de faire mettre le feu, cette nuit à 4 heures, aux quatre coins de la ville de Trautenau par des paysans et une vieille femme. Malgré toutes les peines et les soins qu'on s'est donnés, il n'y a pas eu moyen de l'éteindre. On a sauvé presque toute notre farine jusqu'à cent tonneaux près. Je ne sais quelle opinion on doit avoir de ces gens qui font une guerre d'incendiaires et qui brûlent jusqu'à leur propre pays.

G. Die Schlacht bei Sohr.

Unmittelbar nach der Schlacht sandte Friedrich II. Capitain v. Möllendorf nach Berlin, den Sieg zu melden. Auf einem aus seinem Taschenbuch gerissenen Blatt schrieb er mit Bleistift an Podewils:

ce 30 Prausnitz.

Mon cher Podewils.

Nous avons totalement battu le Prince Charles. Pr. Albert est tué; mon Wedel; sans cela personne de connoissance. Forcade est blessé dans le pied légèrement. La bataille a été terrible mais très-glorieuse. J'ai pensé être surpris, mais Dieu soit loué, tout est bien. Beaucoup de prisonniers. En un mot, c'est une grande affaire. Voilà tout ce que j'ai le temps de vous dire. Tout mon bagage est au diable et Eichel pris.

F.

Am 3. October früh war Möllendorf in Berlin und Podewils ließ sofort einen kurzen Bericht „nach Möllendorfs Angaben“ drucken.

Ein anderer Officier ging als Courier nach Breslau mit einem „höchst eigenhändigen auf dem champ de bataille bei Prausnitz in Böhmen geschriebenen Billet“ wie es in der Schlesiſchen Zeitung: „Nachtrag ad No. XVI. Sonnabend den 2. October 1745“ heißt. Dies Billet scheint sich nicht erhalten zu haben.

Am 1. October schrieb Friedrich II. eigenhändig Näheres über die Vorgänge des Schlachttages an Podewils:

ce premier d'octobre 1745.

C'est des quatre batailles qui j'ai vues celle où il y a eu le plus d'acharnement; j'ai été en quelque manière surpris, mais c'est par la promptitude et la courte résolution que j'ai réparé cette faute. Quoique ce ne fût pas la mienne, mais celle des hussards de Natzmer. J'étois debout à 5 heures et nous voulions marcher vers

Trautenau; tout d'un coup on vint m'avertir que l'on voyoit marcher une ligne sur notre aile droite. Je n'en fis pas à deux. Je fis prendre les armes, détendre les tentes et je marchois d'abord par la droite. Notre cavalerie n'attendit pas le reste des troupes, mais elle attaqua la cavalerie autrichienne et la culbuta dans une minute. L'aile gauche de l'infanterie autrichienne avoit une très forte artillerie, jamais nous n'avons essuyé pareille canonnade, on attaqua cette hauteur avec l'infanterie de notre droite et nous l'emportâmes avec le canon. En attendant je fis occuper un village qui étoit à la gauche par le 2 bataillon de Kalkstein; notre droite étoit victorieuse. Mais il y avoit deux bois et deux montagnes, dont il falloit encore chasser les Autrichiens. Ainsi ce sont été 5 batailles que nous avons livrées tout de suite à un ennemi à qui le terrain permettoit de se rallier. Le Prince Albert, le pauvre Général Blankensee, le Lieut. Colonel Wédel ont été tués à l'attaque de la grande batterie, Blankenburg et Bunsch sont morts aujourd'hui de leurs blessures. Notre aile gauche de cavalerie a fait aussi des merveilles. La cavalerie autrichienne s'est enfuie avant le choc, mais le Lieutenant Général Rochau avec son régiment et Bornstedt ont pris tout le régiment de Damnitz, drapeaux et tous prisonniers. Il m'est impossible de dire le nombre des prisonniers, à peu près 1500 hommes et 30 officiers, 10 ou 12 drapeaux, 2 ou 3 étendards et 17 canons 6 haubitz. L'ennemi a été à vue de pays 32 à 34 mille hommes et nous 19 m. Car ni Dumoulin ni Lehwaldt ni le corps de Retzau ni celui de Winterfeld n'y ont été. Rendons grâce à la providence qui a si heureusement dirigé les choses pour nous. Tout mon bagage est pillé par la bêtise d'un officier à qui je l'avois confié, et c'est de la façon qu'Eichel a été pris. Je vis des bonnes grâces de mes officiers. Les chiffres et lettres sont déchirés, mais sur tout ce que vous m'écrivez je ne pourrai répondre faute de clef. Ainsi écrivez ordinairement jusqu'à ce que Schumacher me rapporte un nouveau chiffre.

Cette affaire a été beaucoup plus sanglante que celle de Friedberg; nous y avons perdu à peu-près 500 morts et peut-être 1500 blessés, la perte de l'ennemi, tout compté, passe 6000 hommes. Les déserteurs qui viennent en foule, parlent de 15,000 hommes, mais l'objet grossit. Faites usage de ces nouvelles dans le public et sonnez bien haut la chose. Voilà donc l'énigme expliquée du discours du Roi d'Angleterre au Ministre d'Autriche: le Roi de Prusse fera plus dans un jour que le Prince Charles en 4 semaines. Adieu. Pensez un peu à ceux qui se battent tous les trois mois pour votre repos et tranquillité.

Am 3. October sandte der König den eigentlichen Schlachtbericht an Podewils; er sagt: j'étois hier si malade de la migraine que je n'ai pu faire ma relation je vous l'envoie aujourd'hui . . . je me suis trompé sur le nom de la bataille; le village s'appelle Sorr.

Der Schlachtbericht lautet:

II.

du camp de Jurgengrund ce 1 d'octobre 1745.¹⁾

Enfin voilà l'éternel Franquini et Trenck relevés, et je puis Vous faire part d'un événement plus intéressant, et qui mérite l'attention de l'Europe. Ce ne sont plus ces farces des milices hongroises. C'est une action décisive entre les deux armées les plus aguerries de l'Europe.

Voici le fait que je vous narre avec ma simplicité et avec ma franchise ordinaire.

Vous aurez bien senti qu'une des raisons qui empêchoient le Roi, d'entrer plus avant en Bohême, étoient ses subsistances.

L'intention de ce Prince²⁾ dans cette campagne étoit, de vivre aux dépens de l'ennemi, de manger et de consumer totalement les vivres et les fourrages, qui se trouvent dans cette partie de la Bohême limitrophe de notre pays, et de se retirer ensuite, toujours en consumant, par de petites marches sur sa frontière³⁾, pour les couvrir.

C'est pourquoi le Roi n'a pas jugé à propos d'attaquer ni Königsgrätz ni Pardubitz.

Le Roi⁴⁾ a fait toutes les démonstrations d'offensive qu'Elle a pu, pour donner le change à l'ennemi; mais comme il est impossible,

¹⁾ Podewils giebt der Relation den Titel: Lettre d'un officier prussien de l'armée du Roi en Bohême du camp de Jurgengrund sur la bataille qui s'est donnée le 30. sept. à Sorr proche de Praussnitz entre l'armée de Prusse et l'armée combinée autrichienne et saxonne.

Handschriftlich: 1 von des Königs Hand, fast ohne Correctur.

2. Abschrift von Podewils, dem also das Original zugesandt worden.

Gedruckt in der Handeschen und Wildigerischen Zeitung vom 9. Oct. und in besondern Drucken. 4.

Französisch in besondern Drucken, von denen 100 Exemplare nach den vom Könige in dem Abdruck gemachten Correcturen abgezogen sind; in den mém. pour servir p. 209 nach den ersten Drucken.

²⁾ Podewils corrigirt du Roi.

³⁾ sur ses frontières Podewils.

⁴⁾ S. Majesté Podewils.

que d'aussi habiles généraux, que ceux de la Reine d'Hongrie, à la longue n'approfondissent pas de pareils desseins; cela leur a fait naître l'idée de nous combattre, lorsqu'ils nous verroient au moment de quitter la Bohême, n'ayant pas grand chose à risquer battus, ayant beaucoup à gagner battant.

Voici comme ils avoient pris leurs arrangements. Franquini fut posté à un demi-mille de Schatzlar, d'où il pouvoit incommoder nos convois, et Trenck eut son poste sur les frontières de la Silésie proche de Braunau et de Schimberg.¹⁾

Les Autrichiens pensoient par ces trois corps nous couper la communication avec la Silésie, dans un pays montueux²⁾ et difficile, par les trois principales gorges de la Bohême.

Le Roi avoit posté le corps du Général du Moulin auprès de Schatzlar, celui du Général Lehwaldt auprès de Trautenau, et celui du Général de Winterfeld sans lieu fixé, mais opposé à Trenck,³⁾ et celui du Colonel Retzau vers Schmiedeberg, pour couvrir les montagnards contre les invasions des bandits de Franquini.

Telles étoient les dispositions des deux armées, lorsque le Prince Charles de Lorraine se porta avec son armée sur Königshoff.

Le Roi jugea d'abord par ce mouvement qu'il y avoit quelque dessein caché sous ce masque; il est vrai que ce Prince⁴⁾ ne s'imagina point qu'une armée battue tant de fois⁵⁾ seroit assez téméraire pour courir de nouveaux hazards, et Sa Majesté crut que l'intention du Prince Charles pouvoit être de s'approcher du village de Freyheit pour protéger d'avantage Franquini, Trenck et Nadasti, dont le dernier campoit à un demi-mille de notre front, avec 5 régiments de hussards et quelques bataillons d'infanterie hongroise.

Le 29 sept. au matin le Roi reçut avis que le Prince Charles marcheroit le même jour.

Le Général Katzler⁶⁾ fut commandé sur le midi avec de la cavalerie, des hussards et un bataillon pour éclairer la marche des ennemis.

Le terrain, qui se trouve situé sur la⁷⁾ droite du camp de Staudentz, est très-montueux,⁸⁾ rempli de défilés et de bois, ce qui

1) Im Druck corrigirt von dem Könige Schimberg et Nadatzky vis-à-vis de l'armée. Les

2) montagneux Podewils.

3) à celui de Trenck Podewils.

4) qu'il Podewils im Druck.

5) tant de fois fehlt bei Podewils und im Druck.

6) de notre armée bei Podewils und im Druck.

7) In dem gedruckten Exemplar corrigirt der König sur sa droite in sur la droite.

8) So auch bei Podewils, im Druck montagneux.

empêcha le Général Katzler d'aller plus loin qu'un mille de notre camp. Là il trouva quelques mille Pandoures et hussards postés de l'autre côte d'un défilé.

Il se contenta de faire quelques prisonniers. Tout ce qu'il put apprendre, fut que les ennemis marcheroient le lendemain à Arnau. Sur quoi le Roi ordonna à l'armée de se tenir prête à marcher le lendemain pour se camper¹⁾ dans une espèce de plaine entre Arnau et Trautenau.

Le 30 à 5 heures du matin, comme les généraux du jour recevoient les ordres du Roi pour la marche, nos hussards vinrent nous avertir que l'on voyoit un gros de hussards ennemis sur une hauteur à un quart de lieue de notre camp.

Un moment après les grandes-gardes de²⁾ cavalerie firent avertir que l'on voyoit des colonnes.

Sur³⁾ le champ le Roi donna ordre à l'armée de prendre les armes. Ce qui s'exécuta avec tant de promptitude que beaucoup de bataillons ne détendirent pas même leurs tentes.

Le Roi se porta d'abord à la droite d'où l'on pouvoit apercevoir la tête des Autrichiens, qui se formoit sur des hauteurs à notre flanc droit.

Il n'y avoit donc d'autre parti à prendre que des résolutions vigoureuses, et beaucoup de vigilance dans l'exécution. Comme on avoit toute son attention sur l'ennemi, on pensa peu au bagage.

Le Roi en chargea un officier qui s'en tira fort mal. Mais doit-on penser à quelques misérables bagages, quand il s'agit de gloire et de plus grands intérêts? On ne pensoit⁴⁾ ni au nombre⁵⁾ de l'ennemi, ni à sa position avantageuse, mais à le combattre et à le vaincre.

Notre cavalerie de la droite se forma sous la batterie des ennemis.

Le Maréchal de Buddenbrock et le Général de Goltz attaquèrent cette aile de cavalerie⁶⁾ avec douze escadrons, la culbutèrent sans peine, et la rejetèrent sur sa seconde ligne.

Toute cette gauche de la cavalerie ennemie fut battue et chassée dans un bois, au travers duquel elle s'enfuit, et ne reparut plus.

1) pour camper Podewils im Druck.

2) de notre Podewils.

3) Surquoi Podewils und der Druck.

4) Der König corrigirt im Druck faisait attention.

5) supérieur Podewils in dem Druck.

6) ennemie Podewils und der Druck.

Alors notre infanterie attaqua la montagne où il y avoit la grande¹⁾ batterie²⁾ et ne l'emporta³⁾ qu'à la troisième attaque.

L'infanterie ennemie, qui se vit prise en flanc, abandonna son canon et se sauva au delà d'un défilé sur une autre hauteur, et jeta de l'infanterie dans un bois qu'il nous falloit passer pour les attaquer de nouveau.

Pendant que ceci se passoit à la droite, la gauche se formoit, et le Roi la refusa à l'ennemi jusqu'à ce que l'on vit le succès de la droite. Alors le second bataillon de Kalkstein quitta le village de Burckersdorf, toute l'aile gauche s'ébranla, et l'affaire devint générale.

Nos gens d'armes, les régiments du Prince de Prusse et de Kiau, marchèrent pour renforcer la gauche de notre cavalerie. L'infanterie de la droite força le bois et déposta les ennemis de leur seconde hauteur.

L'infanterie de la gauche attaqua une autre hauteur et un bois, en chassa l'ennemi et⁴⁾ ces deux ailes⁵⁾ victorieuses dans ces trois combats furent obligées de passer encore un fond et d'attaquer pour la quatrième fois quelques troupes fraîches de l'ennemi, qui garnissoient ce poste.

Notre cavalerie de la gauche ne choqua presque point. Mais le Général Rochau⁶⁾ avec le régiment de Bornstedt attaqua l'infanterie autrichienne et fit tout le régiment de Damnitz, un⁷⁾ bataillon de Colowrath avec ses drapeaux et tous les officiers⁸⁾ prisonniers, en même temps que notre infanterie donna le dernier assaut, et mit le comble au gain de cette bataille.

La déroute des Autrichiens fut très-grande. Tous les fuyards se sauvèrent éparpillés dans un bois que l'on trouve sur la carte nommé Royaume de Sylva.

Notre cavalerie n'a pu les poursuivre plus loin que jusqu'au village de Sorr. C'est jusqu'où l'armée les a suivis⁹⁾ et le nom que l'on a donné à la bataille.

Il faut dire à la louange des généraux autrichiens, qu'on n'a aucune faute à leur reprocher.

1) grande hat der König darüber geschrieben.

2) des ennemis Podewils und der Druck.

3) qu'on n'emp. Podewils und der Druck.

4) Der König hatte erst mais geschrieben.

5) Der König hatte erst lignes geschrieben.

6) de Rochau Podewils und im Druck.

7) et un Podewils und der Druck.

8) Der König hatte les officiers ausgelassen.

9) poursuivis Podewils und der Druck, der König corrigirt im Druck a marché.

Leur dessein étoit conçu avec beaucoup de sagacité. L'exécution en étoit belle, et il n'y a eu que l'audace des Prussiens et leur longue habitude de vaincre, qui les a fait surmonter des difficultés incroyables.

On doit donner des louanges aux grenadiers autrichiens, qui ont fait des merveilles à la batterie qui étoit sur notre droite. Pour notre bonheur ils n'avoient que des Saxons pour les soutenir.

Les trophées que nous avons remportés de cette victoire, consistent en 10 drapeaux, 2 étendards, 30 officiers prisonniers, 1500 hommes ¹⁾ 21 canons.

Nous y avons perdu 500 tués et 2000 blessés. ²⁾

Parmi le nombre des morts ³⁾ sont le Prince Albrecht de Brunswic, le Général de Blanckensee, les Colonels Ledebur, Blanckenbourg et Bunsch, le brave Wedel ⁴⁾, Bredau Lieut.-Col. des gens d'armes, et environ 20 officiers de tout grade.

Voici les ordres de bataille des deux armées par lesquels on verra que 18,000 Prussiens en ont battu 35,000 Autrichiens, postés le plus avantageusement du monde. Il me semble que ce mot contient toute la louange ⁵⁾ qu'il est possible de donner aux troupes.

Le Prince Léopold d'Anhalt, le Maréchal Bodenbrock, les Généraux Rochau, Goltz et Bonin se sont autant distingués que d'admirables officiers peuvent le faire parmi d'excellents. L'un a eu ⁶⁾ plus d'occasion que l'autre: c'est proprement ce que je veux dire.

Le Prince ⁷⁾ Charles, tout malade qu'il étoit, et le Général Rothenbourg avec une fièvre continue y ont été. Le premier a agi avec beaucoup de vigueur, mais le second qui étoit entre la mort et la vie, n'a pas été en état. ⁸⁾

Pendant que notre armée faisoit une aussi belle moisson de gloire, les hussards de Nadasti moissonnaient nos équipages. L'officier qui devoit les conduire s'étoit égaré avec ceux du Roi. Et c'est là où le Roi et les officiers du quartier de la cour ont perdu les leurs.

On passeroit facilement à Nadasti l'avidité du pillage qui est

¹⁾ et au delà de 2000 h. Podewils und der Druck.

²⁾ Podewils hatte 2000 geschrieben und machte daraus 1500, der Druck hat 1500. In beiden folgt hier der Schlusssatz und das P. S. des Originals mit einigen Veränderungen (s. u.).

³⁾ morts de nos officiers de marque Podewils und der Druck.

⁴⁾ le brave Lieut.-Col. Wedell des gardes Podewils und der Druck.

⁵⁾ ces mots contiennent tous les louanges Podewils und der Druck.

⁶⁾ en a Podewils. Der König corrigirt im Druck l'un en aura l'occasion plus tôt que l'autre.

⁷⁾ Marggrave Podewils und der Druck.

⁸⁾ état de le faire Podewils und der Druck.

le propre d'un partisan comme lui, mais on ne sauroit pardonner à un noble Hongrois les cruautés qu'il a fait exercer sur 8 ou 10 malades, et sur les femmes de l'armée que des infâmes ont rôties toutes vives et dont le Général Lehwaldt (qui vint, mais trop tard, à notre secours) a encore trouvé les membres épars. Peut-on oublier l'humanité jusqu'à ce point?

Je ne puis vous dire en quoi consisteront nos opérations ultérieures. Les ennemis se sont sauvés à Jaromirs, et l'on croit qu'ils reprendront leur vieux camp sur la hauteur. On¹⁾ compte la perte de l'ennemi en tout de 6 ou peut-être de 7 mille hommes.

Federic.

PS. J'ai oublié de Vous dire que²⁾ le Régiment de Buddenbrock Cuirassier a perdu un étendard en poursuivant l'ennemi dans le bois, et que les Hussards³⁾ ont pris un canop dans le parc de l'artillerie devant lequel l'artillerie n'avoit pas eu le tems de mettre des⁴⁾ chevaux.

L.

à Sohr le 4 octobre 1745.⁵⁾

Le 30 de septembre a sûrement été un jour fatal aux Autrichiens. Le Général Nassau mande au Roi, qu'après avoir battu les Hongrois à Lobschütz et leur avoir fait 150 prisonniers, il étoit marché à Jägerndorf dont le vieux Esterhasi s'étoit sauvé le 30, que le Général Nassau y avoit fait bon nombre de prisonniers, qu'il avoit pris un magasin assez considérable et avoit fait poursuivre l'ennemi jusqu'à Grätz, aux frontières de la Moravie, et qu'il étoit occupé encore à faire démolir ce que les Autrichiens y avoient fortifié. Le régiment des hussards de Wartenberg a fait des merveilles dans toutes les occasions.

1) Diesen Satz und das P. S. hat Podewils und der Druck eingeschaltet. Und zwar den ersten Satz in folgender Form: on ne sait pas au juste encor la perte des ennemis mais il est certain qu'elle va entre u. s. w.

2) Podewils und der Druck beginnen Des nôtres le u. s. w.

3) les Hussars Autrichiens Podewils und der Druck.

4) Der König corrigirt im Druck les chevaux.

5) Handschriftlich 1. von des Königs eigener Hand. An Podewils gesandt der sein pr. 8 Oct. darauf schreibt.

2. Abschrift von Podewils Hand.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 9. Oct.
Französisch gedruckt nur noch in den Mém. pour servir. p. 219.

Le Général Fouqué apprend aussi au Roi qu'un parti de sa garnison a surpris 400 Autrichiens dans un village de Bohême, qu'on en a tué 40 et pris 115 hommes deux capitaines et quelques bas-officiers prisonniers. Le Lieut.-Colonel de Stecha, et le capitaine de Beust des hussards ont fait ce coup-là et il me semble que c'est encore le 29 ou le 30. L'armée du Prince Charles de Lorraine est marchée à Königgrätz. On dit que nous marcherons le 6.

 LI.

Extrait d'une lettre d'un officier prussien

 du camp de Trautenau ce 8. d'octobre 1745.¹⁾

Nous sommes partis avant hier de Sohr pour occuper le camp de Trautenau, ce qui nous fait juger que le Roi n'a point changé son premier dessein, et que ne voulant point faire de conquêtes en Bohême il se contentera de fourrager le pays, pour prendre ensuite ses quartiers d'hiver en Silésie. La saison est d'ailleurs fort avancée dans ce pays montagneux, il est déjà tombé de la neige, et le sommet des hautes montagnes en est couvert.

Lorsque le Roi²⁾ a perdu ses équipages, les Autrichiens ont eu de mauvais procédés avec les domestiques de Sa Majesté, et quoique selon le cartel les³⁾ ennemis soient obligés de renvoyer incessamment ceux qui sont attachés à la personne du Roi⁴⁾, ils ont fait beaucoup de mauvaises chicanes et les ont gardés. Surquoi Sa Majesté a rompu le cartel afin d'apprendre à ces généraux le respect et la considération que l'on doit aux têtes couronnées, quand même on leur fait la guerre. On composeroit des volumes, si l'on vouloit décrire toute l'arrogance et les mauvaises manières des Autrichiens; mais on pense plutôt dans notre armée à les vaincre par générosité, comme on les a déjà tant de fois vaincus par la valeur.

Un détachement de 200 dragons sous les ordres du Major

¹⁾ So die von Podewils übergeschriebene Bezeichnung.

Handschriftlich von des Königs Hand mit der Ueberschrift du camp de Trautenau ce 8 d'octobre; Podewils hat die Ueberschrift ergänzt und sein pr. den 11. huj. hinzugefügt.

Gedruckt in der Haudeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 12 Oct.

Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir p. 220.

²⁾ Vom Könige dann corrigirt in Sa Majesté.

³⁾ Der König hatte erst ils geschrieben, dann les corrigirt.

⁴⁾ Der König hatte so sein einfaches de les renvoyer corrigirt.

Chasot, s'étant enfoncé dans les montagnes de Freiheit et de Marchendorff, a eu le dessous, et s'est retiré avec perte de 50 hommes tant prisonniers que blessés. 500 hussards, 800 uhlands, et 200 dragons les ont enveloppés, et il n'y a eu que la valeur qui les a sauvés.

Ne vous attendez plus à de grands événements de cette campagne, deux batailles doivent vous suffire, je pense que les Autrichiens en sont rassasiés. S'ils ne se croient pas assez battus, on peut les assurer qu'il y a une grande envie dans notre armée de les satisfaire sur ce point.

L'animosité du commun soldat est très grande, et l'officier est en si bon train qu'une bataille de plus ne l'embarasseroit pas. Cependant suivons le proverbe: Vivons et laissons vivre.

LII.

Relation du 14 d'octobre 1745.¹⁾

Je n'ai guère autre chose à vous dire, si non que nous sommes encore dans notre camp de Trautenau, que nous fourrageons le pays, et que le Lieutenant-Colonel Dessoffy²⁾ qui se laissa tenter d'enlever une garde de hussards, a été repoussé avec perte, et que nos hussards ont fait 12 prisonniers parmi lesquels il y a des cuirassiers et des dragons.

Le Général de Fouqué est toujours en campagne avec la garnison de Glatz. Un détachement de cette garnison vient d'enlever de la ville de Braunau des farines qui y étoient pour les Autrichiens, et il a fait quelques Pandoures prisonniers.

Le Prince Charles de Lorraine campe toujours à Ertina. Il y a eu quelque tergiversation sur les affaires du cartel, mais les Autrichiens ont enfin³⁾ entendu raison, et toutes les choses ont été rétablies selon la convention de Neubischau.

Nous prendrons après demain le camp de Schatzlar, et l'on fera les dispositions nécessaires pour les quartiers d'hiver.

1) Die Ueberschrift ist im Druck: Lettre d'un officier prussien du camp de Trautenau du 14. Oct. 1745.

Handschriftlich 1. von der eigenen Hand des Königs: Relation du 14. d'octobre.

2. Abschrift von Podewils Hand.

Gedruckt in der Haude'schen und Rüdiger'schen Zeitung vom 19. Oct.

Französisch in besonderem Druck 4. und in den Mém. pour servir. p. 222.

2) Des Chofy schrieb Friedrich II.

3) à la fin im Druck.

LIII.

du camp de Schatzlar ce 17 d'octobre.¹⁾

Nous sommes marchés hier comme je l'ai marqué dans ma relation précédente. Les Autrichiens, qui ont eu grande peur de nous voir sortir de l'habitude de ferrailer, nous ont détaché le Sr. Franquini pour nous harceler dans les défilés que nous avons eu à passer.

Les chemins sont très difficiles, puisqu'il n'y a que des montagnes couvertes de bois, et des coupe-gorges à passer.

La colonne d'infanterie, que le Prince Léopold a conduite par le chemin de Trautenbach, est arrivée au camp sans voir d'ennemis. Mais celle du Roi, qui consistoit dans 9 régiments de cavalerie et 11 bataillons, a eu toute l'incommodité de la marche, toutes les hauteurs et les bois ont été garnis d'infanterie²⁾, à travers laquelle la cavalerie a passé.

L'infanterie de l'arrière-garde, sous les ordres du Lieutenant-Général de Bonin, a fusillé continuellement l'ennemi, jusqu'au grand défilé de Schatzlar, auquel le Roi avoit posté le Lieutenant-Général du Moulin, avec 6 bataillons et 2 régiments de hussards. Ceux-là ont couvert la fin de la marche. Nous avons perdu 40 hommes de tués et nous avons 80 de blessés.³⁾ Mais à juger de la perte des ennemis, à vue de pays, elle doit aller à 300 hommes, y compris les blessés.

Nos hussards en ont sabré bon nombre, et il y a grande apparence que Franquini se fera passer l'envie d'attaquer une arrière-garde qui ne couvre point d'équipages et où le pilleur le plus déterminé n'a que des coups à attendre.

Le 19 la cavalerie entrera dans ses cantonnements, et le 20, le reste de l'armée la suivra. La dislocation des troupes est déjà faite, et on parle de trois corps qui doivent⁴⁾ du commencement camper sur les frontières.

1) Der Titel von Podewils Hand und im Druck: Lettre d'un officier prussien du camp de Schatzlar du 14 d'octobre 1745.

Handschriftlich 1. von des Königs eigener Hand.

2. Abschrift von Podewils Hand.

Gedruckt in der Haudeschen und Kildigerschen Zeitung 23. Oct.

Französisch in besonderem Druck und in den Mém. pour servir. p. 223.

2) de notre infanterie in Podewils Abschrift und im Druck.

3) nous avons eu . . . de tués et 80 de blessés schreibt Podewils.

4) doivent camper du commencement schreibt Podewils.

LIV.

Relation du 24 d'octobre 1745.¹⁾

L'armée est entrée le 20 dans ses cantonnements. Il y a eu depuis quelques affaires de Talpatsch, mais le Général du Moulin leur a donné la chasse par différentes reprises, et il paroît qu'ils ont perdu l'envie de remettre le pied en Silésie.

Le Général Fouqué marque qu'il a fait surprendre Grulich par un détachement de sa garnison, et que le Lieutenant-Colonel Nostitz des Autrichiens, et 46 hussards y ont été faits prisonniers et ramenés à Glatz.

Le Roi restera à l'armée, jusqu'à ce que celle des Autrichiens soit séparée. On dit qu'ils entreront le 28 de ce mois dans leurs quartiers d'hiver.

LV.

Autre relation du 25 d'octobre 1745.²⁾

Dans ce moment nous recevons la nouvelle du Général Nassau, qu'ayant appris que le Maréchal Esterhasi avoit repris son quartier à Oderberg, il y étoit marché sur le champ avec une partie de son corps, qu'il a attaqué un corps avancé de Hongrois à Hultschin qu'il a renversé, que les hussards de Wartenberg et de Bronikowsky ont haché en pièces tout un bataillon hongrois, qu'il a continué de poursuivre l'ennemi, et que dans un défilé nos hussards ont donné sur le régiment Gotha dragons, et lui ont pris un escadron.

Le Général Nassau a de plus forcé le Maréchal Esterhasi d'abandonner Oderberg.

Dans cette journée nos troupes ont fait 110 prisonniers parmi lesquels il y a 2 officiers. La perte de l'ennemi peut aller à 300

1) Die Ueberschrift von Podewils Relation de l'armée du Roi du 24 d'octobre 1745. Handschriftlich 1. von des Königs Hand.

2. Abschrift von Eichels Hand: Relation du 24 d'octobre 1745. Gedruckt in der Haudeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 30. Oct. Französisch nur noch in den Mém. pour servir p. 225.

2) Die Ueberschrift nur noch in den Drucken.

Handschriftlich 1. von des Königs Hand: Le 25.

2. von Schreibers Hand.

Gedruckt in der Haudeschen und Rüdigerschen Zeitung vom 30. Oct. Französisch nur noch in den Mém. pour servir p. 226.

Beihft z. Mil.-Wochenbl. 1877.

hommes entre morts, blessés et prisonniers. Nous n'avons eu que 8 hommes de tués et 32 de blessés. Le brave Général de Winterfeld a eu sa part au succès de cette journée. Le Général Nassau est marché le 22 à Poruba d'où l'on attend des nouvelles jusqu'où il pourra pousser ses opérations.

H. Der Feldzug in der Lausitz.

Mit dem Vertrag, in dem England sich verpflichtete Oesterreich zum Friedensschluß mit Preußen zu bestimmen, hielt Friedrich II. — er erhielt die englische Ratification am 9. Octbr., zehn Tage nach dem Siege von Sohr — den Feldzug für beendet; nachdem er die gewisse Nachricht erhalten, daß die Armee des Herzogs von Lothringen sich getrennt habe, kehrte er nach Berlin zurück (1. November). Die Regimenter gingen in Cantonnements und zum Theil in ihre Standquartiere zurück.

Schon die nächsten Tage brachten Nachrichten von bedenklichen Bewegungen der feindlichen Armeen, von gesteigertem Kriegseifer des Dresdener Hofes, vom Anmarsch eines Corps unter General Grüne aus dem unteren Franken, zugleich Aeußerungen der russischen Gesandtschaft in Berlin, welche eine nahe Einmischung der Kaiserin besorgen ließen, und von der erwarteten Friedensvermittlung Englands war nichts mehr zu spüren. Am 11. Novbr. erhielt Friedrich II. aus zuverlässiger Hand die Nachricht, daß zwischem dem Wiener und dem Dresdener Hofe ein Winterfeldzug beschlossen, daß ein Doppelangriff auf die Mark Brandenburg von der Saale her und durch die Lausitz verabredet sei und daß man auf das Miteingreifen einer russischen Armee, die bereits bis gegen Riga vorgeschoben sei, rechne.

Es galt den Gegnern mit raschem Entschluß zuvorzukommen. Am 10. November ergingen die Marschbefehle an die Regimenter. Am 17. Novbr. standen 30,000 Mann in Schlesien am Gröbzigberge, bis zum 23. Novbr. waren 20,000 Mann — die Regimenter hatten zum Theil von Berlin und aus der Neumark heran zu marschiren — bei Halle unter Fürst Leopold von Dessau vereinigt. Am 18. November Mittags war der König bei seiner Armee in Schlesien eingetroffen.

Er hatte bisher jede feindselige Maaßregel gegen Kursachsen vermieden; selbst daß eine sächsische Armee mit der österreichischen vereint im Frühling nach Schlesien eingebrochen war, hatte er nur mit Demonstrationen beantwortet, die doch nicht wirksam genug gewesen waren, den sächsischen Hof von dem „Ueberfall bei Sohr“ zurückzuhalten. Aber wenn derselbe, wie der ver-

abredete Kriegsplan war, österreichischen Armeen den Marsch durch sächsisches Gebiet zum Angriff auf Schlesien oder die Marken gestattete, so hatte die Neutralität, auf die er sich immer noch berief, ein Ende; in dem Moment, wo der Herzog von Lothringen von Böhmen in die sächsische Lausitz, General Grüne in den Leipziger Kreis hineintrückte, war Friedrich II. in vollem Recht, auch auf sächsischem Gebiet den Feind zu treffen, der von dort aus ihn in seinen Landen überfallen wollte.

Am 22. November früh empfing Friedrich II. Meldung, daß Prinz Karl von Lothringen in die Lausitz einrückte, bei Zittau vorüber marschiert sei, bereits bei Görlitz und von da nordwärts in der Richtung auf Sagan stehe. Noch an demselben Tage brach er auf. Am folgenden Vormittag überschritt er den Bober bei Naumburg, die sächsische Grenze.

Ueber die ersten Vorgänge dieses denkwürdigen Feldzuges sind zuerst die Berichte 58, 59, 60 veröffentlicht worden, die der Minister Podewils nach den ihm zugesandten Mittheilungen des Königs verfaßt hat. Sichel schreibt ihm Görlitz 1. December:

„ Da Se. Maj. meinen, daß durch die bisher in Berlin ausgegebenen Blätter das Publicum nicht ganz informirt worden, so haben Sie heut selbst die Relation verfaßt.“

Es scheint angemessen, zwei Schreiben des Königs (56, 57) vorauszuschicken, aus denen Podewils keine Nachricht veröffentlicht hat.

LVI.

Friedrich II. an den Minister Graf Podewils.

Ce 22.

Dans ce moment je reçois de toute part la nouvelle de l'entrée du Prince de Lorraine en Lusace. Il est aujourd'hui à Bährenstadt auprès de Görlitz; je vais marcher incessamment, et j'espère qu'entre ci et le 26. tout sera décidé. J'envoie incessamment ordre au Prince d'Anhalt de n'avoir plus aucun ménagement envers les Saxons et de les traiter comme ennemis. Vous voyez à présent que tout ce que je vous ai dit à Berlin se confirme, que les Saxons commencent les hostilités, qu'ils s'attirent quatre armées dans le pays et qu'ils auront encore l'impudence de soutenir en Russie qu'ils ne sont point les agresseurs. Enfin toutes les mauvaises manigances sont parvenues à leur plus haute période, on ne voit que des partis extrêmes à prendre et il n'y a plus que l'épée qui puisse décider du succès.

Votre Czernicheff me paroît faux comme un juif, ce . . . n'est point maître de dissimuler sa mauvaise volonté.

Il fait ici un temps affreux. Si tout nous succède, ce ne sera pas de la tactique que nous nous plaindrons. Adieu. Je vous recommande tous à la protection de la providence et au génie qui veille à la conservation des grands états. Veuille le ciel que nous puissions bientôt nous revoir en bonne santé, gais, contents et hors d'inquiétudes.

LVII.

au quartier général de Gross-Walles ce 22 novembre.

Ayant eu des avis certains que les troupes autrichiennes, qui sont actuellement entrées en Lusace, sont assez tranquilles dans leurs quartiers de cantonnement, je vais entrer demain dans la Lusace pour marcher au milieu de leurs quartiers où j'espère s'il plaît à Dieu de faire un bon coup et de bien rosser partout où je les trouverai. Si ce coup comme je l'espère me réussira, je crois avoir délivré mon pays de toutes les insultes dont l'ennemi le menaçoit. Aussi espère-je de vous en rendre compte dans trois ou quatre jours. Rassurez-en en attendant les gens de Berlin autant qu'il sera possible. ¹⁾ C'est pour vous tranquilliser que j'écris cette lettre dans mon lit.

LVIII.

Berlin le 27 de novembre 1745.²⁾

La cour reçut hier au soir un courrier du Roi, du quartier général de Hennersdorf dans la Haute-Lusace proche de Görlitz, avec l'agréable nouvelle que le Roi étant entré en Lusace à la rencontre de l'armée combinée ennemie qui alloit fondre sur ses états,

¹⁾ Das Schreiben bis hier in Chiffre, die Nachschrift von des Königs eigener Hand.

²⁾ Nach dem Schreiben des Königs au quartier général de Hennersdorf ce 23. nov. Der Abdruck in den Berliner Zeitungen vom 27. Nov. hat noch einige einleitende Sätze.

Der französische Einzeldruck beginnt erst nach denselben, ebenso in den Mém. pour servir p. 227.

avoit fait attaquer chemin faisant le 23 de ce mois 4 régiments des troupes auxiliaires Saxonnnes, qui se trouvoient sur la route, et qu'on a entièrement defaits, après une légère résistance. Le Général saxon Buchner, quantité d'officiers et 800 soldats ont été faits prisonniers de guerre, et on leur a pris 3 drapeaux, un étendard et une paire de timbales. Le régiment Saxon Prince de Gotha infanterie a été taillé en pièces et trois régiments de cavalerie Saxonne sont entièrement ruinés. On attend au premier jour un plus ample détail de cette rencontre. Le Roi a voulu continuer le 24 sa marche à Görlitz pour y attaquer le Prince Charles de Lorraine, qui a détaché 8 régiments de son armée pour la Basse-Lusace, afin de faire une invasion dans les états du Roi.

LIX.

Berlin le 28 de novembre 1745.¹⁾

Nous avons reçu ce matin par une estafette du quartier-général de l'armée du Roi à Moiss proche de Görlitz dans la Haute-Lusace du 25 de ce mois le détail suivant de ce qui s'est passé dans ce pays-là, savoir: que Sa Maj. étant entrée le 23 du courant avec Son armée en Lusace pour marcher à la rencontre de l'armée combinée autrichienne et saxonne dont le dessein étoit de pénétrer par la Lusace dans les états électoraux du Roi, notre avant-garde est tombée sur le corps de troupes auxiliaires Saxonnnes sorties de la Bohême avec les Autrichiens et faisant la tête de l'armée du Prince Charles de Lorraine. Ce corps a été entièrement défait et on leur a pris 1050 soldats, 31 officiers parmi lesquels se trouvent le Major-Général Buchner, le Colonel Obyrn et plusieurs autres officiers de l'état-major, prisonniers de guerre, avec 4 pièces de canon, 3 drapeaux, 2 étendards et 2 paires de timbales, le reste ayant été tué, blessé ou dispersé tellement que tout ce corps auxiliaire est entièrement ruiné.

Le lendemain, 24 de ce mois, le Roi a continué sa marche tout droit à Görlitz pour y combattre les Autrichiens, mais ceux-ci, au lieu de l'attendre, ont pris le parti 'adbandonner le reste des

¹⁾ Handschriftlich nicht mehr vorhanden.

Gedruckt deutsch in den Berliner Zeitungen vom 30. Nov.

Französisch im Einzeldruck und in den Mém. pour servir. p. 228.

troupes auxiliaires saxonnes et la ville de Görlitz avec le grand magasin, qu'ils y avoient, dressé et se sont retirés si fort en hâte et avec tant de désordre par le chemin d'Ostritz et de Zittau, vers les frontières de la Bohême, que les soldats autrichiens ont pillé entièrement tous les villages Saxons, où ils ont cantonné et qui étoient sur leur route.

Un détachement de l'armée du Roi est entré à Görlitz, où on a trouvé un très-grand magasin, dont les Autrichiens n'ont pu emporter à la hâte que 80 tonneaux de farine. On y a fait aussi 200 hommes du régiment des gardes saxonnes avec plusieurs officiers prisonniers de guerre.

Le Roi s'est remis le 25 en marche pour suivre l'armée du Prince Charles, dans laquelle la consternation doit être fort grande à en juger par la retraite précipitée qu'elle a faite d'abord sans attendre nos troupes, vers Zittau et les frontières de la Bohême où elle a envoyé tous ses bagages.¹⁾

LX.

Berlin le 30 de novembre 1745.²⁾

La cour a reçu encore ce matin un courrier du Roi avec des lettres du quartier-général d'Ostritz en Haute-Lusace du 27 de ce mois, par lesquelles on a appris la continuation des heureux progrès des armes du Roi sur l'armée combinée ennemie.

Après qu'on s'est rendu maître d'Ostritz, où l'on a trouvé un magasin assez considérable, le Major-Général de Winterfeld fut détaché vers Zittau avec un corps d'infanterie et de hussards pour tomber sur l'arrière-garde autrichienne, qu'il a poursuivie si vivement qu'il en a fait plus de 300 hommes de cuirassiers et de l'infanterie autrichienne avec beaucoup d'officiers prisonniers de guerre, en leur prenant quantité de bagage dont on ne sait pas encore bien le détail.

¹⁾ Dem chiffrierten Schreiben vom 25. Nov., dem obiger Bericht entnommen ist, fügt der König eigenhändig zwei Nachrichten hinzu:

Nous avons Görlitz et soyez tranquille de ce côté-là

Tout va ici à souhait. Si les Saxons ne sont pas aveuglés, nous pouvons avoir la paix bien vite, car je ne leur demande rien.

²⁾ Handschriftlich nicht mehr vorhanden.

Gedruckt deutsch in den Berliner Zeitungen vom 2. Decbr.

Französisch nur noch in den Mém. pour servir. p. 230.

Le Lieutenant-Général Comte de Rothenbourg, qui est marché d'un autre côté à la poursuite de l'ennemi, lui a pris aussi une grande partie de ses bagages et entre autres les tentes de tout le régiment de Léopold Daun.

Le Major-Général de Winterfeld s'est emparé d'abord de la ville de Zittau et du grand magasin autrichien qui y étoit, ainsi c'est le troisième que nous avons pris.

La consternation et la terreur dans l'armée autrichienne, qui s'est retirée avec la plus grande précipitation en Bohême, a été inexprimable. Le Prince Charles de Lorraine a eu son quartier général proche de Zittau, mais à l'approche de notre avant-garde il s'est retiré au plus vite. Enfin il arrive à tout moment à notre quartier général de nouvelles prises considérables qu'on n'est pas en état d'en donner d'abord le détail.

On ne sauroit¹⁾ assez reconnoître les marques visibles de protection divine, dont il a plu au Tout-Puissant de bénir les armes du Roi d'une façon si éclatante, de manière que le dessein tant vanté des ennemis combinés de nous porter le coup le plus mortel et de pénétrer le fer et le feu à la main dans le coeur des états du Roi a été renversé du fond en comble d'une façon si glorieuse pour les armes de Sa Majesté et si peu honorable pour la réputation des ennemis, qu'ils ont été chassés de la Haute-Lusace presque sans coup férir et qu'ils ont été obligés de chercher leur salut dans la

¹⁾ Das Folgende hat Podewils nach der eigenhändigen Nachschrift des Königs zu dem Cabinetsschreiben aus Ostritz 27. Novbr. componirt; sie lautet:

Je me flatte que vous serez content de moi, de mon côté j'ai sauvé ma patrie du plus cruel des malheurs, et toute mon expédition ne me coûte que 30 morts tout au plus et 70 blessés; nous en avons eu autant en Bohême à un seul fourrage. Dieu soit loué, nos ennemis sont battus sans que je les aie pu atteindre, et j'ai fait tout ce qu'un général peut exécuter avec le moins de fusion de sang et avec les plus grandes suites. La fuite des ennemis est honteuse, et ils ont si mal agi envers les Saxons que pour peu qu'on connoisse la guerre, l'on s'aperçoit qu'ils les ont sacrifiés à gaieté de coeur. En un mot bénissons la providence de nos succès; je suis entré en Lusace le 23 et le 27 il n'y a plus d'Autrichien dans le pays. Je souhaite du fond de mon coeur que le Prince d'Anhalt agisse avec la même activité, et la paix ne tardera guère d'arriver. Arrive ce qui pourra, j'ai de mon côté la conscience nette et devant Dieu et mon pays; je n'ai aucun reproche à me faire, mais je me flatte de beaucoup de bonnes nouvelles; car si le vieux Prince veut, je lui donne beau jeu. Adieu; Dieu vous conserve tous ensemble; vous ne doutez pas, que mes voeux sont bien sincères. J'attends ici ou à Görlitz l'événement de Leipsic, ce qui déterminera mon départ pour Berlin. Communiquez ceci à tous les bons Israélites.

fuite qui leur a coûté autant que la perte d'une bataille, sans que la nôtre mérite la peine d'être nommée seulement. On leur a fait en peu de jours plus de 1600 prisonniers sans compter les morts, les blessés, les débandés et les déserteurs, dont il nous en vient à tout moment par 40 ou 50.

Quand on considère que tout cela s'est fait en moins de 5 jours de temps, et que tant de vastes projets ont été renversés de fond en comble pendant si peu de jours, il faut reconnoître que la main de Dieu s'est appesantie sur nos ennemis.

Mais il faut en même temps rendre la justice qui est due à la valeur de nos troupes, qui pendant 5 jours de suite ont fait sans relâche les marches les plus fatigantes et les plus pénibles, passant la plus part du temps les nuits sous la belle étoile, sans qu'un seul ait murmuré ni se soit écarté, mais un chacun a soutenu les fatigues les plus grandes avec tant de bonne volonté et tant d'ardeur pour en venir à une affaire générale avec l'ennemi qu'on peut dire que cette courte et glorieuse expédition contre une armée très considérable est peut être l'unique dans son espèce.

LXI.

Relation de l'expédition de l'armée prussienne dans la Lusace.¹⁾

Après que l'armée prussienne fut rentrée en Silésie, le Roi fit cantonner les troupes, et forma une chaîne pour les couvrir le long des montagnes. L'armée autrichienne, qui auroit dû en faire autant, resta cependant assemblée et fit quelque mouvement vers les frontières de la Lusace, ce qui obligea le Roi de laisser les troupes dans cette position, à son départ pour Berlin.

L'Armée du Prince d'Anhalt s'étoit séparée presque en même tems, et les régiments étoient entrés dans leurs quartiers ordinaires. Cette sécurité auroit continué, si l'approche du corps du Général

¹⁾ Nach Eichels Angabe (an Podewils 1. Decb.) vom Könige selbst aufgesetzt.
Handschriftlich 1. von des Königs eigener Hand, ohne alle Correctur.

2. Abschrift von Eichels Hand.

3. Abschrift von Schreibers Hand.

Gedruckt in der Müdigerschen Zeitung vom 4 December und in der Haude'schen als Beilage von demselben Tage.

Französisch in besonderem Druck und in den Mém. pour servir. p. 235.

Grün vers Leipzig, et les avis des magasins que les Saxons formoient dans la Lusace, n'avoient sonné le tocsin, et averti le Roi trop clairement du dessein des ennemis pourqu'il restât le moindre doute là-dessus.

Les troupes furent rassemblées en grande hâte, tant du côté de Halle, que de Jauer. Le Roi partit pour se mettre à la tête de l'armée en Silésie, et le Prince Régnant d'Anhalt pour celle de Halle.

La manoeuvre de l'ennemi annonçoit de jour en jour plus clairement son projet. Les auxiliaires saxons étoient déjà à Zittau, et les Autrichiens sur le point de les suivre. Le Roi fit marcher son armée en cantonnements resserrés vers la rivière de Queis,¹⁾ qui sépare la Silésie de la Lusace, il fit garnir par un petit corps tous les passages de cette rivière, pour que l'ennemi n'eût aucune nouvelle de son armée. La Queis étoit à un mille de notre front, et l'on fit toutes les démonstrations pour donner le change aux Autrichiens, en leur persuadant, que le dessein du Roi étoit de longer le Bober, pour gagner Crossen, avant que le Prince Charles de Lorraine pût y arriver.

Le 22 le Major-Général de Winterfeldt²⁾ qui étoit à Naumbourg, avertit le Roi que les ennemis étoient avancés vers le côté de Sagan et qu'ils étoient fort éparpillés dans leurs quartiers³⁾ Surquoi l'armée se mit en marche le 23 de grand matin, et le brouillard nous fut si favorable, qu'à midi toute l'armée en quatre colonnes se trouva sur les bords de la Queis sans que l'ennemi pût s'en apercevoir. L'armée passa cette rivière sur les ponts de pontons, et prit le droit chemin de Görlitz, où on avoit dit alors qu'étoit le quartier du Prince Charles. L'avant-garde tomba à Hengersdorff sur quatre régiments saxons, qui, quoiqu'ils se défendipent bien, furent ou faits prisonniers, ou taillés en pièces.

Le Général de Rochau, de Winterfeldt⁴⁾ et de Pohlentz ont toute la gloire de cette action. On y prit 1050 hommes, 4 canons, 3 drapeaux, 2 étendards, 2 paires de timbales, le Général Buchner et⁵⁾ 30 officiers.

L'armée continua sa marche, et comme la nuit étoit tombante, l'armée fut campée en rang de bannière.

1) So der König; vers la Queiss 2 und 3.

2) So des Königs Handschrift, in 2 und 3 fehlt le 22.

3) So des Königs Handschrift, et qu'ils . . . leurs quartiers fehlt in 2, 3.

4) In 2 u. 3: Le Lieutenant-Général de Rochau et les Généraux de Pohlentz et de Winterfeldt.

5) In 2 und 3 ist hinzugefügt le Colonel Obyrn et

Le lendemain de grand matin, nous continuâmes notre marche à Leopoldhain, village situé à un quart de lieue de Görlitz.

L'armée du Prince Charles de Lorraine qui étoit fort séparée, fit tous ses efforts pour se rassembler, mais elle ne pouvoit plus soutenir Görlitz. Son point de ralliement étoit Schoenberg. Le Roi marcha le 25 à Schoenberg, dans l'intention d'y attaquer les ennemis, mais ils s'étoient déjà retirés à Leipa, village situé à l'autre bord de la Neisse.

On se contenta pour ce jour à prendre Görlitz, où l'on fit 50 officiers¹⁾ et 250 hommes prisonniers, et l'on y trouva un magasin qui pouvoit fournir pour douze jours de subsistance à l'armée. Le 26, l'on marcha au couvent de Joachimstein, près de Rademeritz, et notre avant-garde poussa jusqu'à Grunau. Ce mouvement fit décamper l'ennemi, qui marcha avec précipitation à Hirschfelde.

Le 27 le Roi marcha avec son armée à Ostritz et Marienthal. L'avant-garde attaqua l'arrière-garde des ennemis à Zittau même, leur fit 350 prisonniers, et leur prit plus de 300 chariots de bagage.

Le 28 l'armée fit jour de repos et les hussards poursuivirent le Prince de Lorraine jusque aux hautes montagnes de Gabel. Les Autrichiens ont perdu une quantité prodigieuse de chevaux et de chariots chargés de farine et d'avoine, beaucoup d'équipages d'officiers, et en un mot ils ont éprouvé tous les maux, que souffre une armée, qui est obligée de passer des défilés en présence de l'ennemi qui la suit.

Bautzen est occupé depuis hier par le corps du Général Lehwald. Voici la relation du passé, comme je ne puis pas devin, il m'est²⁾ défendu de parler de l'avenir.

Depuis le Roi jusqu'au dernier soldat, il n'y en a aucun qui ne voie avec regret les malheurs que la Saxe a soufferts et souffrira. Il est sévèrement défendu de commettre des désordres; mais toutes parts, où les Autrichiens ont été, ils ont pillé et même brûlé.

Fed.

¹⁾ In 2 und 3 60 officiers.

²⁾ So von des Königs Hand; du passé, il est défendu in 2 und 3.

LXII.

Berlin du 2 de décembre 1745.¹⁾

Comme l'armée saxonne, qui a cantonné proche de Leipzig, avoit formé le dangereux dessein de faire de concert avec le corps de troupes autrichiennes du général de Grun une invasion dans le pays de Magdebourg aussi bien que dans la Marche Électorale, dans un temps où le Roi, pour donner de nouvelles preuves de Sa modération, avoit fait retirer entièrement Ses troupes de l'armée du Prince d'Anhalt des frontières de la Saxe et entrer en quartiers d'hiver, Sa Majesté s'est vue forcée malgré Elle, pour garantir Ses états de Magdebourg et de la Marche et de prévenir un danger si éminent, d'ordonner à Son Altesse le Prince d'Anhalt Régnant, premier Feld-maréchal-général du Roi, de marcher tout droit avec Son armée à Leipzig, au devant de celle des ennemis, et de la dissiper aussi bien que de se saisir d'une ville, dont on avoit fait une place d'armes, pour porter de là la guerre dans les états de Magdebourg et de la Marche. Ce que selon le rapport d'un courrier que le Prince d'Anhalt vient d'envoyer au Roi, a été heureusement exécuté le 30 du mois passé, presque sans coup férir, l'armée ennemie n'ayant pas jugé à propos d'attendre celle du Prince d'Anhalt, mais s'étant retirée à son approche dans le plus grand désordre du monde; et Son Altesse le Prince d'Anhalt est entré le 30 à Leipzig, dont le magistrat est venu le recevoir hors de la porte. Son Altesse y a laissé une bonne garnison, ayant détaché un corps de troupes à la poursuite des Autrichiens et Saxons, dont les premiers ont ruiné et saccagé le pays partout où ils ont passé, au lieu que nos troupes y observent la meilleure discipline et le plus grand ordre, à la satisfaction inexprimable des habitants, qui sont charmés de se voir délivrés des Autrichiens qui les traitoient plutôt en ennemis qu'en alliés partout où ils venoient.

1) Von Podewils verfaßt nach den Nachrichten eines Couriers des Fürsten Leopold der am 2. in Berlin war und am 4. December in das Hauptquartier des Königs kam.

Handschriftlich nicht mehr vorhanden.

Deutsch in den Berliner Zeitungen vom 4. December, in der Schlesiſchen vom 8. December.

Franzöſiſch im Einzeldruck und in den Mém. pour servir. p. 232.

LXIII.

Du quartier général de l'armée royale prussienne
à Königsbruch, le 13 de décembre 1745.¹⁾

Tous les soins que l'on a pris pour porter la cour de Dresde à un accommodement raisonnable ayant été jusqu'à présent infructueux, et cette cour au contraire paraissant disposée à pousser les choses avec toute la vigueur possible, tandis que de son côté l'armée du Prince Charles de Lorraine tâche d'entrer en Saxe et d'aider à l'exécution des desseins, qui ont eu jusqu'à cette heure un si mauvais succès, Sa Majesté a cru nécessaire de continuer ses opérations de la guerre, tant avec l'armée qu'elle commande en personne, qu'avec celle, qui est sous les ordres du Prince Régnant d'Anhalt. Pour cet effet Elle s'est résolue d'approcher avec Son armée de ce côté de l'Elbe vers Meissen, où notre aile droite a été jusqu'à présent, et cela d'autant que le Lieutenant-Général de Lehwaldt avec son corps tiré de l'armée royale, s'est joint à l'armée du Prince d'Anhalt, au pont de l'Elbe, qui a été entièrement réparé près de Meissen, depuis que cette dernière armée s'est emparée de Meissen. Par ce moyen Sa Majesté demeure avec son armée à portée de se joindre au Prince d'Anhalt, si celui-ci le requiert. Comme le poste de Meissen est fort important, à cause du pont sur l'Elbe qui s'y trouve, on ajoutera les particularités suivantes sur la manière dont il a été occupé.

Son Altesse le Prince d'Anhalt ayant détaché de Strehlen le Lieutenant-Général de Gesler avec l'avant-garde de 300 hussards, 7 escadrons et 4 bataillons, sous le Général-Major de Goetz, pour marcher vers Meissen, la ville fut sommée par un trompette. Là-dessus le Major-Général saxon d'Ahlenbeck, qui commandoit, envoya à Son Altesse le Colonel Comte de Friesen, demandant qu'il lui fût permis d'envoyer quelqu'un à Dresde pour recevoir les ordres nécessaires, et que pendant ce tems-là on ne tirât point de notre côté. Dans cet intervalle la garnison saxonne sortit sans bruit de la ville et du château de Meissen. Après quoi le Major-Général d'Ahlenbeck, avec l'inspecteur de manufacture de porcelaine, le magistrat et les directeurs de l'Ecole Illustre, vinrent se présenter à Son

¹⁾ Handschriftlich nur noch in der deutschen Uebersetzung von Podewils Hand. (Für die Zeitungen.)

Gedruckt in den Berliner Zeitungen vom 18. December, in der Schlesiſchen vom 22. December.

Franzöſſiſch nur noch in den Mém. pour servir. p. 242.

Altesse implorant la grâce et la protection de Sa Majesté ce qui leur fut accordé aux mêmes conditions qu'a subies la ville de Leipzig. Aussitôt Son Altesse fit entrer quatre bataillons de grenadiers et 300 hussards, qui prirent possession de la ville et du château. On remit aussi en bon état le pont de l'Elbe, que les hussards de la garnison ennemie avoient défait, sur quoi le Lieutenant-Général de Lehwaldt passa l'Elbe avec son corps et se joignit avec l'armée de Son Altesse pour continuer demain leur marche vers Dresde, d'où l'on apprend que l'armée combinée des Autrichiens et des Saxons s'est rangée le 11 en bon ordre devant la ville, suivant les brigades, et qu'elle a garni de canons le pont de l'Elbe qui est devant Dresde. Le Duc de Saxe-Weissenfels a repris le commandement de l'armée. Le Général Bose commande à Dresde. Le Prince de Lobkowitz est arrivé le 11 à Pirna avec son avant-garde de 4 régiments de cavalerie et de 2 régiments de hussards, et l'on dit que le Prince Charles de Lorraine suit avec toute l'armée pour se joindre aux Saxons. On prétend que cette armée apporte ses vivres avec elle de Bohême, ce qui est d'autant plus nécessaire qu'au rapport des déserteurs l'armée de Saxe manque de pain depuis trois jours.

Nos deux armées royales observent la plus exacte discipline, et excepté les contributions et la livraison du fourrage qu'on exige suivant l'usage militaire, on n'a fait le moindre excès, au lieu que le corps de Grüne a presque tout ravagé aux environs de Dresde jusqu'à détruire entièrement les chasses et les faisanderies de Sa Majesté Polonoise.

LXIV.

Relation de la fin de la campagne du Roi.

Dresde le 18 de décembre 1745.¹⁾

Après que les Autrichiens furent expulsés de la Lusace, le Roi mit son armée en quatre corps, dont le Lieutenant-Général de

¹⁾ Handschriftlich 1. von des Königs eigener Hand, völlig ohne Correctur.
2. Abschrift von der Hand eines Cabinetssecretairs mit einigen Correcturen von unbekannter (vielleicht des Minister v. Borcke) Hand.

Bonin commandoit celui de Zittau, le Lieutenant-Général du Moulin celui de Lauban, le Lieutenant-Général de la Motte celui de Görlitz et le Lieutenant-Général de Lehwald celui de Bautzen.

L'armée avoit à peine pris cette position, que le Roi eut des nouvelles de Bohême du retour du Prince Charles de Lorraine sur Leitmeritz, et des arrangements que l'on faisoit de ces côtés, pour que cette armée passât l'Elbe et vint rejoindre le gros des troupes saxonnes, auprès de Pirna. Aussitôt le Roi jugea la jonction de ses armées nécessaire. Le Lieutenant-Général Lehwaldt reçut ordre de se porter sur Meissen, et le Prince d'Anhalt (qui venoit de prendre le magasin de Torgau) fut averti de se hâter pour arriver à Meissen, dont le pont sur l'Elbe étoit devenu un objet très-important dans ces circonstances. Le Prince d'Anhalt se rendit maître de Meissen le 12, il y reposa le 3, et marcha le 14 sur les hauteurs de Neustadt.

Pendant que tous ces mouvements s'exécutoient avec précision, le Roi rassembloit ses corps détachés auprès de Camentz. Il marcha le 14 à Königsbruck et le 15 à Meissen. Le Prince d'Anhalt dé-campa le 15 de grand matin de Neustadt, et marcha par Wilsdruf le droit chemin de Dresde. Les hussards rencontrèrent dans cette marche un gros d'ublans, soutenu par des dragons, ils les dispersèrent et les culbutèrent sur le village de Kesselsdorf, où ils découvrirent toutes les troupes saxonnes rangées en ordre de bataille, l'aile gauche appuyée à Kesselsdorf, et l'aile droite, où étoit le Général Grüne avec ses Autrichiens, à Bennerich. Un ravin couvroit cette droite, et en rendoit l'accès d'autant plus difficile que le fond en étoit marécageux et les bords âpres et escarpés. Lorsque le Prince d'Anhalt vit la disposition des ennemis, il forma incessamment bataille et mit toute son application à bien battre la gauche des ennemis et à emporter le village. Pour cet effet il mit en première ligne trois bataillons de grenadiers soutenus en seconde par trois bataillons de son régiment, et il chargea le Général Lehwaldt, qui commandoit la droite de l'infanterie, d'attaquer en même tems le village plus sur la gauche. Dès que toutes ces dispositions furent faites, l'attaque du village commença. Il étoit garni de 24 canons

3. eine zweite Abschrift nach der corrigirten Copie.

Deutsch in den Berliner Zeitungen vom 23. December., in der Schlesiſchen vom 29. December.

Franzöſiſch im Einzeldruck mit dem Titel: Lettre d'un officier de l'armée du Roi en Saxe de Dresde le 18 de décembre 1745 und in den Mém. pour servir. p. 245.

et haubitz, de tous les grenadiers de l'armée et de surplus du régiment des gardes de grenadiers saxons. Ce village coûta trois assauts consécutifs avant qu'on pût l'emporter. Le régiment Rutowsky, qui sortit¹⁾ de son poste pour faire une sortie, fut pris incessamment en flanc par les cuirassiers de Stille et les dragons de Bonin, et pas un homme en réchappa; tous les canons furent pris et le Prince d'Anhalt gagna le flanc gauche de l'infanterie saxonne. La cavalerie de notre droite ne donna qu'une seule fois, après quoi la cavalerie ennemie fut d'abord renversée et culbutée. La gauche de notre infanterie, que commandoit le Prince Maurice, eut beaucoup de peine pour avancer à cause de ce ravin qu'il falloit franchir. Cependant rien ne leur fut impossible pour vaincre. Après avoir monté ces hauteurs, déposé l'infanterie ennemie et gagné leur canon ils furent attaqués encore de la cavalerie, mais elle ne put percer, et souffrit beaucoup du feu des petites armes. La cavalerie de la gauche ne pouvoit absolument point agir, à cause que le ravin n'étoit pas praticable. Lorsque le Prince d'Anhalt se vit sûr de la victoire, il détacha aussitôt le Lieutenant-Général, Comte de Gessler, avec la droite de sa cavalerie, pour poursuivre les fuyards et faire des prisonniers.

Ainsi se termina cette fameuse journée où le Prince d'Anhalt donna des marques d'une expérience consommée dans le métier de la guerre, et d'une valeur à l'épreuve de tout. Il a eu trois fois l'habit percé, en chargeant à la tête de son régiment. Tous les officiers et soldats se sont distingués, chacun selon l'emploi qu'il avoit, les Généraux par le coup d'oeil et par cette ardeur à donner l'exemple et les ordres aux troupes, et tous les officiers prêts²⁾ à mourir plutôt que d'être vaincus.

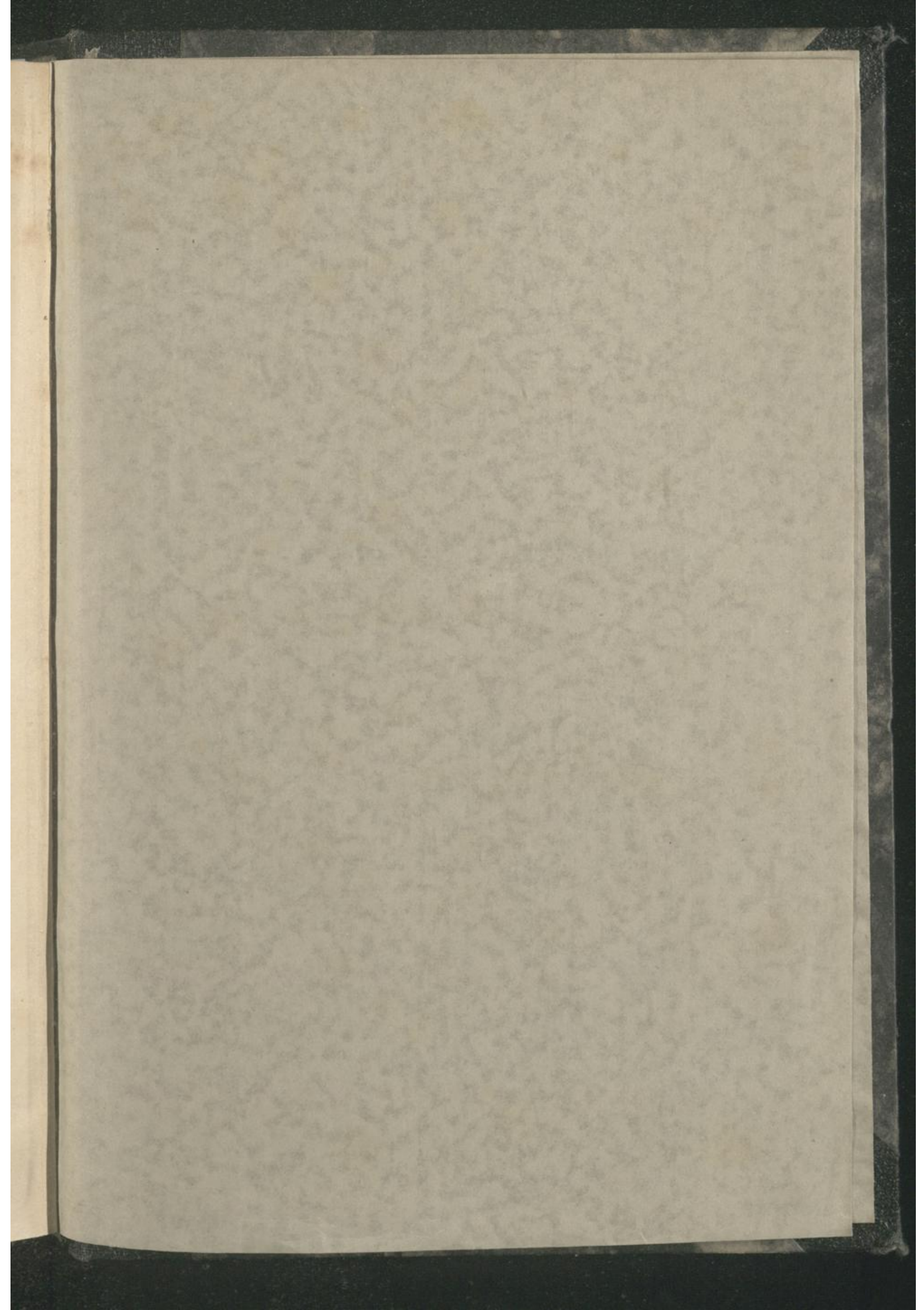
Les Prussiens ont perdu le Général de Hertzberg, le Colonel d'Assebourg, et environ 20 officiers, 1050 morts et 2500 blessés. Les Saxons ont laissé 3000 morts sur le champ de bataille, on leur a pris 250 officiers, parmi lesquels se trouvent quatre Généraux, 5000 prisonniers sur le champ de bataille, 1500 blessés³⁾, 5 drapeaux, 3 étendards, une paire de timbales, et 48 canons de tout calibre. L'on n'est point encore en état de donner une liste exacte des officiers prisonniers, ni de nos officiers blessés et tués, mais elle suivra dans deux jours.

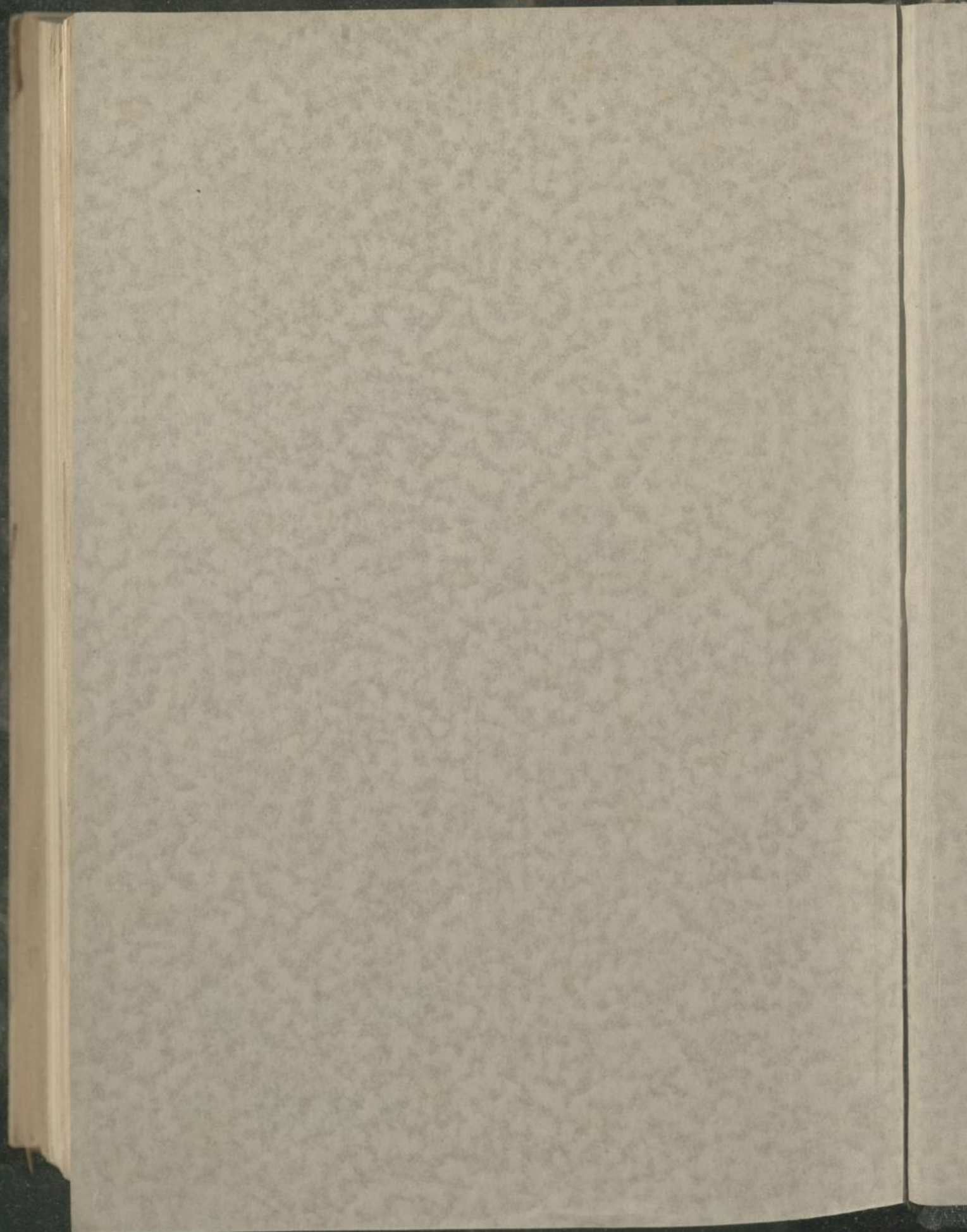
¹⁾ quita Abschrift 1.

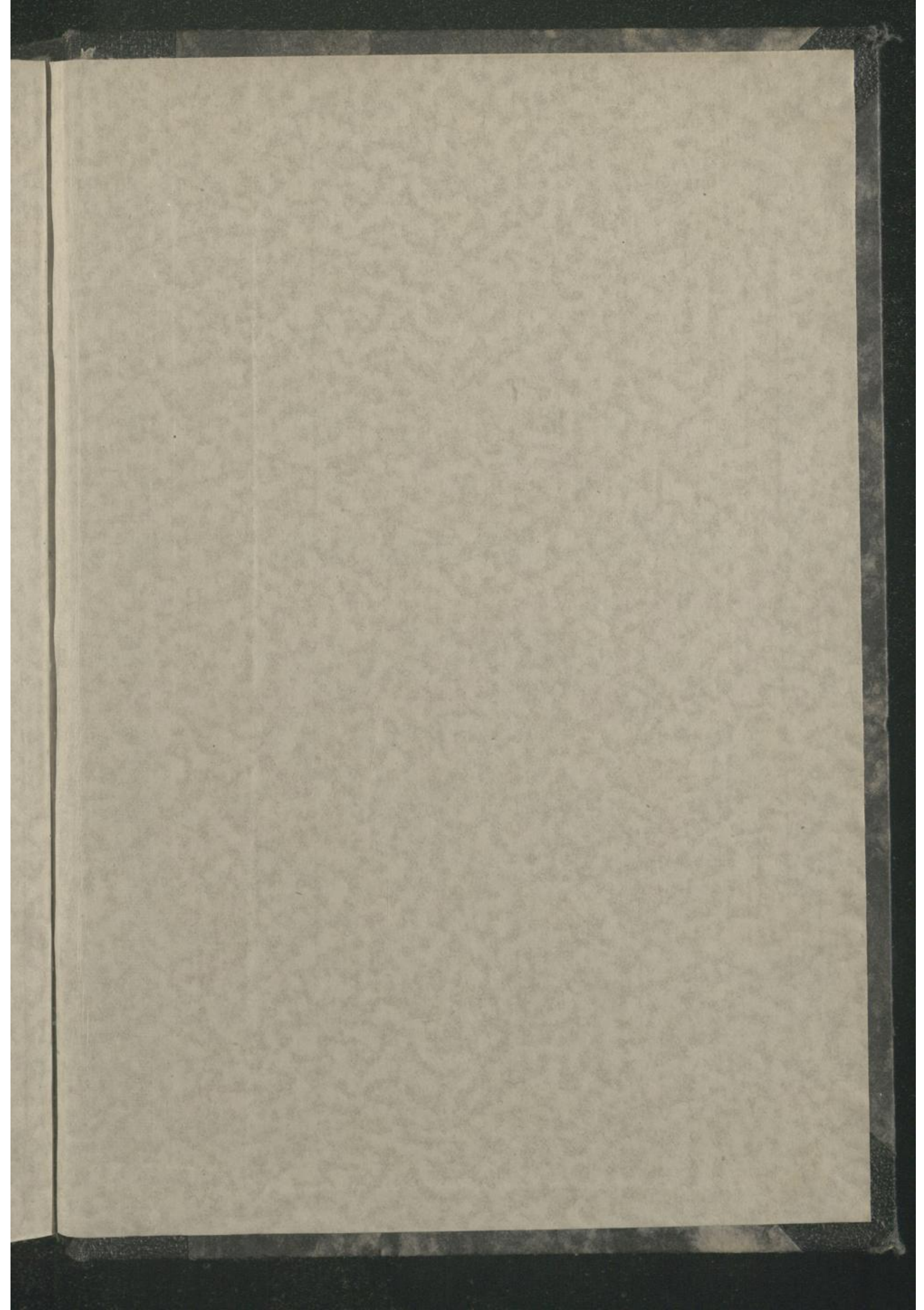
²⁾ In Abschrift 1. corrigirt en se témoignant plutôt prêts.

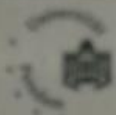
³⁾ blessés dans les villages Correctur in Abschrift 1.

Le Roi a joint l'armée du Prince le 16 le 17; Sa Majesté a fait avancer son armée au delà de celle du Prince d'Anhalt jusqu'au près de Dresde. Cette capitale s'est rendue le 18. On y a fait 1500 blessés Saxons prisonniers, 300 milices, et très-grand nombre d'officiers. Les Saxons et les Autrichiens se retirent en Bohême par les défilés de Gishübel. Voilà une des campagnes les plus singulières qui se soient faites depuis longtems.









Universitäts-
bibliothek

Ausleihnr. 03912482

